

060032

DIE ENTWICKLUNG DER
DROGENAFFINITÄT JUGENDLICHER
IN DER BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND

Ergebnisse einer Trendanalyse
1973, 1976, 1979, 1982, 1986, 1990

IJF INSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Durchgeführt im Auftrag der
BUNDESZENTRALE FÜR GESUNDHEITLICHE
AUFKLÄRUNG,
Köln

Juli 1990

IJF INSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG
Markt- und Meinungsforschung GmbH
Arabellastraße 33
8000 München 81
Telefon : 089/9223-255
Telex : 5 22 761
Fax : 089/9223-202

I N H A L T

	Seite
I. Einleitung	1
II. Methodenbeschreibung und Anlage der Stichprobe	4
III. Die Entwicklung der Altersstruktur der Untersuchungsstichproben von 1973 bis 1989	9
IV. Die Entwicklung der Drogenverwendung und der Einstellungen zur Drogeneinnahme	12
1. Drogenerfahrung und Drogenaffinität im Zeitvergleich	12
2. Aktuelle Rauschmittel-Verwendung	23
3. Die Einnahmehäufigkeit verschiedener Drogen	29
4. Situative und milieubezogene Aspekte des Drogenkonsums	32
5. Einstellungen gegenüber staatlichen Maßnahmen im Drogenbereich	39
6. Gründe für die Einnahme von Rauschmitteln	43
7. Gründe für die Beendigung der Rauschmitteleinnahme	50
8. Bekanntheit von Drogenbezeichnungen	53
9. Die Einstellungen gegenüber einzelnen Drogen	60
10. Zusammenfassung der Ergebnisse zur Drogenaffinität und Drogenverwendung	69
V. Die Entwicklung des Alkoholkonsums	73
1. Trinkhäufigkeit im Zeitvergleich	73
2. Die Trinkhäufigkeit in den einzelnen Altersgruppen	79
3. Geschlechtsspezifische Trinkhäufigkeiten	82
4. Durchschnittliche Trinkmengen	87
5. Häufigkeit eines Alkoholrausches	91
6. Trinksituationen und Trinkmotive	94
7. Alkoholkonsum und Drogenaffinität	98
8. Zusammenfassung der Ergebnisse zum Alkoholkonsum	99

	Seite
VI. Die Entwicklung des Rauchens	101
1. Das Rauchverhalten Jugendlicher im Zeitvergleich	101
2. Altersgruppenvergleich des Rauchverhaltens	104
3. Geschlechtsspezifisches Rauchverhalten	106
4. Das Einstiegsalter beim Rauchen	109
5. Gründe für das Rauchen	111
6. Zigarettenkonsum, bevorzugte Zigarettenart und bevorzugte Zigarettenmarke	222
7. Gründe für das Nichtrauchen	128
8. Vermutetes Rauchverhalten in der Zukunft	134
9. Wie leicht fällt der Verzicht auf das Rauchen?	137
10. Der Einfluß des Freundeskreises auf das Rauchverhalten	141
11. Rauchen, Alkoholkonsum und Drogenkonsum	142
12. Zusammenfassung der Ergebnisse zur Entwicklung des Rauchens	144
VII. Gesundheit: Eigenes Befinden und Einstellungen zur Gesundheit	147
1. Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit und Häufigkeit gesundheitlicher Beschwerden	147
2. Einstellungen zur Gesundheit	155
3. Wo werden die größten Probleme für die Gesundheit der Bevölkerung gesehen?	160
4. Zusammenfassung der Ergebnisse zum Thema Gesundheit	161
VIII. Lebenssituation und Zukunftserwartungen	163
1. Lebenszufriedenheit, Lebenssituation und Zukunftserwartungen	164
2. Freizeitbeschäftigungen und Zufriedenheit mit der eigenen Freizeit	169
3. Soziale Kontakte und Vertrauenspersonen	173
4. Zusammenfassung der Ergebnisse zum Themenbereich Lebenssituation und Zukunftserwartungen	177

I. EINLEITUNG

Der hier vorgelegte Berichtsband stellt die Ergebnisse der sechsten Untersuchung zur Entwicklung der Drogensituation (einschließlich des Alkohol- und Zigarettenkonsums) Jugendlicher dar.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat 1989 zum sechsten Male die vorliegende Untersuchung in Auftrag gegeben, um weiterhin über aktuelle Daten zur Drogensituation Jugendlicher zu verfügen, auf deren Grundlage gezielte Maßnahmen eingeleitet werden können.

Der überwiegende Teil der 1989/1990 durchgeführten Erhebung besteht aus Fragen, die in ihrem Wortlaut mit denen der vorangegangenen Untersuchungen übereinstimmen. Auf diese Weise ist ein Trendvergleich zu den 1973, 1976, 1979, 1982 und 1986 gewonnenen Ergebnissen gewährleistet.

Bei einem Teil der früheren Trendfragen wurden für die neue Erhebung Modifikationen vorgenommen, z.B. Änderungen des Fragenwortlauts, neue Skalierungen der Antwortvorgaben oder inhaltliche Aktualisierungen bzw. Ergänzungen. Bei einem Teil dieser Fragen sind deshalb keine Trendvergleiche mehr möglich.

Darüber hinaus wurden auch einige neue Fragen in die Untersuchung aufgenommen, zu denen von vornherein keine Trenddaten vorlagen.

Während Anfang 1973 (Feldzeit: Ende Januar bis Anfang April) insgesamt 1.763 Jugendliche, repräsentativ für alle 12- bis 25jährigen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin befragt worden waren, umfaßte die repräsentative Stichprobe 1976 (Feldzeit: Dezember 1976 bis Januar 1977) 1.503 14- bis 25jährige. Bei den darauf folgenden Trendmessungen erstreckten sich die Stichproben wieder auf 12- bis 25jährige: 1979 (Feldzeit: Mitte Juni bis Ende Juli) waren es 1.766, 1982 (Feldzeit: Ende März bis Ende Mai 1982) 1.800 und 1986/87 (Feldzeit: November 1986 bis Januar 1987) ebenfalls 1.800 12- bis 25jährige.

Für die aktuelle Untersuchung 1989/90 wurde die Stichprobe der 12- bis 25jährigen erstmals auf n=3.000 vergrößert, um auch für die verschiedenen Altersgruppen fundierte Datenbasen zu erhalten. Diese Vergrößerung der Stichprobe wurde nicht zuletzt auch deshalb erforderlich, da bei einer repräsentativen Verteilung der 12- bis 25jährigen seit Mitter der 80er Jahre die unteren, geburten-schwachen Jahrgänge im Vergleich zu den höheren Altersgruppen sehr gering besetzt sind und bei der bisherigen Stichprobengröße deshalb kaum noch aussagefähige Daten über die jüngeren Befragtengruppen erhalten werden konnten (vgl. Kapitel III).

Da 1976 die Altersbegrenzung der Untersuchungsstichprobe auf 14- bis 25jährige begrenzt war, wurde bei der vergleichenden Darstellung der Trendfragen auf diese Begrenzung Rücksicht genommen, die bis 1976 zurückreichenden Trendvergleiche beziehen sich also jeweils auf (Teil-)Stichproben der 14- bis 25jährigen.

Diese Trendstichproben umfaßten:

- 1973:	1.488	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Weglassung 12- und 13jähriger)
- 1976/77:	1.503	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Gesamtstichprobe)
- 1979:	1.502	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Weglassung 12- und 13jährigen)
- 1982:	1.548	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Weglassung 12- und 13jähriger)
- 1986/87:	1.667	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Weglassung 12- und 13jähriger)
- 1989/90:	2.722	Interviews mit 14- bis 25jährigen (Weglassung 12- und 13jähriger)

Bei anderen Trendvergleichen, die nicht bis 1976 zurückreichen, wurden aber, sofern es sinnvoll erschien, die 12- und 13jährigen mit einbezogen. Die jeweiligen Altersbegrenzungen sind auf den Trendtabellen vermerkt.

In Ergänzung zu den Trenddarstellungen wurden in diesem Bericht auch die Ergebnisdifferenzen zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen und deren verschiedenen Altersgruppen einer eingehenden Betrachtung unterzogen.

Für detailliertere Analysen der 1989/90 gewonnenen Ergebnisse ist auf den in fünf Teilen vorgelegten Tabellenband "Wiederholungsbefragung zum Thema Drogen - Ergebnisse der 12 - 25jährigen Jugendlichen" zu verweisen, der der Kommentierung dieses Berichtsbandes zugrundeliegt. Dieser Tabellenband enthält die Gesamtergebnisse der vierten Wiederholungsbefragung mit zahlreichen analytischen Aufrißgruppen.

Bei den in den Kommentartext eingefügten Tabellen, wie auch bei den im Tabellenband vorgelegten Ergebnissen, sind die Prozentzahlen auf ganze Zahlen gerundet. Die Summe der Prozentzahlen ergibt infolge der Auf- und Abrundungen nicht immer genau 100 %.

Absolute Zahlen unter 1/2 % sind als 0 dargestellt, ein Strich (-) hingegen bedeutet, daß keine Nennung erfolgte.

II. METHODENBESCHREIBUNG UND ANLAGE DER STICHPROBE

Die Ergebnisse dieser Untersuchung basieren auf der Befragung eines repräsentativen Querschnitts der 12 - 25jährigen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland (inkl. West-Berlin).

Zur Ermittlung der zu befragenden Zielpersonen wurde, wie auch bei allen vorangegangenen Vergleichsstudien seit 1973, das eigens für die spezifischen Zwecke der Jugendforschung entwickelte CFR-Random-Auswahlverfahren angewandt, bei dem nur jugendliche Interviewer zum Einsatz kamen, so daß in allen Fällen die erhobenen Ergebnisse miteinander vergleichbar sind.

Die 3.037 in die Auswertung einbezogenen Interviews wurden in 330 repräsentativ über das Bundesgebiet und West-Berlin gestreuten Sample-Points durchgeführt. Diese Sample-Points stammen aus einer mehrstufigen Haushaltsstichprobe: Stimmbezirk, Haushalt, Person.

Auswahlgrundlage der Stichprobe waren die Bundestagswahlbezirke.

Pro Auswahlbezirk (Sample-Point) erhielt jeder Interviewer 28 Haushaltsadressen.

In Haushalten, in denen Jugendliche im Alter von 12 - 25 Jahren leben, listete der Interviewer die infrage kommenden Zielpersonen dem Alter nach auf. Mit Hilfe eines "optisch umgesetzten" Schwedenschlüssels, der jeder zur Zielgruppe gehörenden Person gleiche Chancen einräumt, in die Stichprobe aufgenommen zu werden, war die zu befragende Person eindeutig bestimmt. Bei Nichtantreffen dieser Person war ein Befragungstermin zu vereinbaren und erst nach dessen Scheitern bestand für den Interviewer die Möglichkeit, eine Ausweichadresse aufzusuchen.

Die Interviews wurden anhand von vollstrukturierten Fragebogen durchgeführt. Wortlaut und Reihenfolge der Fragen waren den Interviewern verbindlich vorgegeben. Zum Einsatz gelangten ca. 480 speziell geschulte jugendliche Interviewer des IJF-Interviewerstabes.

Die erhobenen Rohdaten wurden, wie bei Erhebungen nach dem Random-Verfahren üblich, einer soziodemographischen Strukturgewichtung unterzogen. (Gewichtete und ungewichtete Strukturdaten sind im Anschluß an die Strukturdarstellung der Stichprobe aufgeführt).

Die auf die beschriebene Weise gewonnene Stichprobe der 3.037 Jugendlichen ist - wie ein Vergleich zur amtlichen Statistik belegt - repräsentativ für die Grundgesamtheit der 12 - 25jährigen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland:

	Stichprobe der befragten Jugendlichen n=3.037 %	Amtliche Statistik %
Geschlecht		
männlich	51	51
weiblich	49	49
Altersgruppen		
12 - 13 Jahre	10	10
14 - 17 Jahre	23	23
18 - 20 Jahre	22	22
21 - 25 Jahre	45	45

	Stichprobe der befragten Jugendlichen n=3.037 %	Amtliche Statistik %
Gegenwärtiger Schulbesuch		
Hauptschule	10	10
Berufsschule	12	13
Realschule	7	7
Gymnasium	13	13
Berufs-/Fachschule	6	6
Hochschule/Uni. Fachhochschule	6	6
Besucht keine Schule/ Hochschule mehr	45	45
Bundesländer		
Schleswig-Holstein	5	4
Hamburg	2	2
Niedersachsen	14	12
Bremen	2	1
Nordrhein-Westfalen	26	28
Hessen	7	9
Rheinland-Pfalz	7	6
Saarland	3	2
Baden-Württemberg	15	15
Bayern	17	18
Berlin	4	2

Die erhobenen Rohdaten wurden einer faktoriellen Strukturgleichung in Bezug auf Geschlecht, Alter und Schulbesuch einbezogen:

	Stichprobe der befragten Jugendlichen n=3.037 %	Amtliche Statistik %
Geschlecht:		
Männlich	54	51
Weiblich	46	49
Alter:		
12 Jahre	7	5
13 Jahre	7	5
14 Jahre	9	5
15 Jahre	9	5
16 Jahre	9	7
17 Jahre	8	7
18 Jahre	8	7
19 Jahre	8	8
20 Jahre	6	7
21 Jahre	6	9
22 Jahre	6	8
23 Jahre	6	9
24 Jahre	5	7
25 Jahre	6	10

	Stichprobe der befragten Jugendlichen n=3.037 %	Amtliche Statistik %
Gegenwärtiger Schulbesuch:		
Hauptschule	14	10
Berufsschule	6	12
Realschule	15	7
Gymnasium	26	13
Berufsfach-/ Fachschule	6	6
Hochschule/Univ./ Fachhochschule	9	6
Besucht keine Schule/ Hochschule mehr	24	45

Die Fallzahlen der Gesamtstichprobe wurden durch die Gewichtung nicht verändert.

Bei dem hier vorliegenden Stichprobenumfang von 3.037 Befragten liegt der Vertrauensbereich der Gesamtergebnisse bei einem Signifikanzniveau von 90 % ungünstigstenfalls bei +/-2,1 %.

Die Befragung wurde vom 24.11.1989 bis zum 20.03.1990 durchgeführt. Während der Weihnachts- und Sylvestersaison (18.12.1989 bis 05.01.1990) und während der Faschingsaison (19.02. bis 04.03.1990) wurde die Feldarbeit unterbrochen.

III. ZUR ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR DER UNTERSUCHUNGSSTICHPROBEN VON 1973 bis 1989

Hinsichtlich der Altersstruktur der 12 - 25jährigen wurde bereits in der Ergebnisanalyse von 1987 darauf hingewiesen, daß seit Mitte der 80er Jahre der Anteil der jüngeren Jahrgänge (12- bis 18jährige) erheblich niedriger ausfällt als der der oberen Altersgruppe (19- bis 25jährige): Dieser demographische Trend, der auf das Nachrücken der "geburtenschwachen" Jahrgänge zurückzuführen ist, hat sich bis 1989 noch verstärkt:

Wie aus der folgenden statistischen Übersicht zu ersehen ist, betrug der Bevölkerungsanteil der sieben Jahrgänge der 19- bis 25jährigen 1989 rund 7,1 Millionen, die ebenfalls sieben Jahrgänge der 12- bis 18jährigen umfaßten indes nur rund 4,5 Millionen. In einer repräsentativen Stichprobe der 12- bis 25jährigen beträgt der Anteil der 19- bis 25jährigen also 61 %, der der 12- bis 18jährigen lediglich 39 %.

Demgegenüber bildeten 1973, als die Trendreihe begonnen wurde, die 12- bis 18jährigen mit rund 6,3 Millionen (= 51,5 %) gegenüber den ca. 5,9 Millionen 19- bis 25jährigen (= 48,5 %) noch ein leichtes Übergewicht.

DIE DEMOGRAPHISCHE VERTEILUNG DER 12-25JÄHRIGEN VON 1973 BIS 1989

Alter	1973		1976		1979		1982		1986		1989	
	Anzahl in tausend	%										
12	977,2	8,0	1.047,5	8,2	1.047,6	8,0	865,5	6,2	609,0	4,7	577,5	5,0
13	949,6	7,8	1022,3	8,0	1051,8	8,0	949,9	6,8	653,5	5,0	580,5	5,0
14	917,3	7,5	1001,0	7,8	1027,3	7,9	1001,4	7,1	732,3	5,6	588,1	5,1
15	892,5	7,3	983,8	7,7	1006,6	7,7	1039,4	7,4	794,6	6,1	609,0	5,2
16	873,9	7,1	956,6	7,5	990,3	7,6	1060,8	7,6	863,6	6,6	653,5	5,6
17	847,0	6,9	924,9	7,2	966,0	7,4	1076,4	7,7	947,7	7,3	732,3	6,2
18	841,1	6,9	899,3	7,0	934,6	7,1	1083,7	7,7	1001,8	7,7	794,6	6,8
19	838,3	6,9	881,5	6,9	907,9	6,9	1059,0	7,5	1041,6	8,0	863,6	7,4
20	833,1	6,8	854,7	6,7	889,2	6,8	1037,0	7,4	1067,6	8,2	947,7	8,1
21	839,7	6,9	844,8	6,6	864,9	6,8	1021,4	7,3	1085,8	8,3	1001,8	8,6
22	854,2	6,9	841,4	6,6	856,5	6,5	996,1	7,1	1094,6	8,4	1041,6	8,9
23	878,1	7,2	840,5	6,6	848,6	6,5	996,0	7,1	1070,1	8,2	1067,6	9,2
24	864,9	7,1	844,5	6,6	843,6	6,4	937,9	6,7	1046,8	8,0	1085,8	9,3
25	826,4	6,8	856,1	6,7	844,7	6,5	919,8	6,5	1029,4	7,9	1094,6	9,4
	12.233,3	100	12.798,9	100	13.079,6	100	14.044,3	100	13.038,4	100	11.638,2	100

Die Strukturveränderung bei der Untersuchungs-Zielgruppe der 12- bis 25jährigen ist zweifellos nicht ohne Einfluß auf die Untersuchungsergebnisse, die 1986, 87 und noch stärker 1989/90 vor allem von den älteren Jahrgängen "geprägt" sind. Das gilt ganz besonders in bezug auf die zentralen Themenbereiche dieser Untersuchung: Nikotin-, Alkohol- und Drogenkonsum bzw. entsprechende Konsumerfahrungen steigen mit der Höhe des Jugendalters, und je höher der Stichprobenanteil älterer Jugendjahrgänge ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, daß die Gesamtergebnisse der Stichprobe einen entsprechenden Konsumanstieg ausweisen, der dann irrtümlicherweise als "Trend" mißverstanden werden könnte.

In der Berichterstattung wird auf diesen Sachverhalt mehrfach hingewiesen.

IV. DIE ENTWICKLUNG DER DROGENVERWENDUNG UND DER EINSTELLUNGEN ZUR DROGENEINNAHME

1. DROGENERFAHRUNG UND DROGENAFFINITÄT IM ZEITVERGLEICH

Bei den Umfragen von 1979 und 1982 war auf die Frage

"Haben Sie selbst schon einmal Rauschmittel genommen?"

eine zunehmende Tendenz der Drogenerfahrung Jugendlicher zu registrieren. In der Trenderhebung von 1986 war dann jedoch eine leichte Rückläufigkeit der Drogenerfahrungen Jugendlicher festzustellen. Die Ergebnisse von 1990 sind denen von 1986 sehr ähnlich.

Wenn seit 1986 die Rauschmittel-Erfahrungen unter den 12- bis 25jährigen weniger verbreitet sind als 1982, so ist dieser Rückgang vor allem auf die 18- bis 25jährigen zurückzuführen. Selbstverständlich ist bei dieser Altersgruppe der Anteil der Drogen-Erfahrenen immer noch deutlich höher als bei den Jugendlichen jüngeren Alters, der Rückgang ist bei ihnen aber immerhin so groß, daß - trotz der seit 1986 in der Untersuchungsstichprobe zahlenmäßig dominierenden älteren Jahrgänge (vgl. Kap. III) - das Gesamtergebnis für die 12- bis 25jährigen noch etwas niedriger ausfällt als 1982.

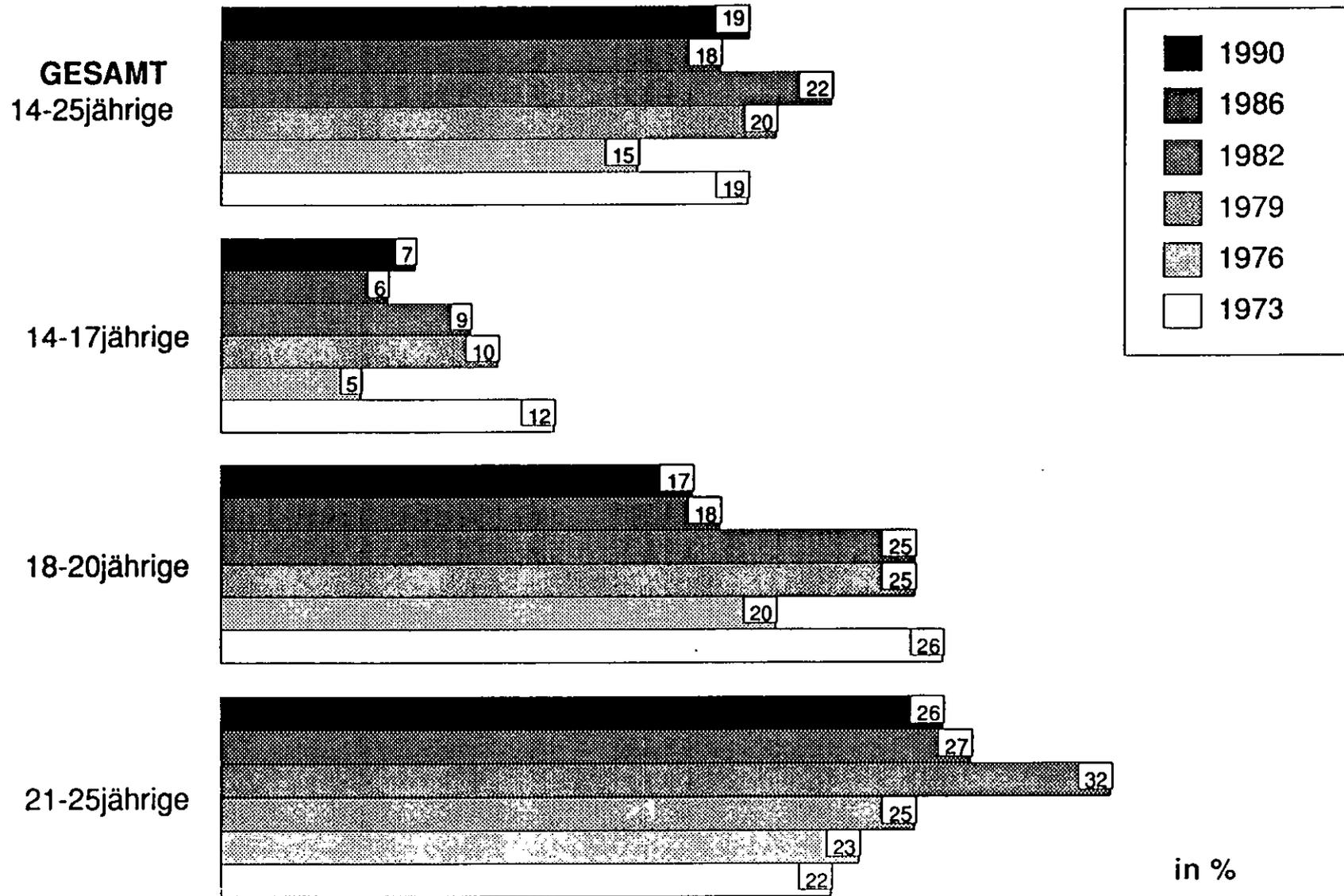
Im vorigen Abschnitt wurde bereits darauf hingewiesen, daß Drogenerfahrungen am häufigsten bei der ältesten Befragtengruppe vorliegen.

Aus der nachfolgenden, nach Altersgruppen differenzierenden Trendübersicht wird deutlich, daß der Anteil der Drogenerfahrenen bei den 21 - 25jährigen von 1973 bis 1982 kontinuierlich zunahm, von 1982 bis 1990 sich aber (von 32 % auf 26 %) verringerte.

Bei den jüngeren Altersgruppen war demgegenüber schon seit 1979 kein weiterer Anstieg der Drogenerfahrung zu verzeichnen, sie hielt sich vielmehr von 1979 bis 1982 auf konstantem Niveau (25 % bei den 18 - 20jährigen und rund 10. % bei den 14 - 17jährigen) und sank dann ebenfalls von 1982 bis 1990.

RAUSCHMITTEL-ERFAHRUNG

Altersgruppen im Zeitvergleich



Dieser Rückgang in der Drogenerfahrung, der vermutlich auch mit einer gesunkenen Attraktivität des Drogenkonsums bei Jugendlichen verbunden ist, deutete sich bereits in früheren Trenduntersuchungen an.

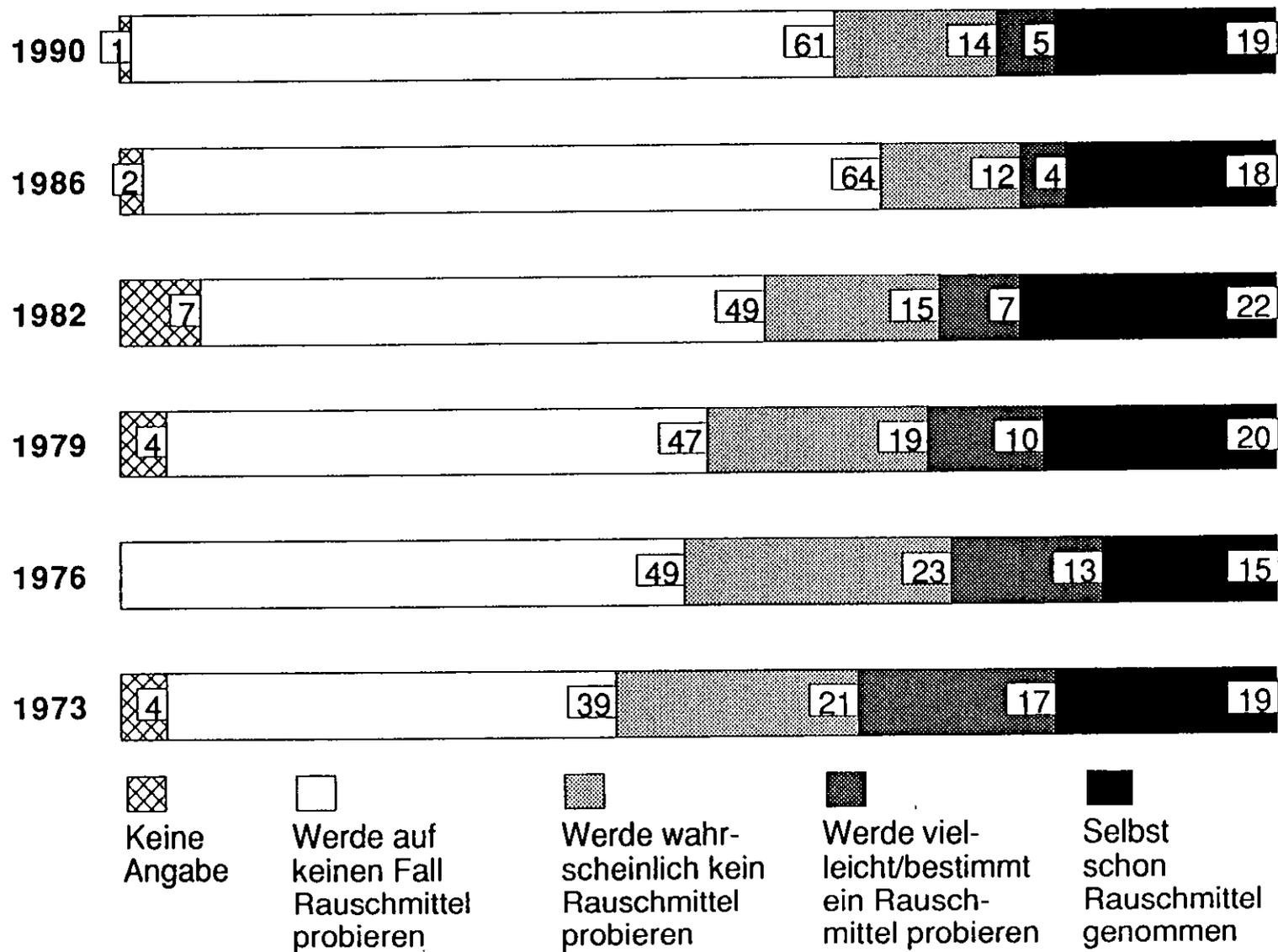
Die Frage der Einnahmefähigkeit von Drogen, die an diejenigen Jugendlichen gerichtet wurde, die noch keine Rauschmittel genommen hatten, wurde von diesen seit 1973 mehr und mehr entschieden verneint, von 1982 bis 1986 und 1990 stieg der Anteil der dezidierten Verneinungen sogar von zwei Drittel auf rund drei Viertel. Und der Anteil der bisher drogenabstinenten Jugendlichen, die diese Abstinenz vielleicht oder höchstwahrscheinlich einmal aufgeben werden, hat sich von 1982 (10 %) bis 1986 und desgleichen 1990 (jeweils 6 %) ungefähr halbiert.

INTERESSE AM DROGENKONSUM BEI BISHER DROGENABSTINENTEN JUGENDLICHEN						
Bezug: Befragte von 14 - 25 Jahren, die noch nie Rauschmittel genommen haben = 100 %						
	1973	1976	1979	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
Nein, auf keinen Fall	50	58	61	66	79	76
Wahrscheinlich nicht	27	27	25	20	15	17
Vielleicht einmal	20	13	12	9	5	5
Ja, werde probieren	2	2	1	1	1	1
Keine Angabe	1	-	1	4	-	1

Eine auf die Gesamtstichprobe bezogene Umprozentuierung der Antwortverteilungen zur Drogenerfahrung und zum Drogeninteresse macht folgendes deutlich: Der Anteil der bisherigen und potentiellen Drogenverwender unter den 14 - 25jährigen Jugendlichen betrug 1973 36 %, war im Zeitraum von 1976 bis 1982 auf 28 - 30 % gesunken und umfaßt seit 1986 ca. ein Viertel der Jugendlichen (1986: 22 %, 1990: 24 %).

DROGENAFFINITÄT IM ZEITVERGLEICH

Jugendliche von 14 bis 25 Jahren

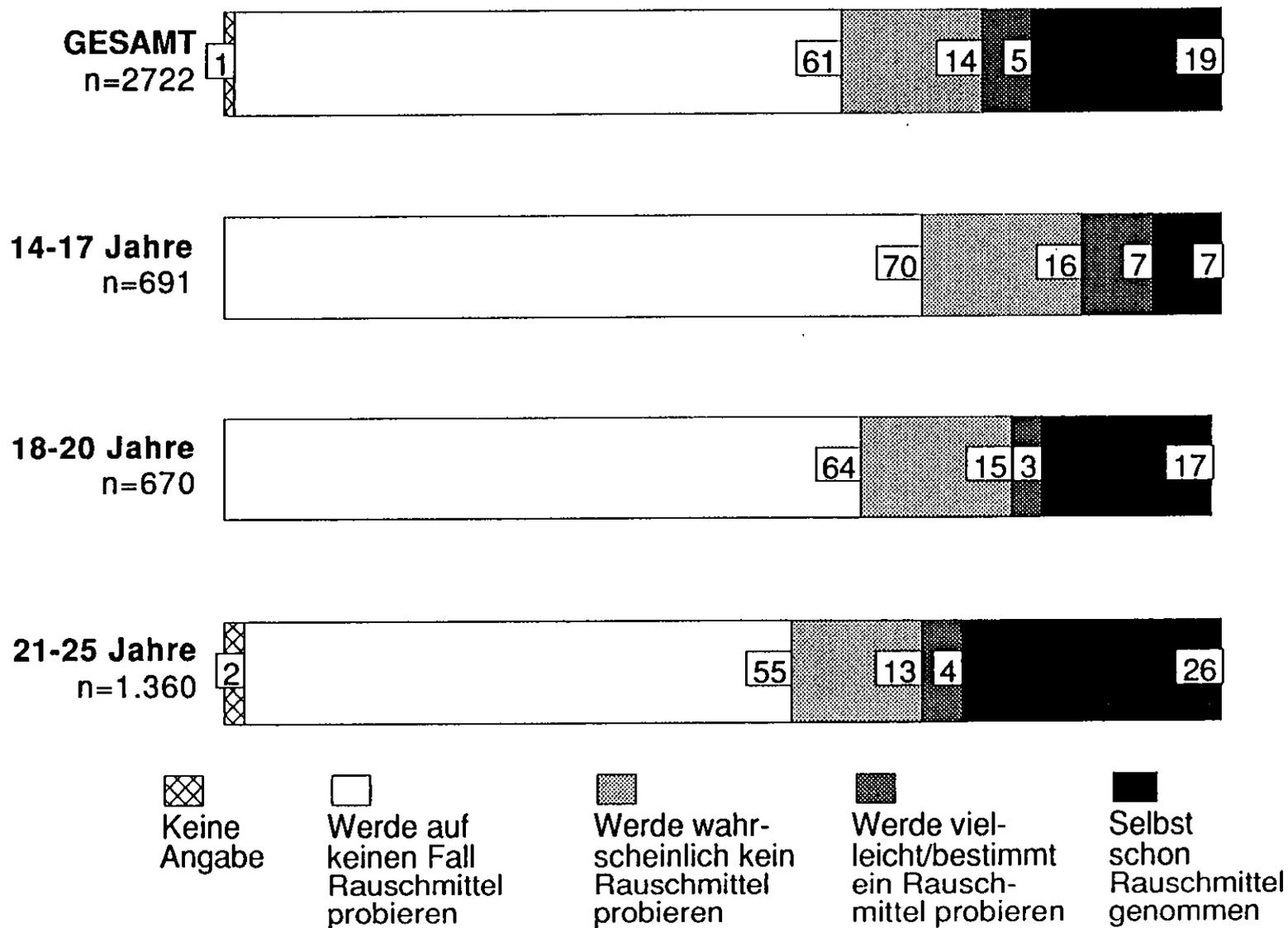


Bei einer Datenaufgliederung der Drogenaffinität nach Altersgruppen, zeigen sich bei den Jugendlichen höheren Alters zwar relativ verbreitete Rauschmittelerfahrungen (17 % bei den 18 - 20jährigen und 26 % bei den 21 - 25jährigen), bei den bisher Drogenabstinenten dieser Altersgruppen sind es aber nur noch wenige, die davon ausgehen, irgendeinmal ("vielleicht"/"bestimmt") Rauschmittel zu probieren (3 % bei den 18 - 20jährigen und 4 % bei den 21 - 25jährigen). Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die Jugendlichen im Erwachsenenalter, die an Rauschmittelerfahrungen interessiert sind bzw. früher schon waren, diese Erfahrungen zum weit überwiegenden Teil auch bereits gemacht haben.

Bei den 14 - 17jährigen hingegen ist der Anteil der Rauschmittel-Erfahrenen und der der potentiellen Verwender ("vielleicht"/"bestimmt") mit jeweils 7 % noch gleich groß (vgl. nachfolgende Ergebnisdarstellung).

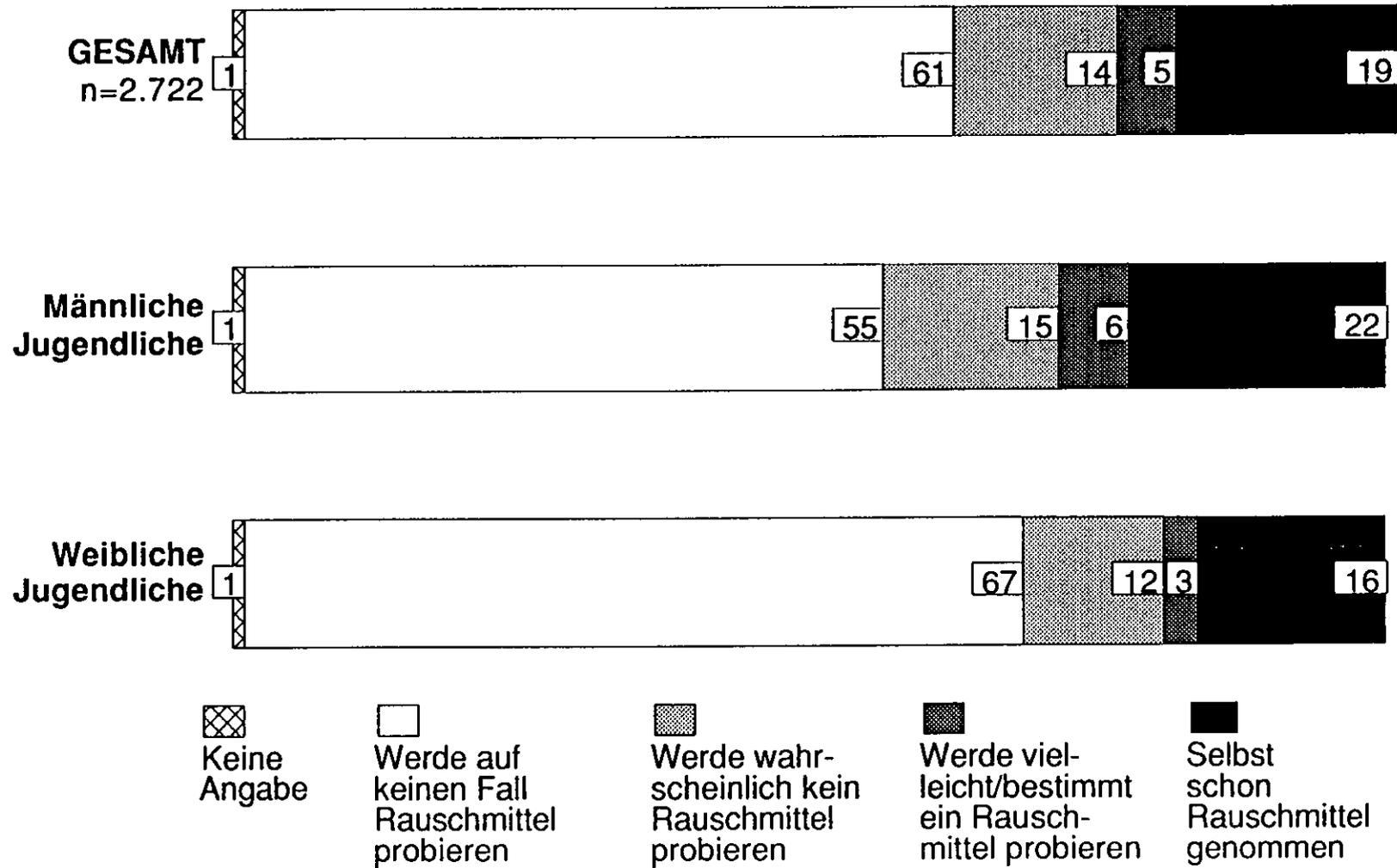
Bei einer Datenaufgliederung der Drogenaffinität nach Geschlecht wird deutlich, daß Drogenerfahrungen bzw. das Interesse daran bei den männlichen Jugendlichen weitaus größer ist als bei den weiblichen (vgl. übernächste Darstellung).

DROGENAFFINITÄT NACH ALTERSGRUPPEN



DROGENAFFINITÄT NACH GESCHLECHT

Jugendliche von 14 bis 25 Jahren



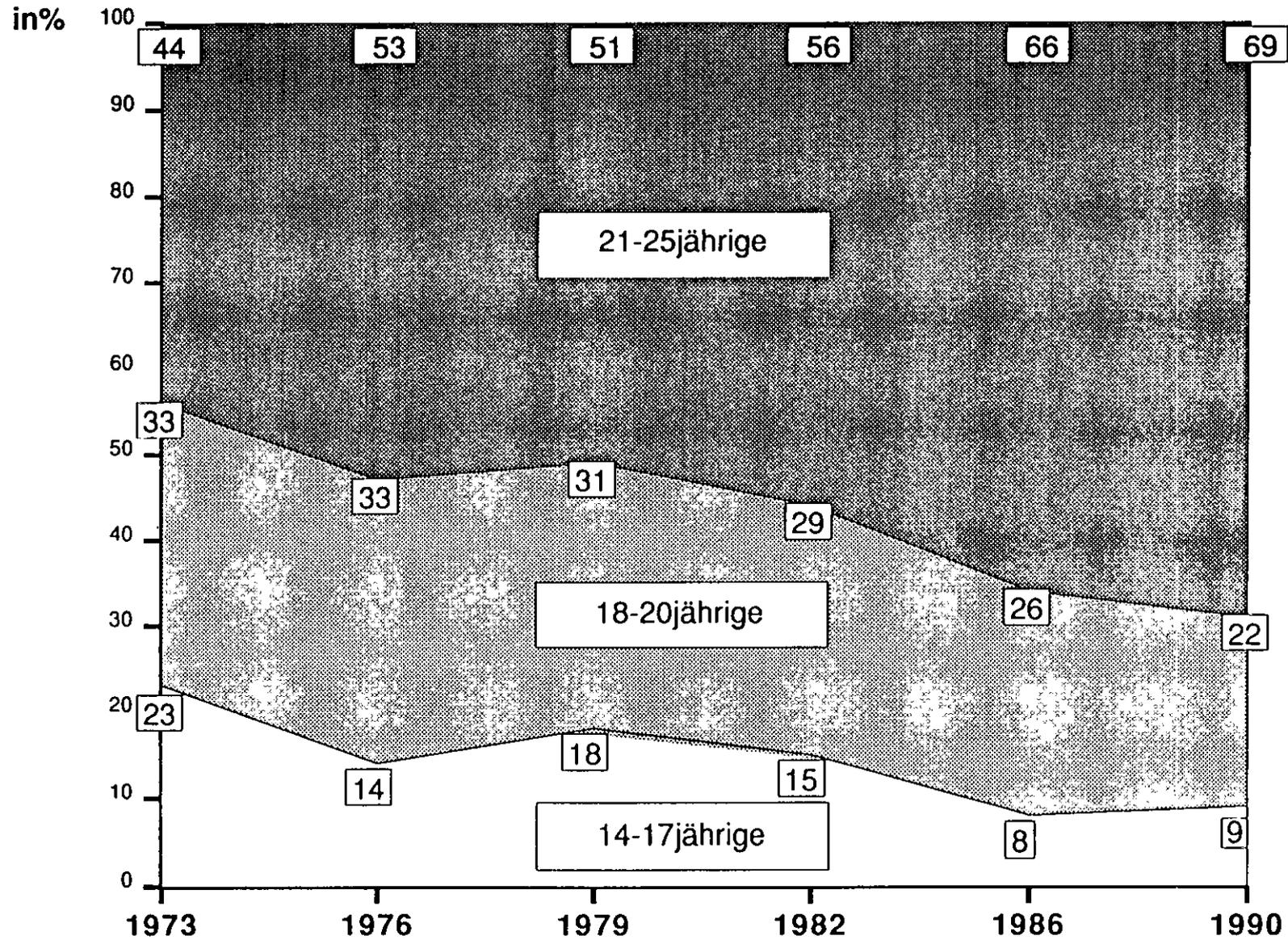
Die folgende Tabelle, die einen Trendvergleich der altersmäßigen Zusammensetzung der drogenerfahrenen Jugendlichen vermittelt, zeigt, daß 1990 unter den Drogenerfahrenen nur noch drei von zehn bis zu 20 Jahre alt sind, sieben von zehn hingegen 21 - 25 Jahre.

Das Mehrheitsverhältnis der ältesten Befragtengruppe unter den Jugendlichen mit Rauschmittelerfahrung ist damit gegenüber 1986 noch weiter gestiegen.

Dieses Ergebnis ist auf drei Faktoren zurückzuführen:

1. sind, wie bereits festgestellt, bei der ältesten Befragtengruppe nach wie vor die meisten Drogenerfahrenen zu finden, auch wenn deren Anteil seit 1982 selbst bei ihnen etwas zurückgegangen ist;
2. haben sich die ohnehin schon niedrigeren Anteile Drogenerfahrener bei den 14 - 20jährigen seit 1982 ebenfalls deutlich reduziert und
3. wirkt sich hier auch wieder das soziodemographisch bedingte Übergewicht der 21 - 25jährigen gegenüber der jüngeren Jugendlichen aus (vgl. Kap. III).

ZUSAMMENSETZUNG DER RAUSCHMITTEL- ERFAHRENEN JUGENDLICHEN NACH ALTERSGRUPPEN



2. AKTUELLE RAUSCHMITTEL-VERWENDUNG

Obgleich die 21 - 25jährigen den größten Anteil drogenerfahrener Jugendlicher aufweisen, fällt der Anteil der "aktuellen Rauschmittelverwender" (d.h. der Befragten, die im Laufe der letzten 12 Monate vor der Befragung Rauschmittel einnahmen) bei dieser Altersgruppe mit 58 % geringer aus als bei den Drogenerfahrenen von 14 - 20 Jahren, bei denen 71 % den (im weitesten Sinne) aktuellen Rauschmittelverwendern zuzurechnen sind.

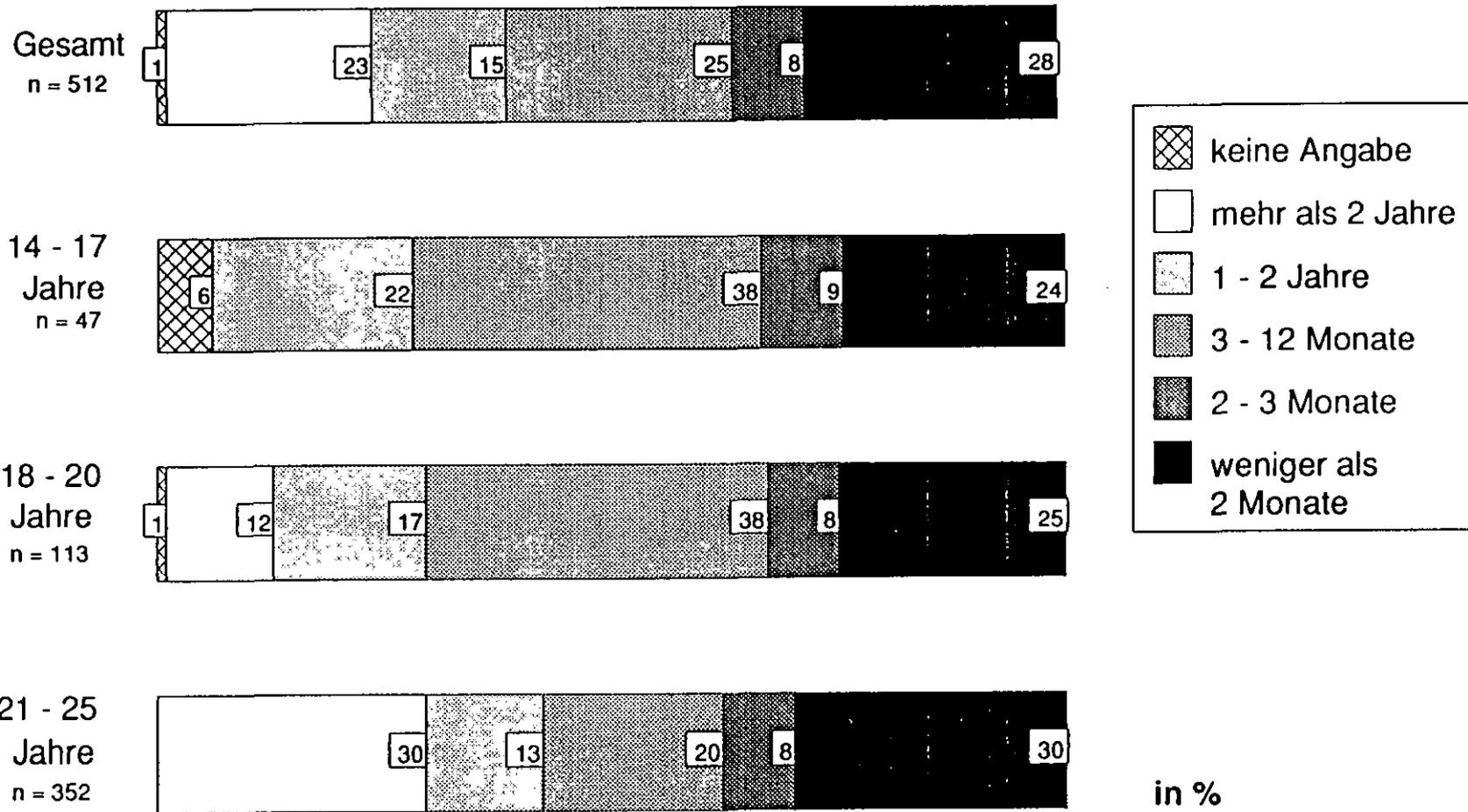
Die Differenz zwischen jüngeren und älteren Jugendlichen mit Drogenerfahrung war bereits in den früheren Untersuchungen feststellbar.

Der bis 1976 zurückreichende Trendvergleich zu dieser Frage (vgl. übernächste Darstellung) zeigt für 1990 ein ähnliches Datenbild wie 1986. Bei diesen beiden letzten Trendmessungen betrug der Anteil derjenigen drogenerfahrenen Jugendlichen, die innerhalb der letzten zwei Monate Rauschmittel verwendeten, jeweils 28 %.

DIE ZEITLICHE DISTANZ ZUR LETZTEN RAUSCHMITTELEINNAHME

Nach Altersgruppen

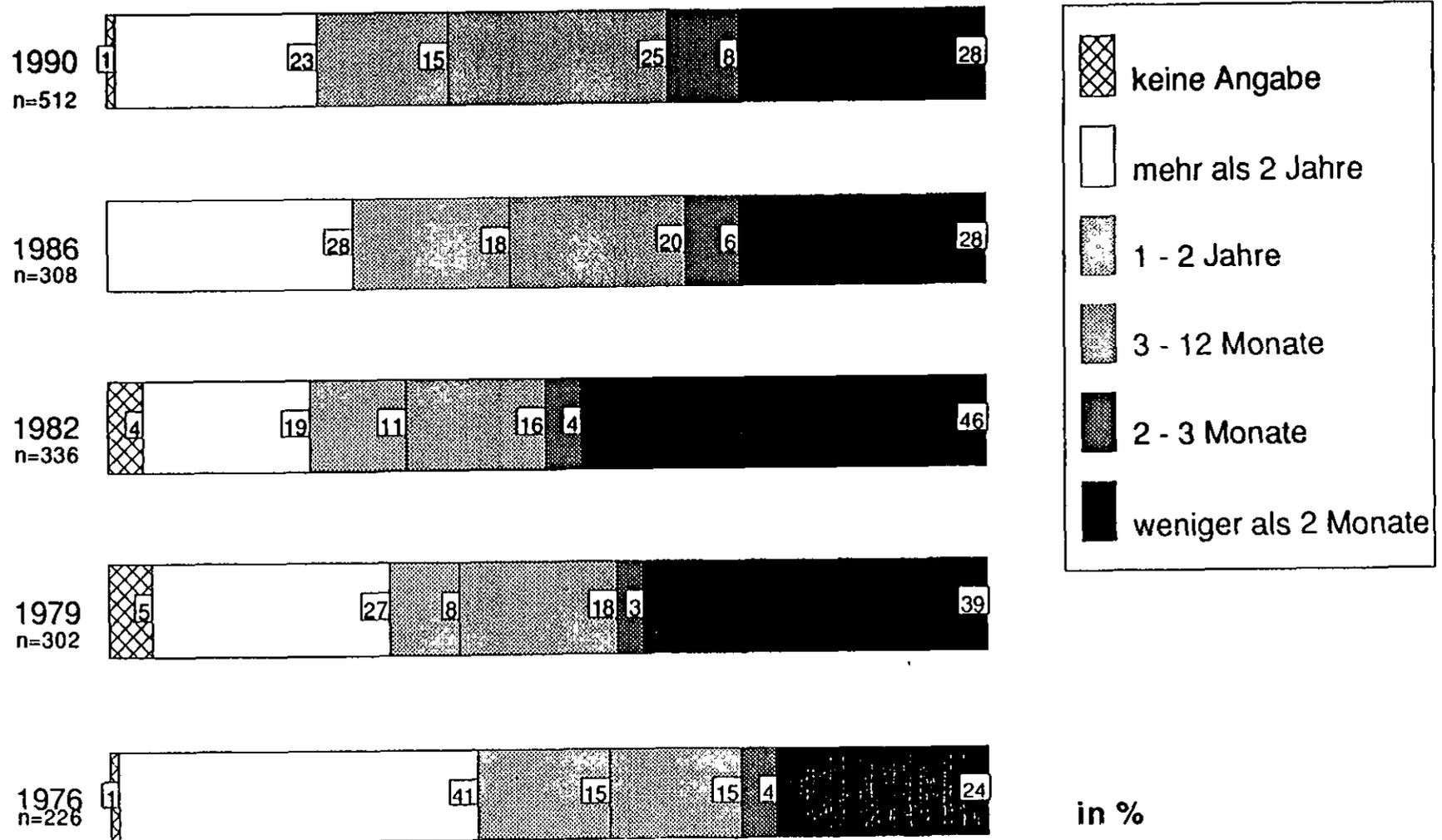
Bezug: 14 - 25 jährige, die schon Rauschmittel genommen haben = 100 %



DIE ZEITLICHE DISTANZ ZUR LETZTEN RAUSCHMITTELEINNAHME

Vergleich 1976 - 1990

Bezug: 14 - 25 jährige, die schon Rauschmittel genommen haben = 100 %



Wenn man - wie in den bisherigen Trendfortschreibungen geschehen - alle diejenigen drogenerfahrenen Jugendlichen, die im Zeitraum der letzten 12 Monate ein Rauschmittel zu sich nahmen, den "aktuellen Rauschmittelverwendern" zuschreiben will, so würde das - umprozentuiert auf die Gesamtstichprobe der 14 - 25jährigen Jugendlichen - bedeuten, daß jeder zehnte Jugendliche zu den "aktuellen Rauschmittelverwendern zu zählen wäre. Bezogen auf das letzte Vierteljahr wären es nur noch 6 % (1986 ergaben sich die gleichen Werte).

Doch selbst dann, wenn die letzte Drogeneinnahme nur einen Monat oder noch weniger zurückliegen sollte, ist es nicht auszuschließen, daß es sich hierbei um ein einmaliges "Probieren" gehandelt haben könnte, das die Annahme einer weiterhin "aktuellen Rauschmittelverwendung" noch nicht begründet.

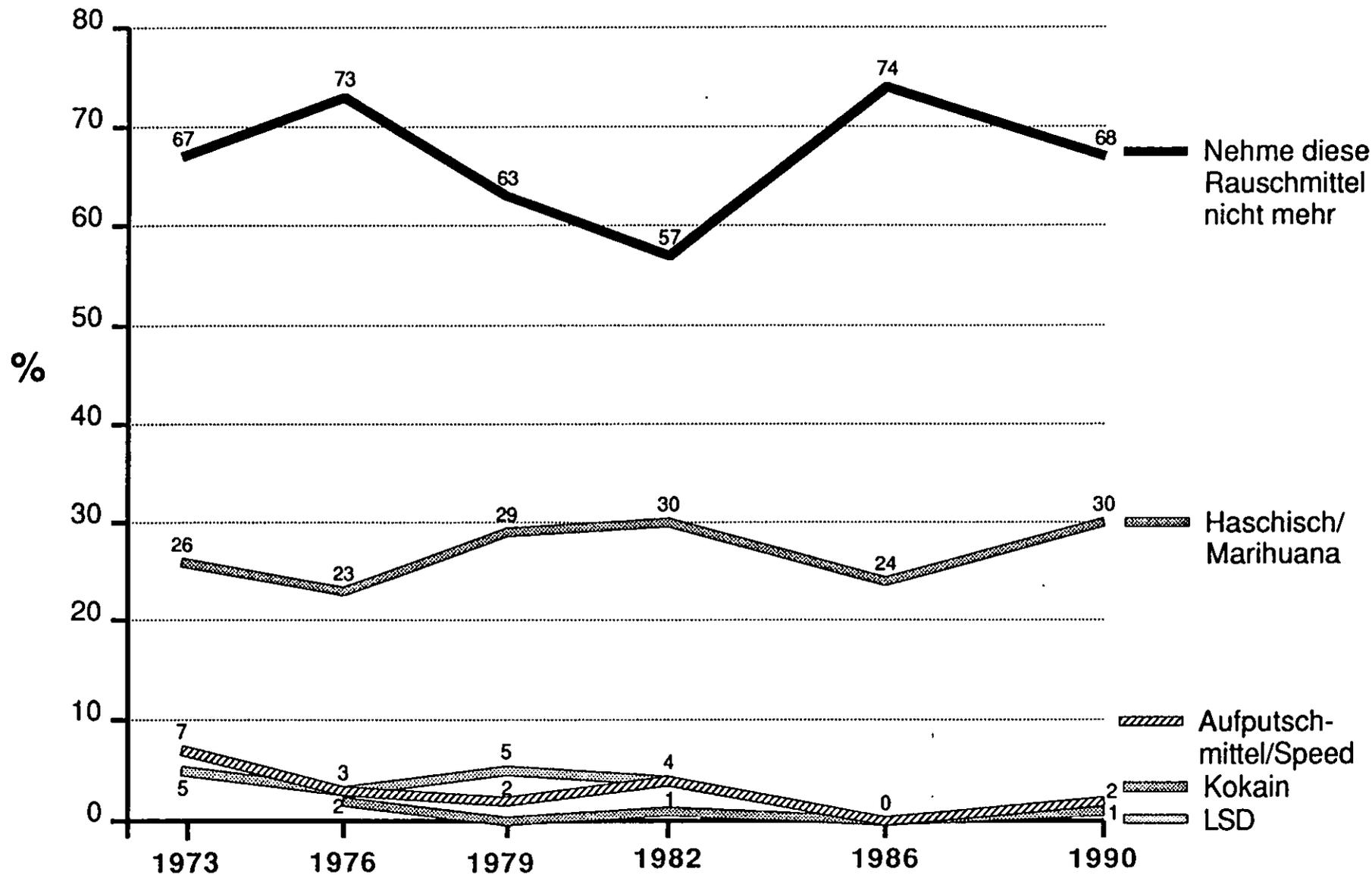
Erheblich mehr Aufschluß über den aktuellen Drogenkonsum vermittelt eine andere Fragestellung, die sich auf die gegenwärtige Verwendung bestimmter Rauschmittel bezieht.* Hierauf erklärten 67 % jener Jugendlichen, die zumindest eines der genannten Rauschmittel schon einmal probiert hatten, den weiteren Gebrauch. (Hierbei handelt es sich vor allem - zu 30 % - um den Gebrauch von Haschisch. Sonstige Rauchmittel: Aufputschmittel 2 %, Schnüffelstoffe, Kokain und LSD jeweils 1 % der drogenerfahrenen Jugendlichen).

Der Trendverlauf indiziert hier im Vergleich zu 1986 wieder einen leichten Anstieg des aktuellen (gegenwärtigen) Drogenkonsums innerhalb der Gruppe drogenerfahrener Jugendlicher:

*) Diese Frage bezog sich auf den gegenwärtigen Konsum von Haschisch/Marihuana, LSD, Kokain, Heroin, Schnüffelstoffen und Aufputschmitteln/Speed.

GEGENWÄRTIGE RAUSCHMITTELVERWENDUNG

Teilbasis: Befragte, die schon einmal Rauschgift genommen haben (= 100%)



Umgerechnet auf alle 14 - 25jährigen Jugendlichen liegt der Anteil der gegenwärtigen Rauschmittelverwender diesen Ergebnissen zufolge bei 5 % (1986 waren es 4 %, 1982 9 %, 1979 7 %, 1976 4 % und 1973 6 %).

Bei einer geschlechtsspezifischen Datenaufschlüsselung der gegenwärtigen Rauschmittelverwender ergibt sich - wie auch bei früheren Trendmessungen - ein deutliches Übergewicht der männlichen Jugendlichen. Während aber von 1976 bis 1982 der weibliche Anteil unter den Drogenverwendern immer größer wurde, hat sich dieser Trend bis 1986 nicht weiter fortgesetzt: 1982, als der weibliche Anteil am höchsten war, betrug die Relation von männlichen zu weiblichen Drogenverwendern 61 % zu 39 %, 1986 betrug sie 68 % zu 32 % und 1990 ist sie fast identisch: 67 % zu 33 %.

3. DIE EINNAHMEHÄUFIGKEIT VERSCHIEDENER DROGEN

Hinsichtlich der im vorigen Abschnitt erwähnten sechs Rauschmittel - Haschisch/Marihuana, LSD, Kokain, Heroin Aufputschmittel und Schnüffelstoffe - wurden die rauschmittelerfahrenen Jugendlichen gefragt, ob und ggf. wie häufig sie das jeweilige Mittel verwenden.

Bei dieser Fragestellung indiziert der Trendvergleich gegenüber 1986 bei einigen Rauschmitteln eine leichte Zunahme der Verwendungshäufigkeiten. Hierbei ist aber darauf hinzuweisen, daß die Verwendungshäufigkeiten 1986 besonders niedrig waren, bei den meisten Drogen wurde 1990 lediglich wieder in etwa das vor 1986 ermittelte Häufigkeitsniveau erreicht. Eine leichte Zunahme im Vergleich zu früheren Trendmessungen läßt sich allenfalls bei der Verwendungshäufigkeit von Kokain ersehen: Von 1973 bis 1986 hatten jeweils 2 % der drogenerfahrenen Jugendlichen erklärt, Kokain "mehrmals" eingenommen zu haben, 1990 erklärten es 5 %. (Durch die bei den verschiedenen Trenderhebungen z. T. sehr unterschiedlich hoch ausfallenden Antwortenthaltungen handelt es sich bei diesen Prozentangaben jedoch keineswegs um "harte" Daten.)

EINNAHMEHÄUFIGKEIT EINZELNER DROGEN /1

Bezug: Befragte von 14 - 25 Jahren, die eines dieser Rauschmittel
schon einmal genommen haben = 100%

	1973	1976	1979	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
Haschisch, Marihuana						
Nein	5	8	12	13	8	4
Ja, einmal	26	31	23	24	35	29
Ja, mehrmals	57	53	52	50	49	57
Ja, regelmäßig	11	6	10	10	7	8
Keine Angabe	1	2	3	3	1	2
LSD						
Nein	62	70	68	69	88	77
Ja, einmal	6	13	9	10	5	11
Ja, mehrmals	19	12	9	10	2	6
Ja, regelmäßig	2	-	2	0	-	-
Keine Angabe	1	5	12	11	5	6
Kokain						
Nein	nicht	89	84	77	88	80
Ja, einmal		2	2	7	5	10
Ja, mehrmals	er-	2	2	2	2	5
Ja, regelmäßig		-	-	-	0	-
Keine Angabe	fragt	6	12	14	5	6

EINNAHMEHÄUFIGKEIT EINZELNER DROGEN /2

Bezug: Befragte von 14 - 25 Jahren, die eines dieser Rauschmittel schon einmal genommen haben = 100%

	1973	1976	1979	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
Heroin						
Nein	80	89	86	84	93	92
Ja, einmal	7	3	1	2	1	2
Ja, mehrmals	1	-	1	1	1	0
Ja, regelmäßig	-	1	-	-	0	-
Keine Angabe	12	7	12	12	5	5
Schnüffelstoffe						
Nein	76	85	75	72	86	86
Ja, einmal	8	4	10	7	4	6
Ja, mehrmals	4	4	5	4	4	3
Ja, regelmäßig	-	-	-	-	0	0
Keine Angabe	12	7	10	16	5	5
Aufputschmittel/Speed						
Nein	50	70	62	65	78	73
Ja, einmal	14	10	13	12	9	12
Ja, mehrmals	25	13	13	8	7	10
Ja, regelmäßig	2	1	1	1	0	-
Keine Angabe	9	6	11	14	5	5

4. SITUATIVE UND MILIEUBEZOGENE ASPEKTE DES DROGENKONSUMS

Bei Jugendlichen ist das Freizeit- und Konsumverhalten in ganz besonderem Maße gruppenorientiert und von den Einflüssen gleichaltriger Bezugsgruppen geprägt. Das gilt auch für den Drogenkonsum. Demzufolge ist es bei den Jugendlichen mit Rauschmittelerfahrungen auch nur eine sehr kleine Minderheit (3 % von ihnen), die die erste Rauschmitteleinnahme ganz allein und ohne Freunde vollzog. Die überwiegende Mehrheit befand sich dabei im engeren Freundeskreis:

GESELLUNGSITUATION BEI DER ERSTEN RAUSCHMITTELEINNAHME

BEZUG: Befragte von 12 - 25 Jahren, die das jeweilige Rauschmittel schon genommen haben; aufgrund der z.T. geringen Fallzahlen alle Angaben in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen)

Zusammen mit ...

	n=	n=	n=	n=	n=	n=	n=
	504	485	88	74	14	111	44
Partner/Partnerin	34	34	5	4	-	8	2
Freund/Freundin	150	147	28	27	4	28	13
Engerer Freundeskreis	254	244	51	37	7	55	25
Größ.Freundeskreis	91	87	13	10	5	25	5
Allein	13	11	1	1	-	6	-
Keine Angabe	2	2	-	-	-	-	-

Bei der ersten Rauschmitteleinnahme befand man sich überwiegend in privater Atmosphäre, in der eigenen Wohnung bzw. der Wohnung von Freunden. Sehr häufig (bei drei von zehn der Rauschmittelerfahrenen) ereignete es sich im Rahmen einer Fete:

ORT DER ERSTEN RAUSCHMITTELEINNAHME							
BEZUG: Befragte von 12 - 25 Jahren, die das jeweilige Rauschmittel schon genommen haben; Angaben in absoluten Zahlen (Mehrfachnennungen)							
	n=	n=	n=	n=	n=	n=	n=
bei mir/bei Freunden	504	485	88	74	14	111	44
zu Hause	248	238	50	34	6	58	25
auf einer Fete	158	156	21	20	5	32	18
in einer Diskothek	26	25	2	3	3	-	2
auf einem Rockfestival o.ä. Veranstaltung	24	23	9	6	-	10	2
auf einer Reise	53	51	7	11	-	10	1
in der Schule	15	15	4	4	1	5	3
in einer Kneipe, einem Lokal	7	7	-	-	-	0	-
am Arbeitsplatz		5		2	-	1	-
keine Angabe	3	3	2	-		2	-

Die Bedeutung von Gruppen- und Milieueinflüssen bei der Rauschmitteleinnahme Jugendlicher wird auch durch die Ergebnisse einer weiteren Frage belegt, die sich auf das Vorkommen von Drogenkonsum im Freundeskreis bezieht.

Aus den hierauf erfolgten Antworten läßt sich ersehen, daß von den befragten Jugendlichen insgesamt z.B. ein Drittel unter ihren Freunden auch Haschisch-Verwender kennen oder vermuten, bei den Drogenverwendern selbst aber kennen bzw. vermuten 90 % Haschischkonsumenten in ihrem Freundeskreis. Als Rauschmittelverwender wurden jene Befragten definiert, die innerhalb der letzten 2 Jahre illegale Rauschmittel eingenommen haben. Bei jener Befragtengruppe, bei der Rauschmittel-Affinität vermutet werden kann, erklärten fast zwei Drittel, daß in ihrem Freundeskreis Haschischkonsum vorkomme.

Rauschmittel-Affinität wurde wie folgt definiert: Selbst zuletzt über zwei Jahre illegale Rauschmittel eingenommen und/oder interessiert daran, künftig einmal Rauschmittel zu probieren. Auch in bezug auf andere illegale Drogen zeigen sich entsprechende Gruppenunterschiede.

ANTEIL DER BEFRAGTEN; IN DEREN FREUNDESKREIS SICH VERWENDER FOLGENDER RAUSCHMITTEL BEFINDEN:

- Angaben in Prozent

	Jugendliche v.12-25 J. insgesamt n=3.037 %	Rauschmittel- Verwender n=395 %	Rauschmittel- Affinität n=1.624 %
Einige (wenige oder mehrere Freunde nehmen...			
Hasch./Marihuana	33	90	63
Beruhigungsmittel	23	31	41
Aufputzmittel	15	33	29
Schnüffelstoffe	5	11	10
LSD o.ä.	7	30	12
Kokain	5	24	9
Narkotika (z.B. Opium,Polamidon, Kodein)	2	7	5
Heroin	3	8	5

Die Frage nach dem Rauschmittelkonsum im Freundeskreis hat auch projektiven Charakter und bietet insofern auch - wenngleich nur grobe - Aufschlüsse über die Verbreitung des Rauschmittelkonsums bei den verschiedenen Geschlechts- und Altersgruppen.

Bei einer Daten-Aufschlüsselung nach Geschlecht und Alter wird hier nochmals deutlich, daß unter männlichen Jugendlichen, besonders denen der höchsten Altersgruppe, häufiger Drogen konsumiert werden als unter weiblichen. Das zeigt sich vor allem in bezug auf die besonders häufig verbreiteten Rauschmittel Haschisch und diverse Aufputzmittel, für LSD könnte es ebenfalls gelten.

Bei dieser Frage, die erstmals 1986 gestellt wurde, indiziert der Trendvergleich für die letzten 3 bis 4 Jahre eine etwas größere Verbreitung des Konsums von Haschisch, möglicherweise auch von LSD, Kokain und Heroin. Dieses Ergebnis zeigt eine ähnliche Tendenz wie die im vorigen Abschnitt dargelegten Befunde zur Einnahmehäufigkeit verschiedener Drogen (vgl. IV.3). Allerdings ist vor allem hinsichtlich der härteren Drogen wie LSD, Kokain und Heroin darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei um äußerst niedrige Prozentwerte mit entsprechend hoher statistischer Fehlertoleranz handelt, so daß sich aus diesen Ergebnissen noch keine eindeutigen Trends herauslesen lassen.

**RAUSCHMITTELVERWENDUNG IM FREUNDESKREIS
NACH ALTER UND GESCHLECHT**

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Einige (wenige/mehrere) meiner Freunde nehmen ...									
Haschisch/Marihuana	33	1	24	36	49	3	24	37	41
Beruhigungsmittel	23	10	16	25	25	13	21	25	25
Aufputzmittel	15	2	10	19	20	3	13	18	14
LSD o.ä.	7	-	3	6	12	1	3	7	9
Schnüffelstoffe	5	6	8	5	3	7	9	5	2
Kokain	5	-	2	3	8	-	2	5	8
Heroin	3	-	1	2	4	-	1	3	4
Narkotika (z.B. Opium, Polamidon, Kodein)	2	0	3	1	3	-	2	4	3

RAUSCHMITTELVERWENDUNG IM FREUNDESKREIS

Vergleich 1986 und 1990
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

Einige (wenige/mehrere) meiner Freunde nehmen ...	1986 n=1.800	1990 n=3.037
Haschisch/Marihuana	25	33
Beruhigungsmittel	25	23
Aufputzmittel	15	15
LSD o.ä.	4	7
Schnüffelstoffe	6	5
Kokain	3	5
Heroin	1	3
Narkotika (z.B. Opium, Polamidon, Kodein)	2	2

5. EINSTELLUNGEN GEGENÜBER STAATLICHEN MASSNAHMEN IM DROGENBEREICH

Die grundsätzlichen Einstellungen zum Drogengebrauch lassen sich gut über die Einstellungen zur Frage der **Legalisierung des Rauschmittelkonsums** ermitteln. Die Einstellungen hierzu wurden seit 1973 durch folgende Frage erhoben:

"Man kann unterschiedlicher Meinung darüber sein, inwieweit der Staat die Einnahme von Rauschmitteln gestatten soll. Welcher dieser Auffassungen würdest Du am ehesten zustimmen? (Listenvorlage)".

Diese Frage wurde seit 1986 noch durch folgende Vorbemerkung präzisiert: "Wenn bei den folgenden Fragen von Rauschmitteln die Rede ist, sehen wir einmal von alkoholischen Getränken und Nikotin ab".

Während von 1973 bis 1982 mit Ausnahme von 1976 etwa jeder zweite Jugendliche zu dieser Frage eine eher liberale Position einnahm ("der Staat hat sich da nicht einzumischen" oder "nur vor sehr gefährlichen Rauschmitteln muß der Staat den Einzelnen schützen"), werden diese Auffassungen seit 1986 nur noch von ca. einem Drittel der 14 - 25jährigen geteilt.

Demgegenüber finden gegenwärtig - ähnlich wie 1986 und 1976 - jene beiden Statements den größten Zuspruch, in denen das staatlich verordnete Verdikt von Rauschmitteln befürwortet wird:

"Der Staat sollte alle Rauschmittel verbieten mit Ausnahme derjenigen Rauschmittel, die erwiesenermaßen harmlos sind." 30%

"Die Einnahme von Rauschmitteln muß ausnahmslos verboten werden, weil nur so der einzelne und auch die Gesellschaft als Ganzes geschützt werden kann." 30%

Die Jugendlichen sind seit 1986 gegenüber dem Drogenkonsum offenbar erheblich kritischer und ablehnender eingestellt als Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre.

Zwar ließe sich einwenden, daß die seit 1986 festgestellte Tendenz lediglich auf die in diesem Jahr vorgenommene Präzisierung der Fragestellung zurückzuführen sei, dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß die jüngeren Ergebnisse mit dem weiter oben festgestellten gleichzeitigen Rückgang des Drogenkonsums korrespondieren.

Die folgende Grafik zeigt die seit 1973 bei den 14- bis 25jährigen erfolgten Antwortverteilungen zu den vier vorgegebenen Statements.

In der sich daran anschließenden Tabelle sind die Trenddaten noch einmal nach Altersgruppen aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, daß das Plädoyer für ein rigides, "ausnahmsloses Verbot" von Rauschmitteln seit 1986 bei allen Altersgruppen verstärkt befürwortet wird, ganz besonders aber bei den jüngeren, den 14- bis 20jährigen.

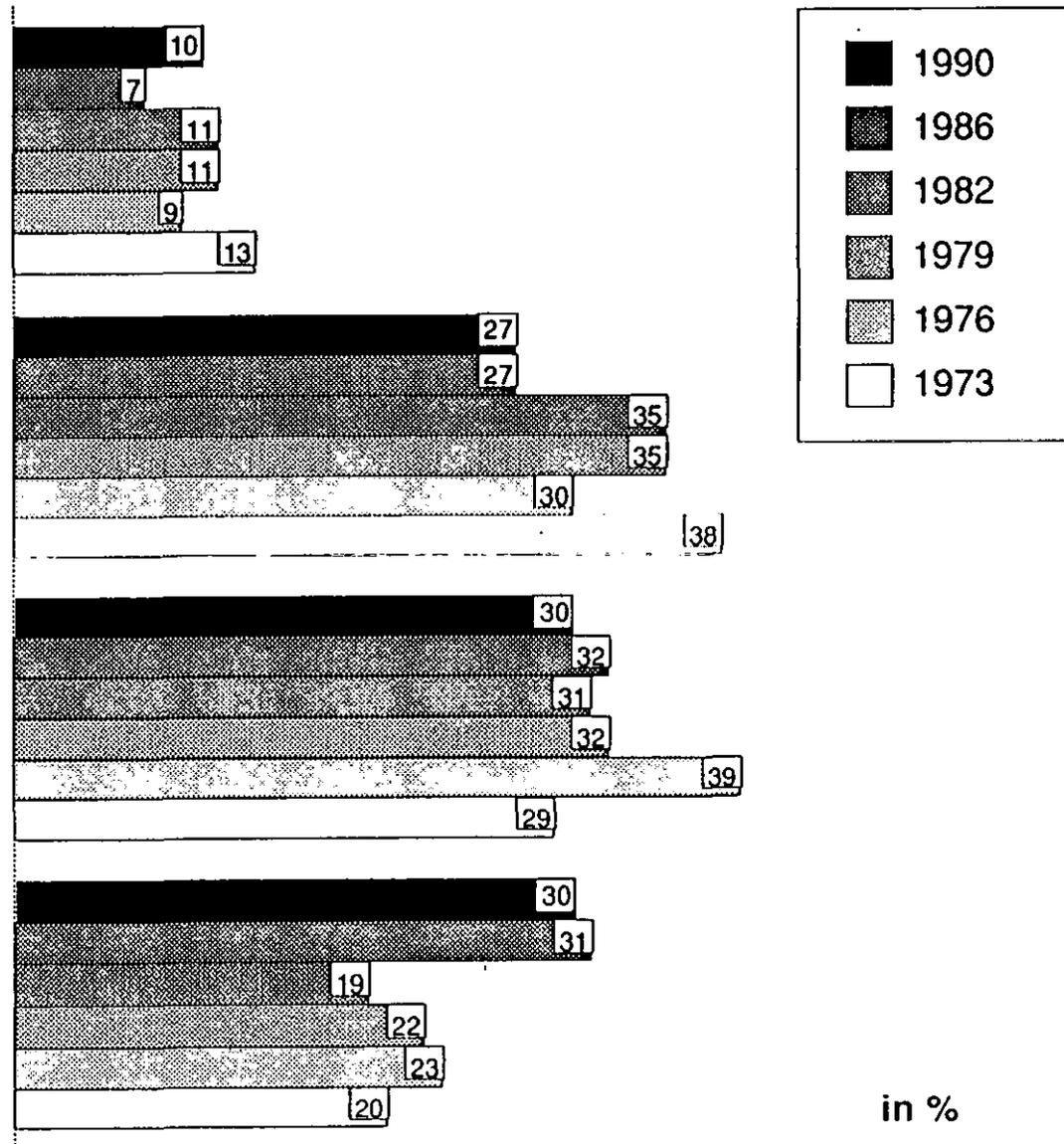
EINSTELLUNGEN GEGENÜBER STAATLICHEN MASSNAHMEN IM DROGENBEREICH

Es ist Sache jedes Einzelnen, ob er Rauschmittel einnimmt oder nicht. Der Staat hat sich da nicht einzumischen.

Es ist zwar grundsätzlich Sache jedes Einzelnen, ob er Rauschmittel einnimmt oder nicht. Nur vor sehr gefährlichen Rauschmitteln muß der Staat den Einzelnen schützen.

Der Staat sollte alle Rauschmittel verbieten mit Ausnahme derjenigen Rauschmittel, die erwiesenermaßen harmlos sind.

Die Einnahme von Rauschmitteln muß ausnahmslos verboten werden, weil nur so der Einzelne und auch die Gesellschaft als Ganzes geschützt werden kann.



**DIE ENTWICKLUNG DER EINSTELLUNGEN GEGENÜBER
STAATLICHEN MASSNAHMEN IM DROGENBEREICH
NACH ALTERSGRUPPEN**

	14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Es ist Sache jedes Einzelnen, ob er Rauschmittel einnimmt oder nicht. Der Staat hat sich da nicht einzumischen.			
1976	10	9	8
1979	9	11	12
1982	10	12	12
1986	3	10	8
1990	8	10	12
Es ist zwar grundsätzlich Sache jedes Einzelnen, ob er Rauschmittel einnimmt oder nicht. Nur vor sehr gefährlichen Rauschmitteln muß der Staat den Einzelnen schützen.			
1976	26	26	33
1979	30	38	37
1982	30	38	38
1986	20	30	30
1990	20	27	30
Der Staat sollte alle Rauschmittel verbieten mit Ausnahme derjenigen Rauschmittel, die erwiesenermaßen harmlos sind.			
1976	39	44	36
1979	36	32	30
1982	36	31	29
1986	41	32	27
1990	32	28	29
Die Einnahme von Rauschmitteln muß ausnahmslos verboten werden, weil nur so der Einzelne und auch die Gesellschaft als Ganzes geschützt werden kann.			
1976	25	21	23
1979	25	18	21
1982	21	16	20
1986	36	26	30
1990	37	31	26

6. GRÜNDE FÜR DIE EINNAHME VON RAUSCHMITTELN

Diejenigen Jugendlichen, die bereits über Rauschmittelerfahrungen verfügen (n=512) wurden auch danach gefragt, was sie zu der Rauschmitteleinnahme veranlaßte bzw. veranlaßt.

Bei dieser Frage läßt sich jedoch kein eindeutiger (bzw. kein eindeutig interpretierbarer) Trendverlauf erkennen. Das liegt vermutlich daran, daß die Gründe für die Rauschmitteleinnahme weitgehend im Unterbewußten liegen und von den betreffenden Jugendlichen wohl auch eher verdrängt als reflektiert werden. Dieses Verdrängen wird sicherlich auch durch den Umstand forciert, daß die Rauschmitteleinnahme bei Jugendlichen - zumindest die erste - sehr häufig aus einem Gruppenprozeß resultiert (vgl. IV. 4.).

Ein weiterer Grund für die wenig kontinuierlich erscheinenden Vergleichsdaten könnte aber auch darin liegen, daß sich die jeweils erhobenen Begründungen vornehmlich auf jene Drogen beziehen, die in der jugendlichen Drogenszene gerade besonders verbreitet oder "en vogue" sind, und das können jeweils sehr verschiedene Drogen mit sehr unterschiedlichen (zugeschriebenen) Wirkungen sein.

Die folgende Übersichtstabelle zeigt also bei einigen Begründungs-Statements (die den Befragten auf einer Liste vorgegeben wurden) sehr starke Schwankungen.

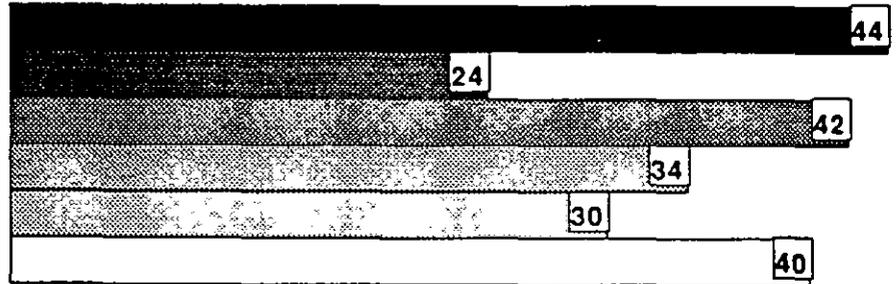
Im Anschluß daran folgt eine weitere Tabelle, bei der die aktuellen Antwortverteilungen zu dieser Frage nach Geschlecht und Altersgruppen der drogenerfahrenen Jugendlichen aufgeschlüsselt sind.

Die hierbei auszumachenden Gruppenunterschiede erscheinen aber ebenfalls wenig aufschlußreich, was wiederum auf die hier zu vermutende irrationale Antworttendenz zurückgeführt werden kann.

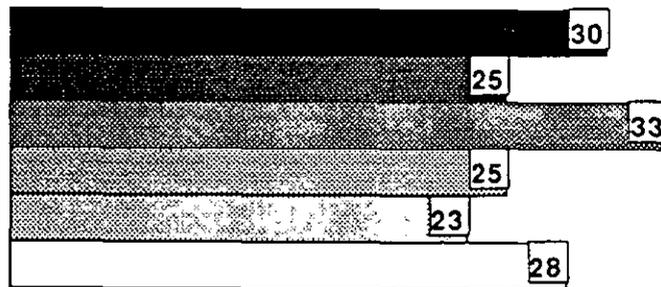
ENTWICKLUNG DER GRÜNDE FÜR DIE EINNAHME VON RAUSCHMITTELN /1

14-25 jährige mit Rauschmittelerfahrung

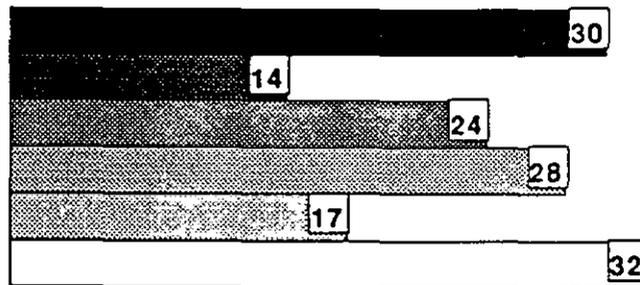
Weil Rauschmittel
die Stimmung
heben



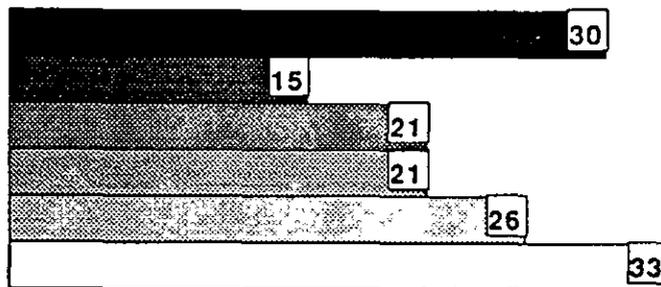
Weil man sich
dabei so gut
entspannt



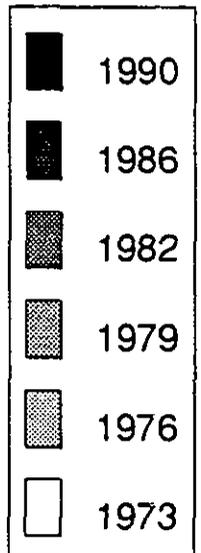
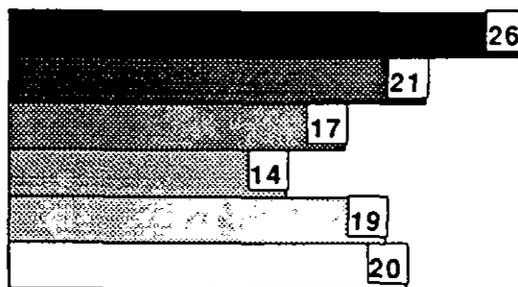
Weil man dabei
leichter den All-
tag vergessen
kann



Weil sich dabei
Glücksgefühle
einstellen



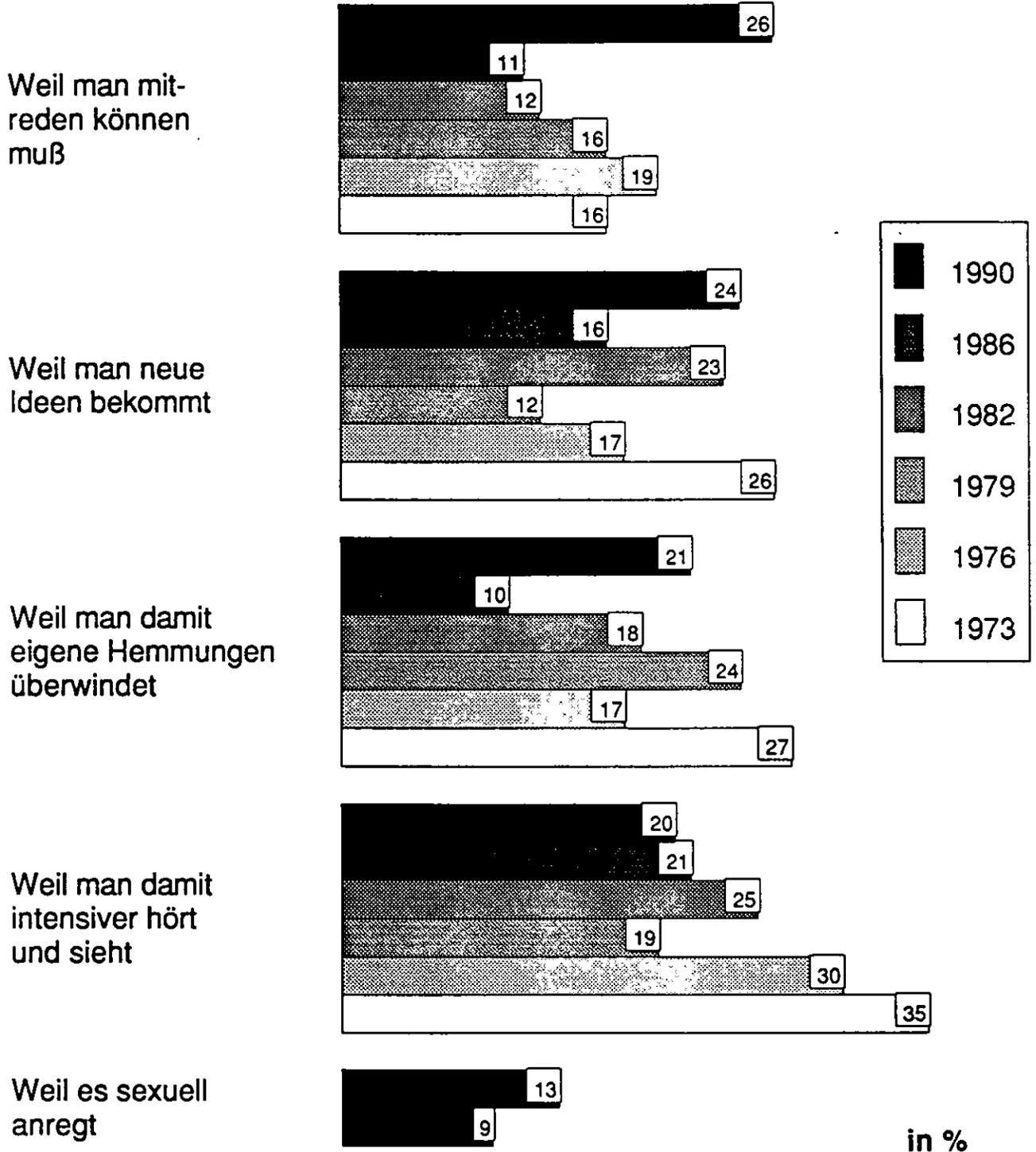
Weil Rauschmittel
das Bewußtsein
erweitern



in %

ENTWICKLUNG DER GRÜNDE FÜR DIE EINNAHME VON RAUSCHMITTELN /2

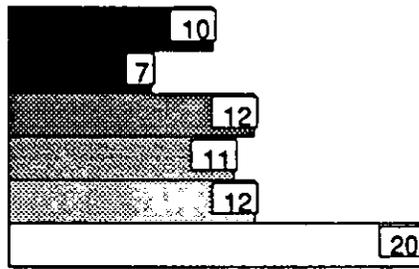
14-25 jährige mit Rauschmittelerfahrung



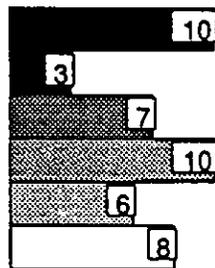
ENTWICKLUNG DER GRÜNDE FÜR DIE EINNAHME VON RAUSCHMITTELN /3

14-25 jährige mit Rauschmittelerfahrung

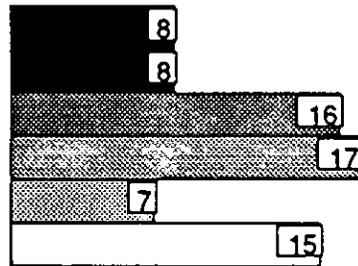
Weil man sich
dann selber
besser kennt



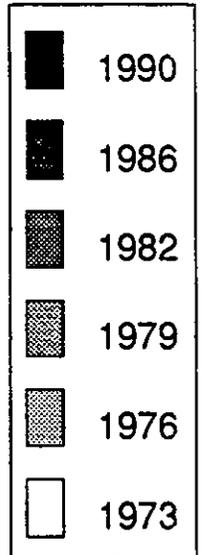
Weil in unserer
Gesellschaft so
viel falsch ist,
daß man neue
Wege suchen
muß



Weil man dann
leichter zuein-
ander kommt



Weil die
älteren Leute
dagegen sind



in %

**GRÜNDE FÜR DIE RAUSCHMITTELEINNAHME NACH
GESCHLECHT UND ALTERSGRUPPEN**
Alle Befragten mit Rauschmittelerfahrung (n=512 = 100%)

	GESAMT	Männl.	Weibl.	14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
	%	%	%	%	%	%
Weil Rauschmittel die Stimmung heben	44	46	41	26	48	45
Weil man sich dabei so gut entspannt	30	37	20	24	36	29
Weil sich dabei Glücksgefühle einstellen	30	31	28	31	28	31
Weil man dabei leichter den Alltag vergessen kann	30	34	25	31	30	30
Weil Rauschmittel das Bewußtsein erweitern	26	23	29	16	28	26
Weil man mitreden können muß	26	26	26	42	21	25
Weil man neue Ideen bekommt	24	22	27	9	29	24
Weil man damit eigene Hemmungen überwindet	21	20	23	16	27	20
Weil man damit intensiver hört und sieht	20	19	21	6	14	23
Weil es sexuell anregt	13	13	13	6	9	15
Weil man sich dann selbst besser kennt	10	10	10	12	12	9
Weil in unserer Gesellschaft so viel falsch ist, daß man neue Wege suchen muß	10	9	10	7	7	11
Weil man dann leichter Kontakt zueinander bekommt	8	6	12	5	12	7
Weil die älteren Leute dagegen sind	4	5	1	9	3	3
Keine Angabe	10	9	10	10	9	10

Bei der 1989/90 durchgeführten Erhebung wurden erstmals auch die Jugendlichen ohne Rauschmittelerfahrung danach gefragt, welche Motive sie bei den Rauschmittelverwendern vermuten:

"Auf dieser Liste stehen einige Gründe, warum von manchen Leuten Rauschmittel genommen werden. Welche von diesen Gründen treffen Deiner Meinung nach zu?"

Ein Vergleich dieser Antworten mit den Aussagen der rauschmittelerfahrenen Jugendlichen läßt darauf schließen, daß die euphorische Wirkung von Rauschmitteln bei den letzteren weniger hoch eingeschätzt wird als bei den Jugendlichen ohne jegliche Drogenerfahrung. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich die Antworten der Rauschmittelerfahrenen hauptsächlich auf die von ihnen verwendeten Mittel bezogen - also vor allem leichtere Mittel wie Haschisch/Marihuana - während im Vorstellungsbild der bisher Drogenabstinenten bei dieser Frage gleichermaßen auch Rauschmittel wie Kokain, Heroin und LSD vergegenwärtigt werden.

**VERGLEICH DER GRÜNDE UND DER VERMUTETEN
GRÜNDE FÜR DIE EINNAHME VON RAUSCHMITTELN
- Jugendliche mit und Jugendliche ohne Drogenerfahrung
von 14 - 25 Jahren -**

	Jugendliche mit Rauschmittel- erfahrung n=512	Jugendliche ohne Rauschmittel- erfahrung n=2.177
Weil Rauschmittel die Stimmung heben	44	55
Weil man sich dabei so gut entspannt	30	39
Weil sich dabei Glücksgefühle einstellen	30	61
Weil man dabei leichter den Alltag ver- gessen kann	30	63
Weil Rauschmittel das Bewußtsein erweitern	26	21
Weil man mitreden können muß	26	23
Weil man neue Ideen bekommt	24	14
Weil man damit eigene Hemmungen überwindet	21	54
Weil man damit intensiver hört und sieht	20	9
Weil es sexuell anregt	13	13
Weil man sich dann selbst besser kennt	10	8
Weil in unserer Gesellschaft so viel falsch ist, daß man neue Wege suchen muß	10	17
Weil man dann leichter Kontakt zueinander bekommt	8	24
Weil die älteren Leute dagegen sind	4	10

7. GRÜNDE FÜR DIE BEENDIGUNG DER RAUSCHMITTELEINNAHME

Von den drogenerfahrenen Jugendlichen, die bereits einmal Haschisch bzw. Marihuana oder Aufputschmittel, Schnüffelstoffe, LSD, Kokain oder Heroin genommen hatten, erklärten 1990 zwei Drittel (67%), daß sie keines dieser Rauschmittel mehr einnehmen würden (vgl. Kap. IV. 2.).

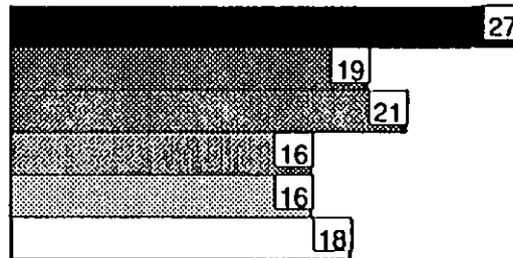
Bei denjenigen Jugendlichen, die diese Rauschmittel nicht mehr nehmen, gaben seit 1986 zwei Drittel als Begründung für die Beendigung der Einnahme an, daß sie das genannte Mittel nur einmal kennenlernen wollten.

Dieser Grund wurde auch bei allen davorliegenden Trendmessungen am häufigsten angegeben, hat aber gegenüber 1982 und 1979 noch deutlich an Gewicht hinzugewonnen und wird seit 1986 wieder fast so häufig genannt wie 1976.

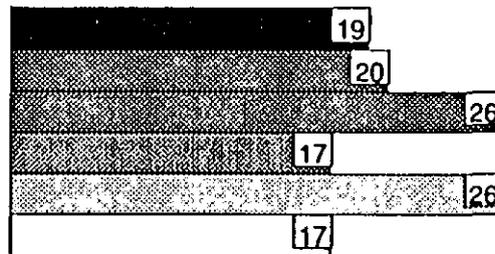
Damit wird 1990 die bereits 1986 festgestellte Tendenz bestätigt, daß Jugendliche, wenn sie ein Rauschmittel probieren, dies vorwiegend aus Neugier tun und dabei noch weniger als in den davor liegenden Jahren zur mehrfachen oder gar regelmäßigen Einnahme neigen.

ENTWICKLUNG DER GRÜNDE FÜR DIE BEENDIGUNG DER RAUSCHMITTEL-EINNAHME /1

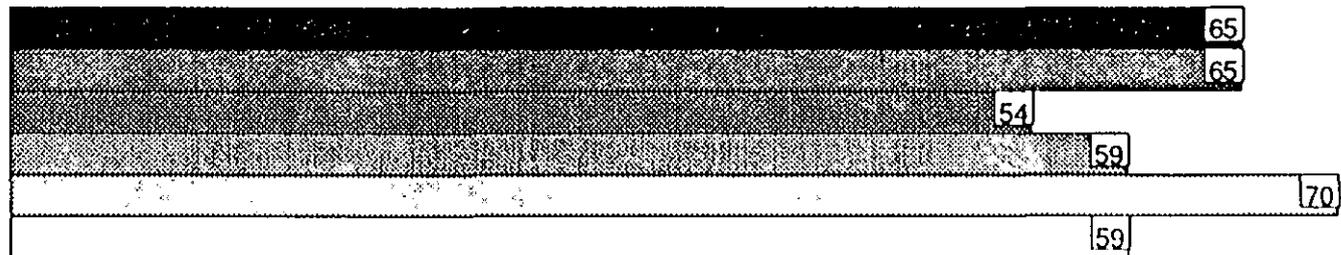
Die Wirkung entspricht nicht den Erwartungen



Angst vor schädlichen Wirkungen



Ich wollte das Mittel einmal kennenlernen, aber jetzt weiß ich ja Bescheid



Angst, davon abhängig zu werden



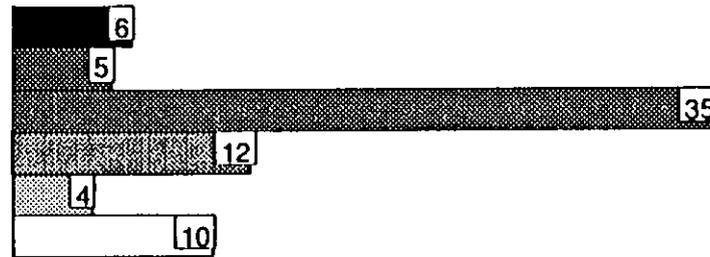
14-25jährige, die schon Rauschmittel genommen haben, jedoch gegenwärtig keine Rauschmittel mehr nehmen.

- 1990 (Basis 338)
- ▒ 1986 (Basis 221)
- ▓ 1982 (Basis 190)
- ▒ 1979 (Basis 191)
- ░ 1976 (Basis 164)
- 1973 (Basis 194)

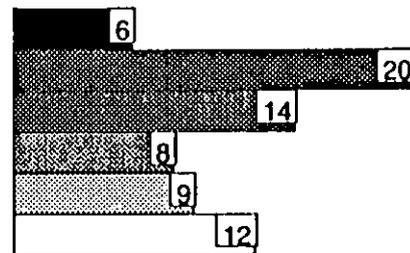
in %

ENTWICKLUNG DER GRÜNDE FÜR DIE BEENDIGUNG DER RAUSCHMITTEL-EINNAHME /2

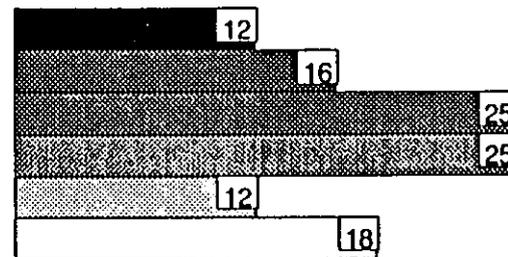
Ich war damals besondere Belastungen ausgesetzt, das trifft jetzt nicht mehr zu.



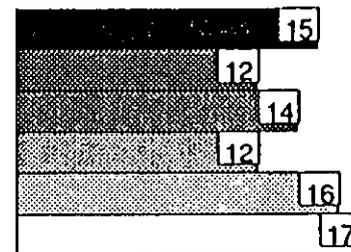
Es ist überhaupt keine Wirkung aufgetreten.



Ich bin von anderen Personen angeregt worden, das Mittel zu nehmen. Die Verbindung zu diesen Pers. besteht nicht mehr.



Es sind unangenehme Nebenwirkungen aufgetreten.



14-25jährige, die schon Rauschmittel genommen haben, jedoch gegenwärtig keine Rauschmittel mehr nehmen.

- 1990 (Basis 338)
- 1986 (Basis 221)
- 1982 (Basis 190)
- 1979 (Basis 191)
- 1976 (Basis 164)
- 1973 (Basis 194)

in %

8. BEKANNTHEIT VON DROGENBEZEICHNUNGEN

Die "klassischen" Drogen wie Haschisch, Heroin, Kokain, Opium, LSD und Marihuana sind fast allen 14- bis 25jährigen zumindest dem Namen nach bekannt.

Das war bereits Anfang der 70er Jahre weitgehend der Fall, bei einigen Drogen (Heroin, Kokain) hat der Bekanntheitsgrad seitdem aber noch deutlich zugenommen.

Auch die Bekanntheit von Valium ist seither (von 45% auf 73%) beträchtlich gestiegen, und Barbiturate sind 1990 bei 40% der Jugendlichen bekannt, bis 1976 waren es nur etwa halb so viele (22%).

Weithin bekannt sind auch die "neuen" Drogen wie "Crack" oder "Speed", knapp der Hälfte unter den Befragten ist auch der Begriff "Amphetamine" geläufig und einem Viertel die neue Disco-Droge "Ecstasy".

DIE ENTWICKLUNG DER BEKANNTHEIT VERSCHIEDENER
DROGEN - BEZEICHNUNGEN
- 14 - 25JÄHRIGE -

	1973	1976	1979	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
Alkohol	- n.e. -		99	98	100	99
Nikotin	- n.e. -		97	96	99	98
Haschisch	n.e.	97	96	91	98	98
Heroin	93	92	93	90	98	98
Kokain	n.e.	80	82	82	95	97
Opium	96	90	86	83	89	90
LSD	97	90	88	83	92	90
Marihuana	92	82	84	83	87	89
Valium	45	62	65	72	71	73
Crack			n.e.			70
Speed			n.e.			63
Amphetamine			n.e.			44
Barbiturate	23	22	32	31	32	40
Ecstasy			n.e.			24
Rotundin	7	5	7	5	5	7

n.e. = nicht erhoben

Wenn einerseits festzustellen ist, daß etwa seit Beginn der 80er Jahre bei den Jugendlichen die Kenntnis verschiedener Drogen deutlich zugenommen hat, andererseits (seit Mitte der 80er Jahre) der Anteil Jugendlicher mit Drogenerfahrung gesunken ist, so darf daraus der Schluß gezogen werden, daß der Rückgang des Drogenkonsums bei den 14- bis 25jährigen u.a. auch auf die in den 80er Jahren gestiegenen Informations- und Aufklärungsaktivitäten gegenüber dieser Zielgruppe zurückzuführen ist.

Unter diesem Aspekt ist es von besonderer Bedeutung, daß etwa seit 1982 auch bei der jüngeren Altersgruppe (den 14- bis 17jährigen) die Kenntnis "harter" Drogen wie Heroin, Kokain, Opium, LSD sowie von Barbituraten sichtlich zugenommen hat.

ENTWICKLUNG DER BEKANNTHEIT VERSCHIEDENER
DROGEN - BEZEICHNUNGEN NACH ALTERSGRUPPEN /1

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Haschisch				
	1976	97	97	97
	1979	94	97	97
	1982	90	94	91
	1986	95	98	99
	1990	96	99	98
Heroin				
	1973	91	93	95
	1976	91	93	92
	1979	90	93	96
	1982	88	92	89
	1986	97	97	98
	1990	97	98	98
Kokain				
	1976	73	86	85
	1979	73	88	88
	1982	77	87	85
	1986	93	95	97
	1990	95	98	97

ENTWICKLUNG DER BEKANNTHEIT VERSCHIEDENER
DROGEN - BEZEICHNUNGEN NACH ALTERSGRUPPEN /2

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Opium	1973	95	97	97
	1976	84	92	94
	1979	77	89	93
	1982	75	88	88
	1986	78	91	94
	1990	80	92	94
LSD	1973	97	96	98
	1976	84	94	95
	1979	77	93	95
	1982	78	88	85
	1986	85	92	95
	1990	81	90	94
Marihuana	1973	86	94	96
	1976	70	89	90
	1979	72	89	92
	1982	77	89	87
	1986	76	91	92
	1990	80	91	93

ENTWICKLUNG DER BEKANNTHEIT VERSCHIEDENER
DROGEN - BEZEICHNUNGEN NACH ALTERSGRUPPEN /3

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Valium				
	1973	27	51	58
	1976	40	67	82
	1979	40	72	84
	1982	54	81	84
	1986	40	78	85
	1990	45	72	87
Barbiturate				
	1973	12	25	33
	1976	9	29	30
	1979	16	36	45
	1982	13	37	43
	1986	9	28	49
	1990	20	34	54
Rotundin				
	1976	3	5	6
	1979	3	9	10
	1982	4	4	8
	1986	2	5	6
	1990	6	6	7

ENTWICKLUNG DER BEKANNTHEIT VERSCHIEDENER
DROGEN - BEZEICHNUNGEN NACH ALTERSGRUPPEN /4

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Crack	1990	62	73	73
Speed	1990	50	64	70
Amphetamine	1990	24	37	57
Ecstasy	1990	16	25	28

9. DIE EINSTELLUNGEN GEGENÜBER EINZELNEN DROGEN

Die Zahl derjenigen Jugendlichen, die die **Einnahme verschiedener Rauschmittel befürworten** ("...könnte man vielleicht mal versuchen..."), hatte sich bereits seit 1973 teils stärker, teils weniger stark verringert.

Das 1990 ermittelte Einstellungsbild der 14- bis 25jährigen entspricht dem von 1986. Damit ist also festzustellen, daß die Minderheit derjenigen Jugendlichen, denen die Einnahme bestimmter Rauschmittel attraktiv bzw. erwägenswert erscheint, seit Mitte der 80er Jahre besonders gering ist.

Auch das Ausmaß der **dezidierten Ablehnungen zu den einzelnen Drogen** ("...sollte man auf keinem Fall nehmen...") entspricht dem von 1986, als es besonders hoch ausfiel.

Die nachfolgende Darstellung bietet eine Übersicht der seit 1973 zu den einzelnen Rauschmitteln erhobenen **Akzeptanzen** ("...könnte man vielleicht mal versuchen...") und **Ablehnungen** ("...sollte man auf keinem Fall nehmen...").

Im Anschluß daran sind die **Trenddaten zur Akzeptanz** der verschiedenen Rauschmittel noch einmal nach Altersgruppen aufgegliedert. Hieraus läßt sich entnehmen, daß in bezug auf sämtliche der hier behandelten Drogen (außer Alkohol und Nikotin) die Akzeptanz bei allen drei Altersgruppen seit 1986 sehr gering ist.

DIE EINSTELLUNG GEGENÜBER EINZELNEN DROGEN /1

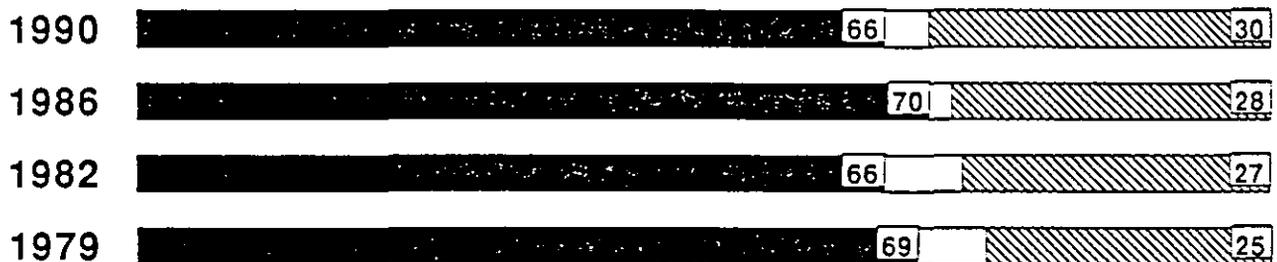
Vergleich der Repräsentativumfragen 14-25jähriger

1973 - 1976 - 1979 - 1982 - 1986 - 1990

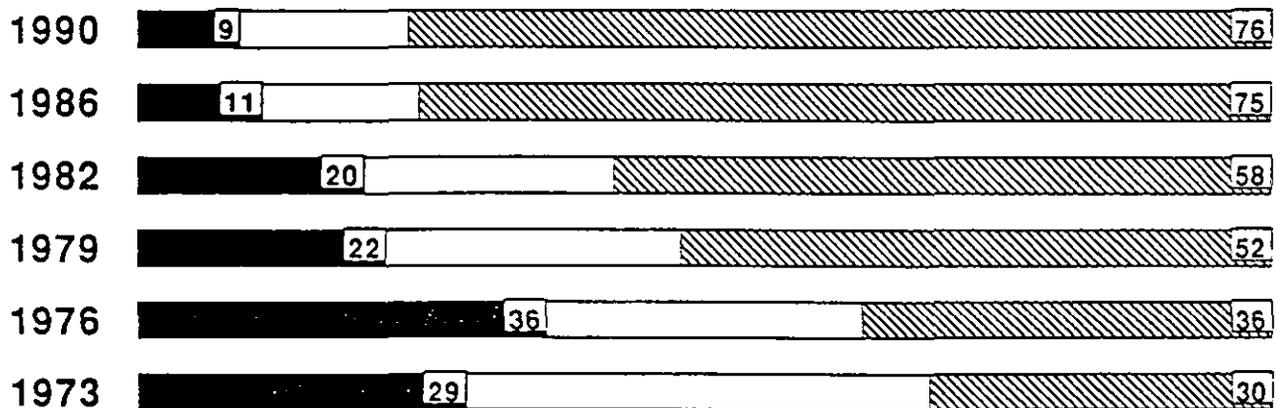
ALKOHOL



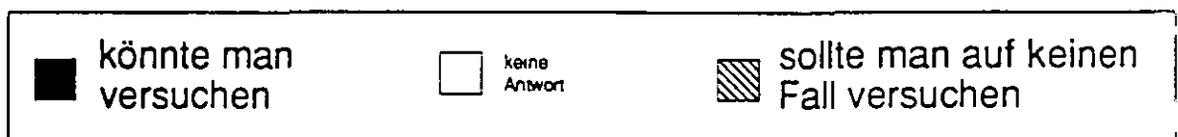
NIKOTIN



VALIUM



in %

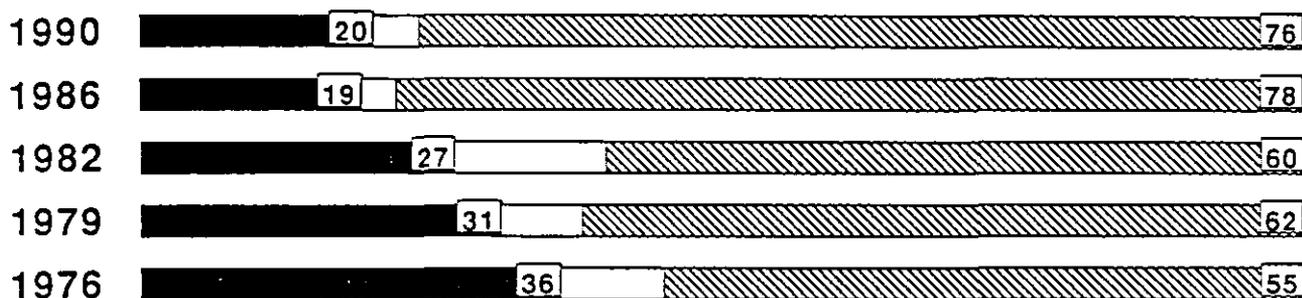


DIE EINSTELLUNG GEGENÜBER EINZELNEN DROGEN /2

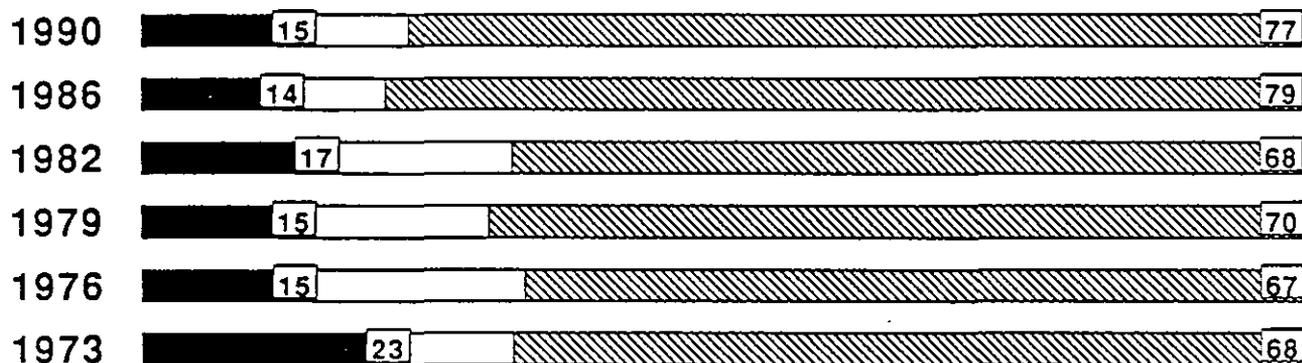
Vergleich der Repräsentativumfragen 14-25jähriger

1973 - 1976 - 1979 - 1982 - 1986 - 1990

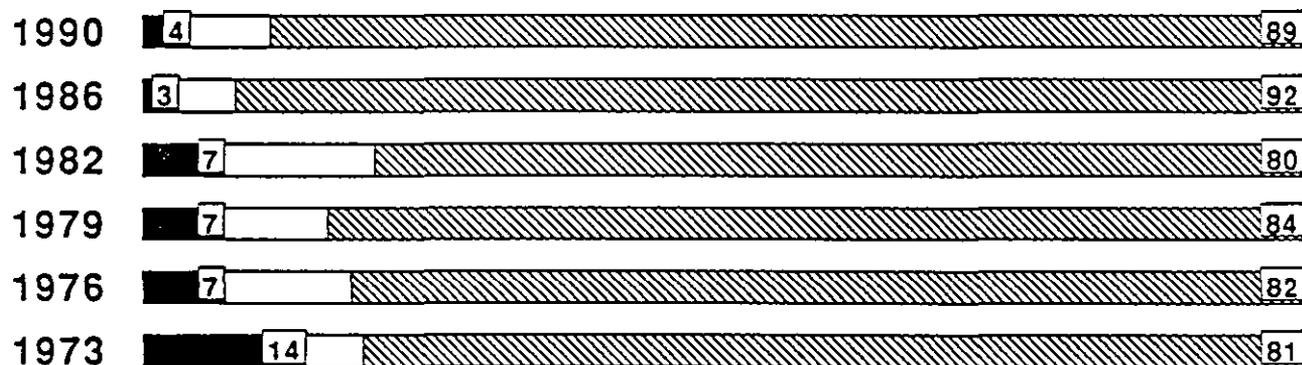
HASCHISCH



MARIHUANA



LSD



in %

■ könnte man versuchen

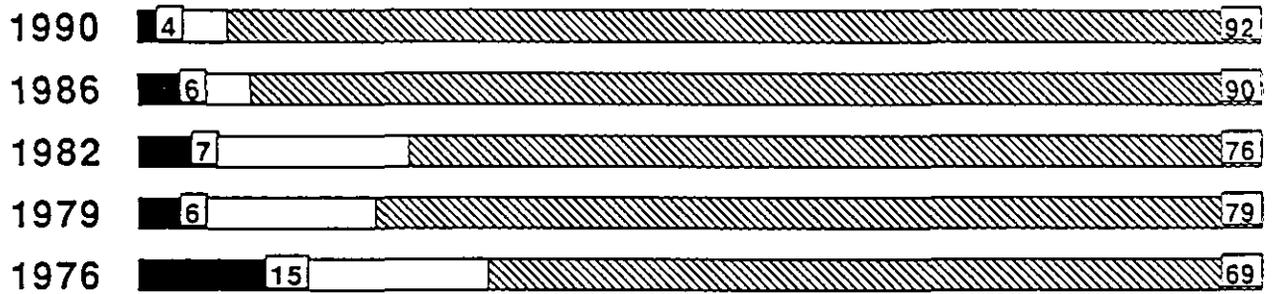
□ keine Antwort

▨ sollte man auf keinen Fall versuchen

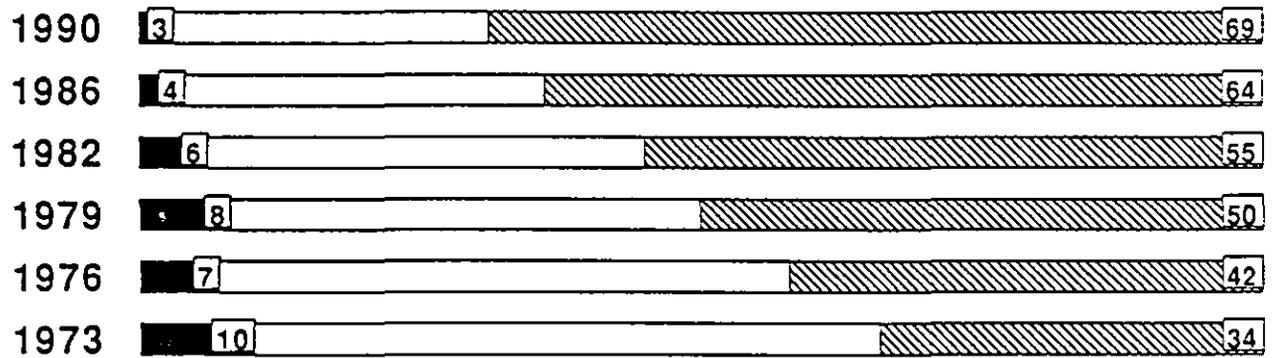
DIE EINSTELLUNG GEGENÜBER EINZELNEN DROGEN /3

Vergleich der Repräsentativumfragen 14-25jähriger
1973 - 1976 - 1979 - 1982 - 1986 - 1990

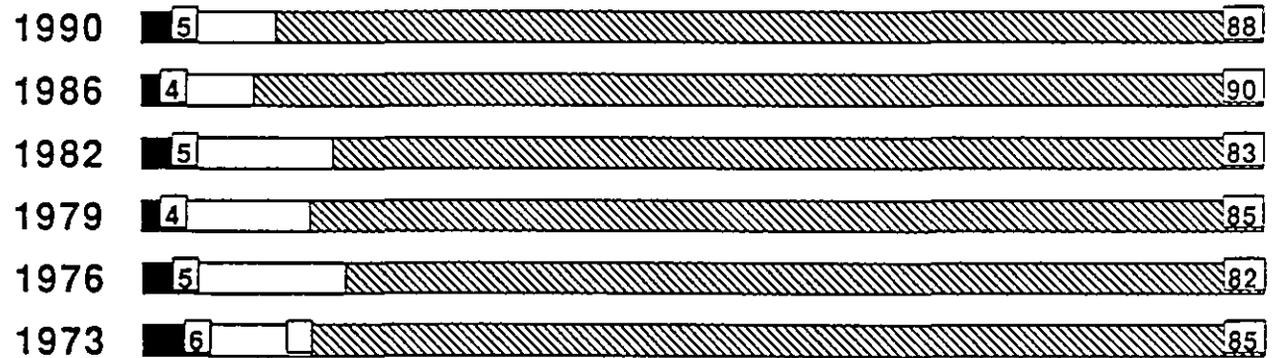
KOKAIN



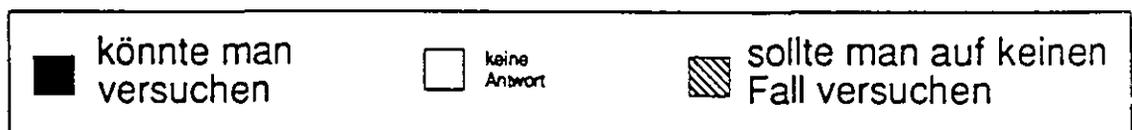
BARBITURATE



OPIUM



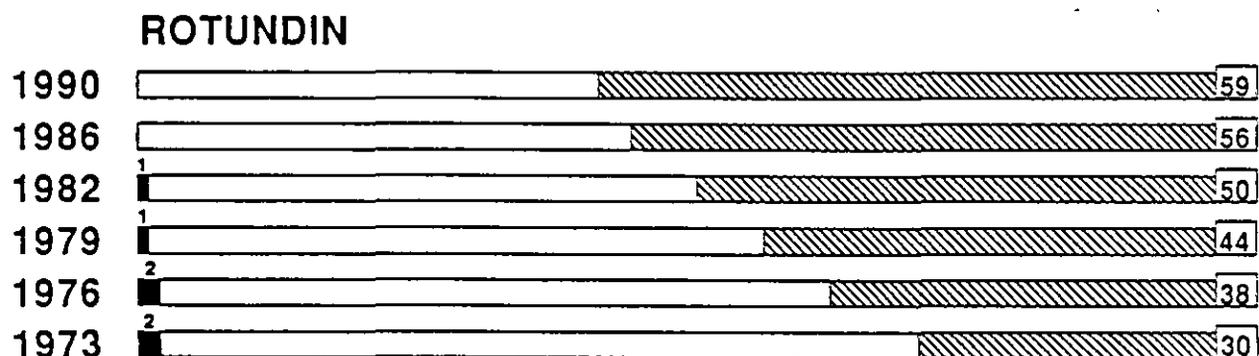
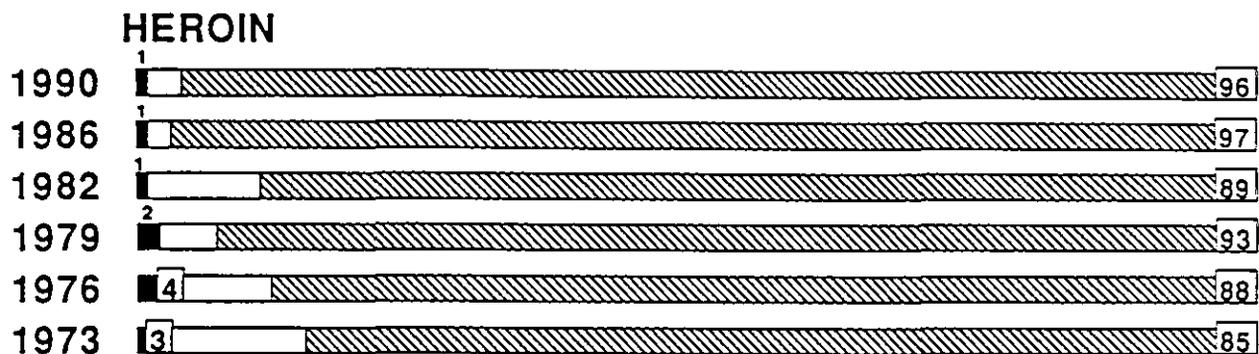
in %



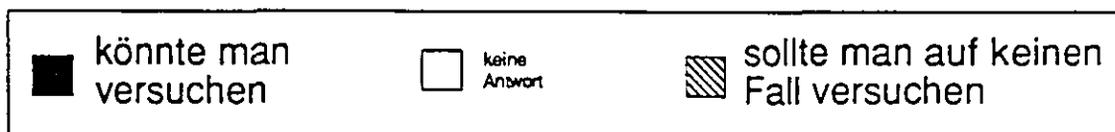
DIE EINSTELLUNG GEGENÜBER EINZELNEN DROGEN /4

Vergleich der Repräsentativumfragen 14-25jähriger

1973 - 1976 - 1979 - 1982 - 1986 - 1990



in %



DIE ENTWICKLUNG DER AKZEPTANZ VERSCHIEDENER
DROGEN NACH ALTERSGRUPPEN /1

("Könnte man vielleicht mal versuchen")

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Alkohol	1979	83	86	83
	1982	79	87	81
	1986	86	87	86
	1990	81	85	84
Nikotin	1979	68	73	66
	1982	61	70	68
	1986	68	72	69
	1990	61	69	67
Haschisch	1976	28	39	42
	1979	21	39	36
	1982	17	30	36
	1986	9	25	22
	1990	9	18	26
Marihuana	1979	11	21	16
	1982	10	18	24
	1986	6	16	19
	1990	6	12	20

DIE ENTWICKLUNG DER AKZEPTANZ VERSCHIEDENER
DROGEN NACH ALTERSGRUPPEN /2

("Könnte man vielleicht mal versuchen")

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Valium				
	1976	21	36	52
	1979	10	26	32
	1982	12	19	27
	1986	7	13	12
	1990	4	8	11
Opium				
	1976	3	7	6
	1979	3	5	3
	1982	2	4	7
	1986	3	3	5
	1990	2	4	7
Kokain				
	1976	14	14	17
	1979	6	8	6
	1982	6	8	8
	1986	3	7	7
	1990	1	4	5

DIE ENTWICKLUNG DER AKZEPTANZ VERSCHIEDENER
DROGEN NACH ALTERSGRUPPEN /3

("Könnte man vielleicht mal versuchen")

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
LSD	1976	4	9	9
	1979	5	9	7
	1982	4	6	10
	1986	1	3	4
	1990	2	4	4
Barbiturate	1976	4	9	9
	1979	4	10	11
	1982	4	6	9
	1986	2	4	6
	1990	1	3	4
Heroin	1979	2	1	1
	1982	0	1	2
	1986	1	2	1
	1990	0	1	1

DIE ENTWICKLUNG DER AKZEPTANZ VERSCHIEDENER
DROGEN NACH ALTERSGRUPPEN /4

("Könnte man vielleicht mal versuchen")

		14-17 Jahre	18-20 Jahre	21-25 Jahre
Rotundin	1976	1	2	2
	1979	1	1	2
	1982	0	1	2
	1986	0	0	1
	1990	0	1	0
Amphetamine	1990	2	4	5
Speed	1990	2	4	4
Ecstasy	1990	1	2	2
Crack	1990	1	2	1

10. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE ZUR DROGENAFFINITÄT UND DROGENVERWENDUNG

- o "Klassische" Rauschmittel wie Haschisch, Marihuana, Kokain, Opium, Heroin und LSD sind den Jugendlichen der 90er Jahre - zumindest dem Namen nach - weithin bekannt. Die Bekanntheit hierzu hatte seit den 70er und 80er Jahren mehr und mehr zugenommen.

Der Bekanntheitsgrad von Valium und Barbituraten ist seit Mitte der 70er Jahre ebenfalls beträchtlich gestiegen.

Auch Begriffe neuerer Rauschmittel wie "Crack", "Speed" und Amphetamine sind Jugendlichen weithin bekannt, jedem Vierten ist auch der Name der neuen Disco-Droge "Ecstasy" geläufig.

- o Auf die Frage, welche der verschiedenen Drogen man vielleicht einmal probieren könnte, sind seit der ersten Trendmessung von 1973 zu den diversen Rauschmitteln immer weniger Befürwortungen zu verzeichnen, besonders deutlich war der Rückgang von 1982 bis 1986. Von 1986 bis 1990 sind hier demgegenüber keine nennenswerten Veränderungen mehr zu verzeichnen.

Am ehesten akzeptiert wird die Einnahme (bzw. das Ausprobieren) von Haschisch (20%), Marihuana (15%) und Valium (9%).

- o Seit 1986 nahezu unverändert ist auch das Einstellungsbild, das die Jugendlichen zur Frage des Rauschmittelverbots zeigen. Während noch bis zu Anfang der 80er Jahre jeder Zweite von ihnen eine eher permissiv-liberale Haltung einnahm, tut das seit Mitte der 80er Jahre nur noch jeder Dritte.

Vor allem Jugendliche jüngeren Alters votieren für ein Verbot des Rauschmittelkonsums (14- bis 17jährige: 69%).

- o Gleichmaßen für 1990 wie für 1986 gilt auch der damals (gegenüber 1979 und 1982) festgestellte Befund, daß der Anteil von Jugendlichen mit Drogenerfahrung deutlich zurückgegangen ist, er ist 1990 gleichermaßen niedrig wie 1986.

Dieser Trend läßt sich seit 1986 für die Gesamtstichprobe der Jugendlichen (12- bis 25jährige) feststellen, obwohl seit 1986 aufgrund der demographischen Entwicklung in dieser Stichprobe die älteren Jahrgänge gegenüber den jüngeren beträchtlich dominieren und obwohl unter den älteren Jahrgängen Drogenerfahrungen verbreiteter sind als unter den jüngeren.

- o Von den 12- bis 25jährigen insgesamt beträgt der Anteil der Drogenerfahrenen 17% (12-13j.: 1%; 14-15j.: 4%; 16-17j.: 9%; 18-20j.: 17%; 21-25j.: 26%).
- o Von den Jugendlichen, die einmal Rauschmittel wie Haschisch, LSD, Heroin, Kokain, Schnüffelstoffe oder Weckmittel eingenommen hatten, nehmen zwei Drittel diese Rauschmittel nicht mehr. Von diesen wiederum erklärte die überwiegende Mehrheit (zwei Drittel) ihre jetzige Enthaltbarkeit damit, daß man das Mittel ohnehin nur einmal kennenlernen wollte.

- o Hinsichtlich des aktuellen Gebrauchs bestimmter Rauschmittel (Haschisch, LSD, Kokain, Heroin, "Schnüffelstoffe", Aufputzmittel) erklärten 5% der Jugendlichen insgesamt, daß sie gegenwärtig eines dieser Mittel verwenden. (Dabei handelt es sich hauptsächlich um Haschisch.)

Der Anteil Jugendlicher, die diese Rauschmittel verwenden, hatte sich von 1982 bis 1986/90 in etwa halbiert.

- o Die männlichen Jugendlichen haben unter den Rauschmittelerfahrenen ebenso wie unter den aktuellen Rauschmittelverwendern gegenüber weiblichen Jugendlichen ein deutliches Übergewicht. (Von den aktuellen Verwendern sind zwei Drittel männlich.)
- o Der Einstieg in den Drogenkonsum (oder auch nur die Neugier auf einmaliges Probieren) wird weitgehend durch das Milieu, namentlich die peer-group, beeinflusst. Zum Beispiel wissen oder vermutet ein Drittel der Jugendlichen insgesamt, daß sich in ihrem Freundeskreis Haschischkonsumenten befinden, bei den Drogenverwendern selbst wissen oder vermuten es 90%.
- o Der Einfluß der peer-group kommt auch darin zum Ausdruck, daß die erste Rauschmitteleinnahme nahezu ausnahmslos im engsten Freundeskreis (bei dem Befragten oder bei Freunden zuhause) stattfand.
- o Bei jenen Jugendlichen, die bisher keine Rauschmittel eingenommen haben, wird diese Abstinenz - wie schon in früheren Untersuchungen - hauptsächlich mit der Sorge vor gesundheitlichen Schäden und süchtiger Abhängigkeit begründet.

Bei dieser Gruppe war der Anteil derjenigen, die dezidiert nichts mit Rauschmitteln zu tun haben wollen, in den Jahren von 1982 bis 1986 deutlich gestiegen (von zwei Drittel auf drei Viertel dieser Gruppe). Auch in dieser Hinsicht entsprechen die Ergebnisse von 1990 denen von 1986.

- o Die im Vergleich zu den Trendmessungen von 1979 und 1982 bei der Erhebung von 1986 konstatierte deutliche Rückläufigkeit der Drogenerfahrungen Jugendlicher gilt nahezu unverändert auch für 1990.

V. DIE ENTWICKLUNG DES ALKOHOLKONSUMS

1. TRINKHÄUFIGKEIT IM ZEITVERGLEICH

Seit Ende der 70er Jahre ist bei den Jugendlichen ein deutlicher Rückgang des Alkoholkonsums festzustellen.

Wenn man sich zur Feststellung der Trendentwicklung zunächst einmal nur an den Anteilen derjenigen Jugendlichen orientiert, die mindestens einmal pro Woche bestimmte alkoholische Getränke trinken, so läßt sich für den Konsum von Spirituosen seit 1973 ein drastischer Konsumrückgang von 20% auf gegenwärtig 6% registrieren, in bezug auf Wein zeigt sich ein deutlicher Rückgang von 24% auf 15% und beim Bier reduzierte sich der Anteil von 48% auf 40%.

Dabei ist festzustellen, daß das derzeitige erreichte, relativ niedrige Konsumniveau bei Wein und Spirituosen seit 1986 konstant geblieben ist, bei Bier ist es schon seit 1982 nahezu unverändert.

Cocktails wurden aufgrund ihrer 'Renaissance', die sie Mitte der 80er Jahre erfahren haben, erstmals 1986 in die Untersuchung einbezogen. Auch bei ihnen blieb der Konsum seither konstant.

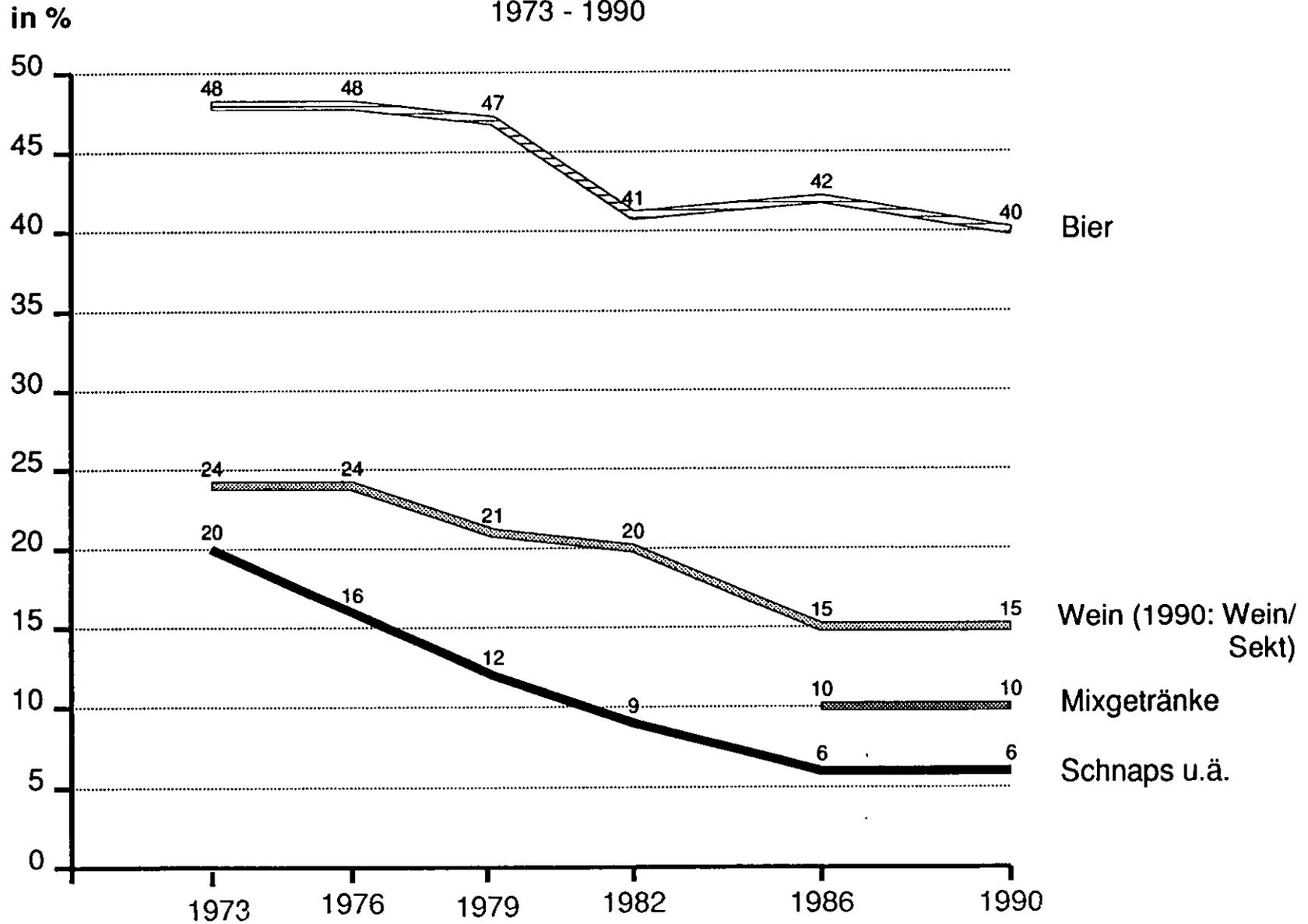
Auf der folgenden Grafik sind Trendkurven dargestellt, die eine Gesamtübersicht zum Konsum alkoholischer Getränke ("mindestens 1mal pro Woche) bieten. Dieser Gesamtübersicht schließen sich dann differenziertere Darstellungen an, auf denen für jedes einzelne Getränk die Trinkhäufigkeiten seit 1973 (Mixgetränke: seit 1986) ausgewiesen werden.

Ab 1982 wurde - im Unterschied zu den vorangegangenen Untersuchungen - auch nach dem täglichen Konsum der jeweiligen Getränke gefragt. Bei einem trendbezogenen Datenvergleich mit früheren Ergebnissen sind die beiden Kategorien "täglich" und "mehrmals in der Woche" also zusammenfassend zu betrachten.

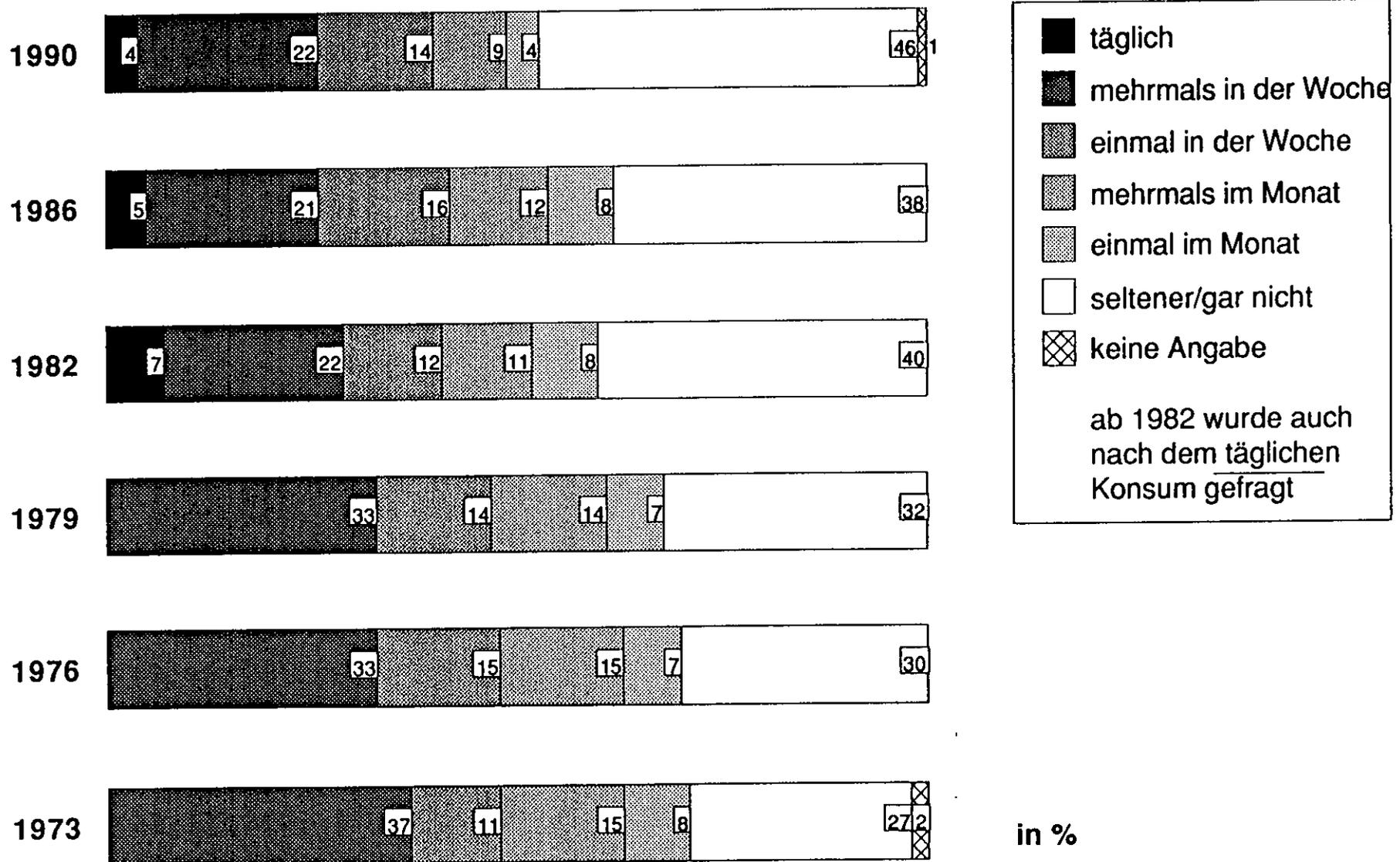
KONSUM ALKOHOLISCHER GETRÄNKE

Anteil der 14-25jährigen, die mindestens 1mal pro Woche
Bier, Wein, Mixgetränke bzw. Schnaps u.ä. konsumieren

1973 - 1990



GETRÄNKEKONSUM BEI 14-25JÄHRIGEN - Bier -



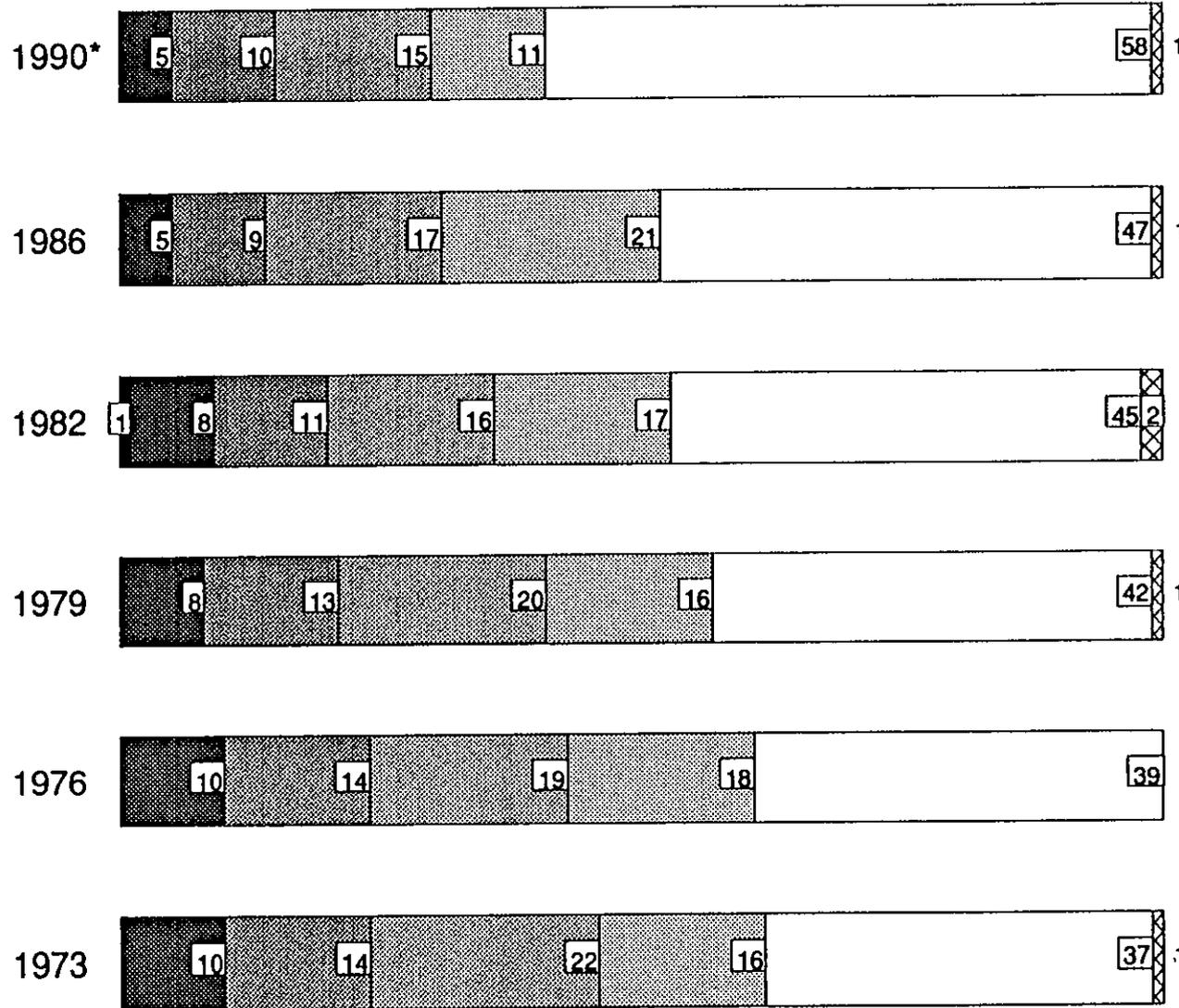
- täglich
- mehrmals in der Woche
- einmal in der Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- seltener/gar nicht
- keine Angabe

ab 1982 wurde auch nach dem täglichen Konsum gefragt

in %

GETRÄNKEKONSUM BEI 14-25JÄHRIGEN

-Wein-



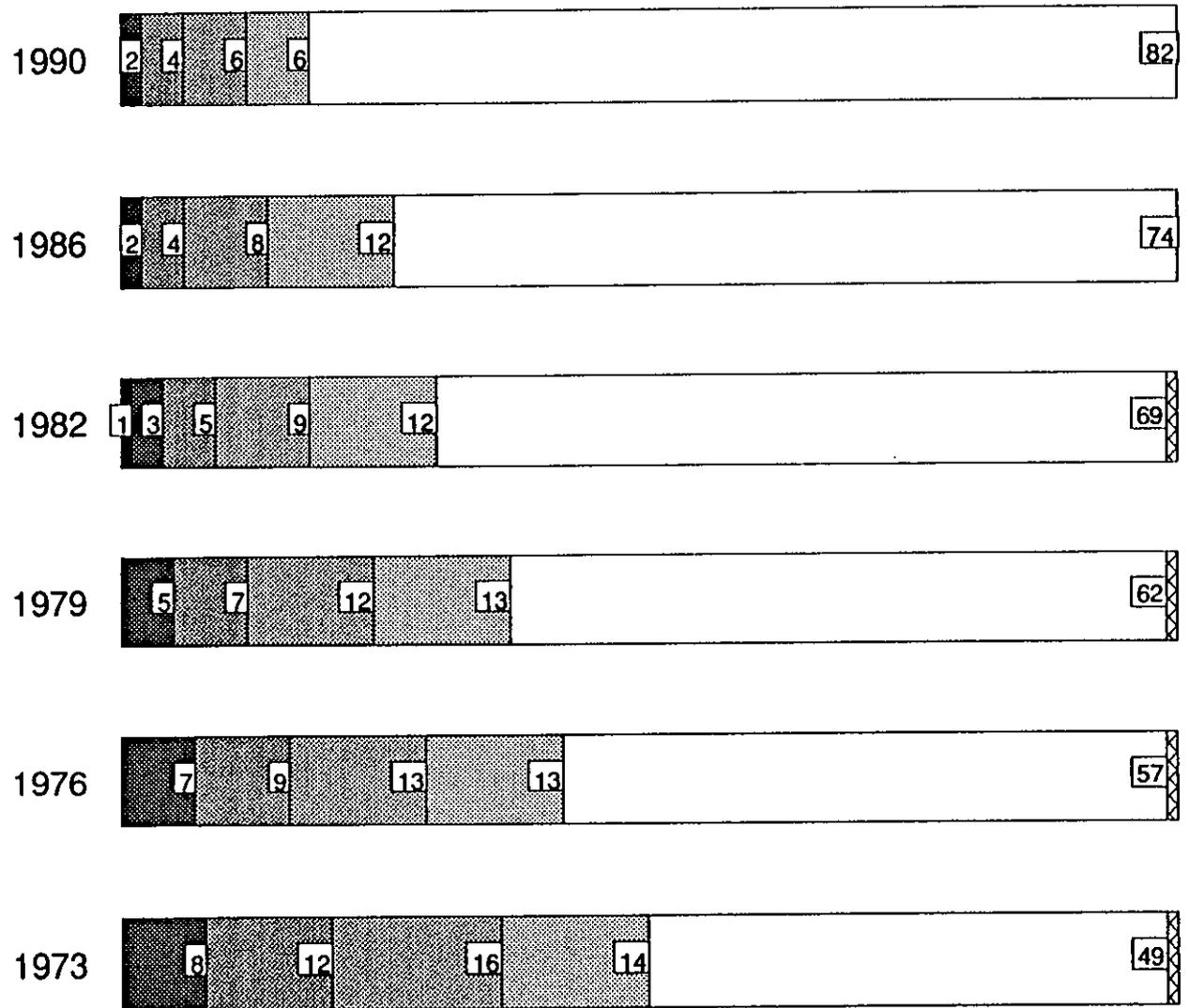
- täglich
- mehrmals in der Woche
- einmal in der Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- seltener/gar nicht
- keine Angabe

ab 1982 wurde auch nach dem täglichen Konsum gefragt

* ab 1990: Wein/Sekt

in %

GETRÄNKEKONSUM BEI 14-25JÄHRIGEN
-Schnaps, Weinbrand, Whisky, etc.-

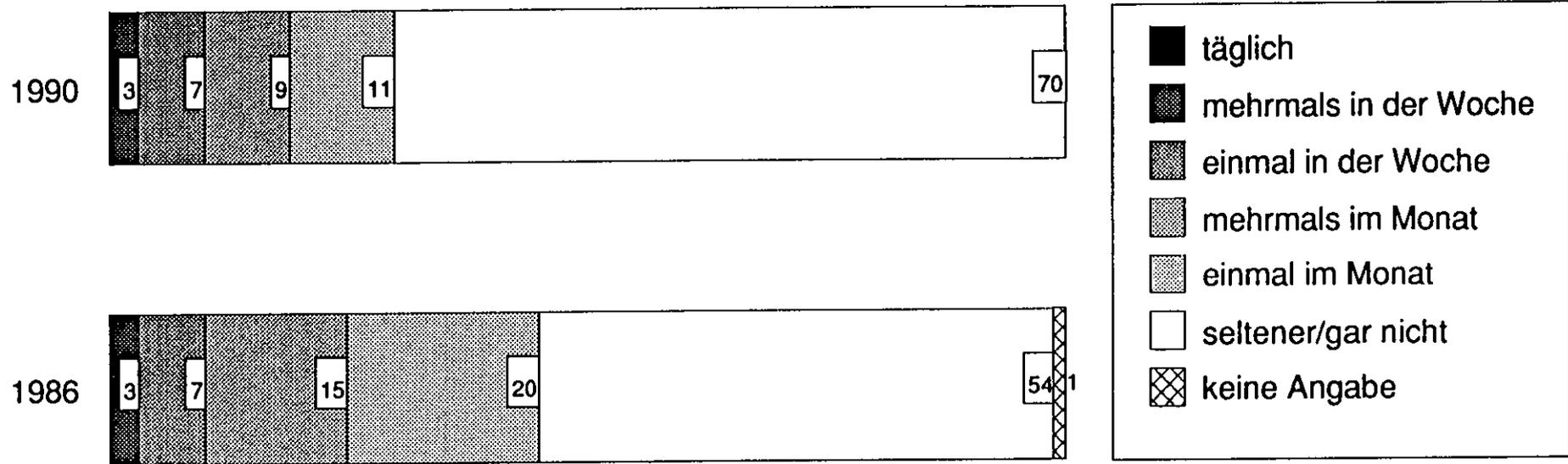


- täglich
- mehrmals in der Woche
- einmal in der Woche
- mehrmals im Monat
- einmal im Monat
- seltener/gar nicht
- ▣ keine Angabe

ab 1990 wurde auch nach dem täglichen Konsum gefragt

in %

GETRÄNKEKONSUM BEI 14-25JÄHRIGEN - Alkoholische Mixgetränke -



in %

2. DIE TRINKHÄUFIGKEITEN IN DEN EINZELNEN ALTERSGRUPPEN

Angesichts der auf den vorigen Grafiken dargestellten Trenddaten sollte hier noch einmal darauf hingewiesen werden, daß es sich dabei um Gesamtergebnisse handelt, die sich auf ein breites Altersgruppenspektrum der 14-25jährigen beziehen. In diesem Zusammenhang sei hier noch einmal daran erinnert, daß die repräsentativen Stichproben der 14-15jährigen seit 1986 aufgrund der demographischen Strukturveränderungen einen erheblich großen Anteil älterer Jugendlicher enthalten als zuvor (vgl. Kap. III). Gleichwohl ist aber die Rückläufigkeit des Alkoholkonsums bei Jugendlichen 1990 ebenso wie 1986 anhand der Gesamtergebnisse registrierbar, obwohl die nunmehr stärker repräsentierten älteren Jahrgänge (18-25jährige) erwartungsgemäß weitaus mehr alkoholische Getränke konsumieren als die jüngeren.

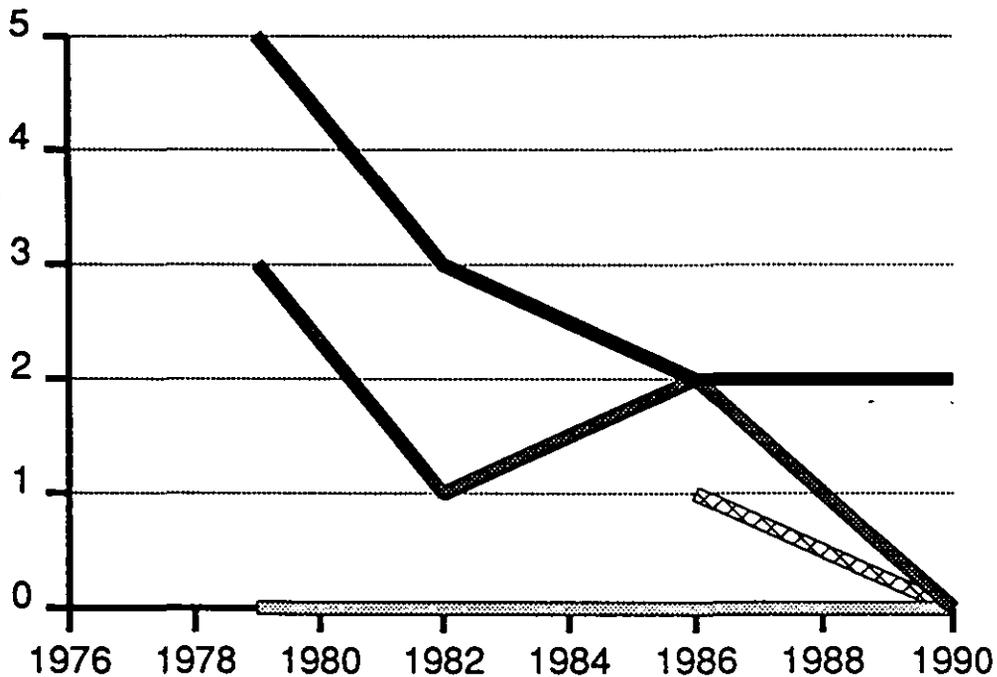
Es gilt also auch hier, was weiter oben bereits im Zusammenhang mit dem gleichfalls registrierten Rückgang bei der Drogenerfahrung ausgeführt wurde: Der Rückgang der Trinkhäufigkeit ist noch stärker, als es die Gesamtergebnisse unmittelbar erkennen lassen!

Die folgende, bis 1976 zurückreichende Trenddarstellung verdeutlicht, in welchem Maße sich der Alkoholkonsum Jugendlicher im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte dezimierte, vor allem bei den 18- bis 25jährigen. Das gilt sowohl für Bier und Wein wie auch für Spirituosen.

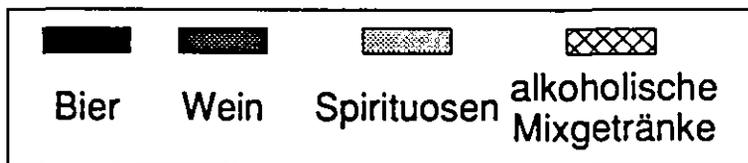
Bei der 1986 erstmals erhobenen Trinkhäufigkeit von alkoholischen Mixgetränken fällt auf, daß diese von den 14-17jährigen nahezu ebenso häufig getrunken werden wie von älteren Jugendlichen, während alle übrigen Alkoholika vornehmlich von älteren Jugendlichen konsumiert werden. Alkoholische Mixgetränke sind demzufolge bei den jüngeren Jugendlichen seit etwa Mitte der 80er Jahre besonders begehrt.

KONSUM ALKOHOLISCHER GETRÄNKE NACH ALTERSGRUPPEN /1

12-13 jährige
in %

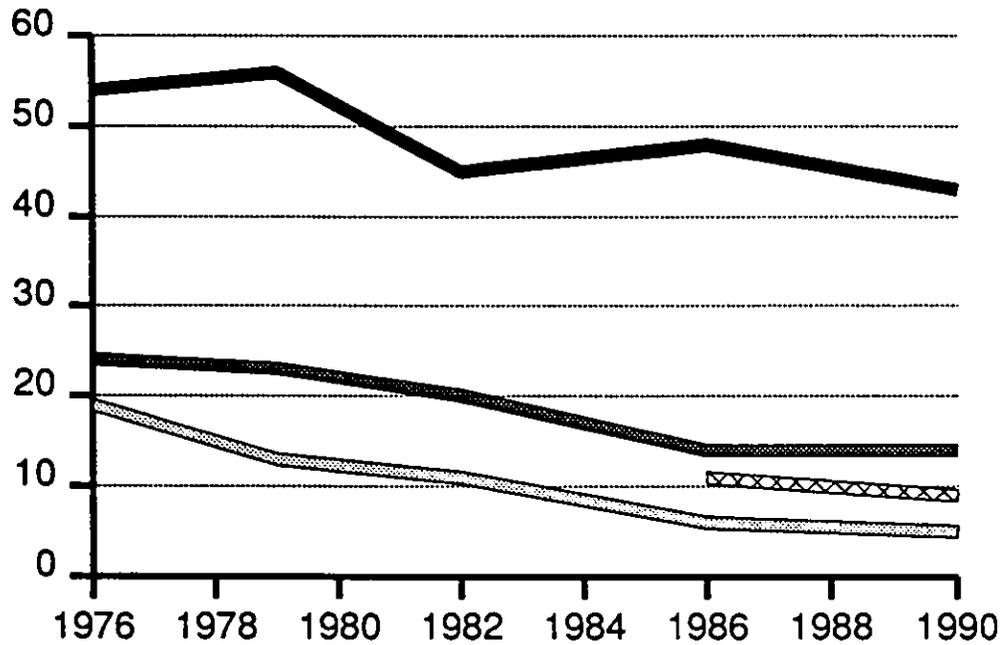


14-17 jährige
in %

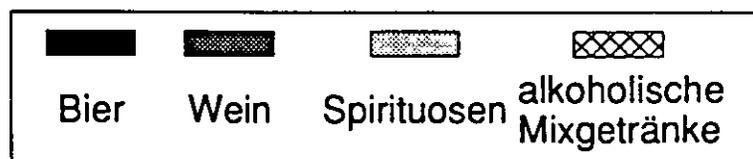
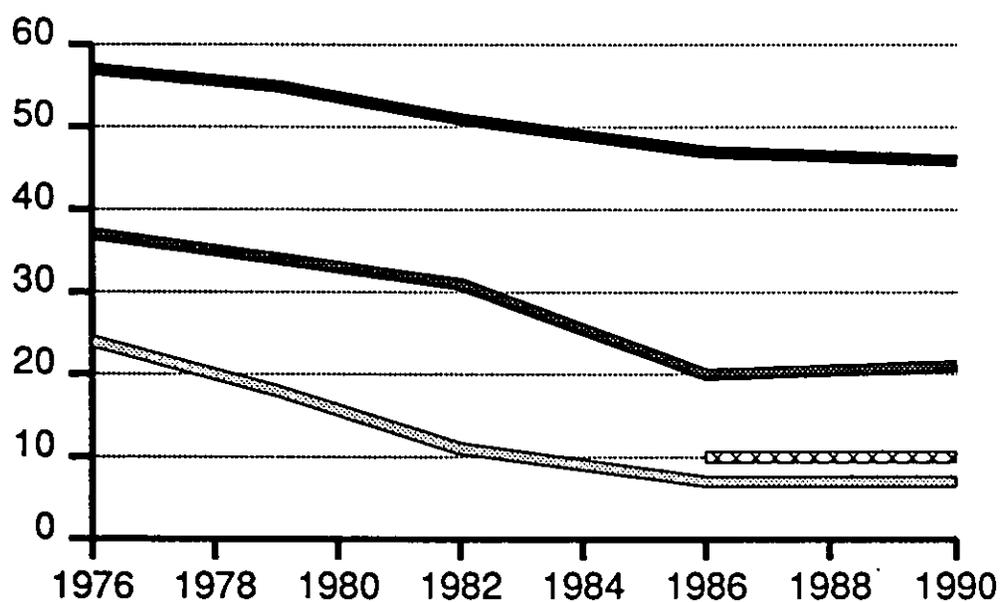


KONSUM ALKOHOLISCHER GETRÄNKE NACH ALTERSGRUPPEN /2

18-20 jährige
in %



21-25 jährige
in %



3. GESCHLECHTSSPEZIFISCHE TRINKHÄUFIGKEITEN

Daß das Trinkverhalten nicht nur altersspezifisch, sondern auch geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich ist, entspricht einer Alltagserfahrung.

Am markantesten sind die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen bei Bier und bei Spirituosen:

So trinken z.B. bei den jungen Männern von 21 bis 25 Jahren zwei Drittel mindestens einmal wöchentlich Bier, bei den gleichaltrigen jungen Frauen sind es nur ein Viertel.

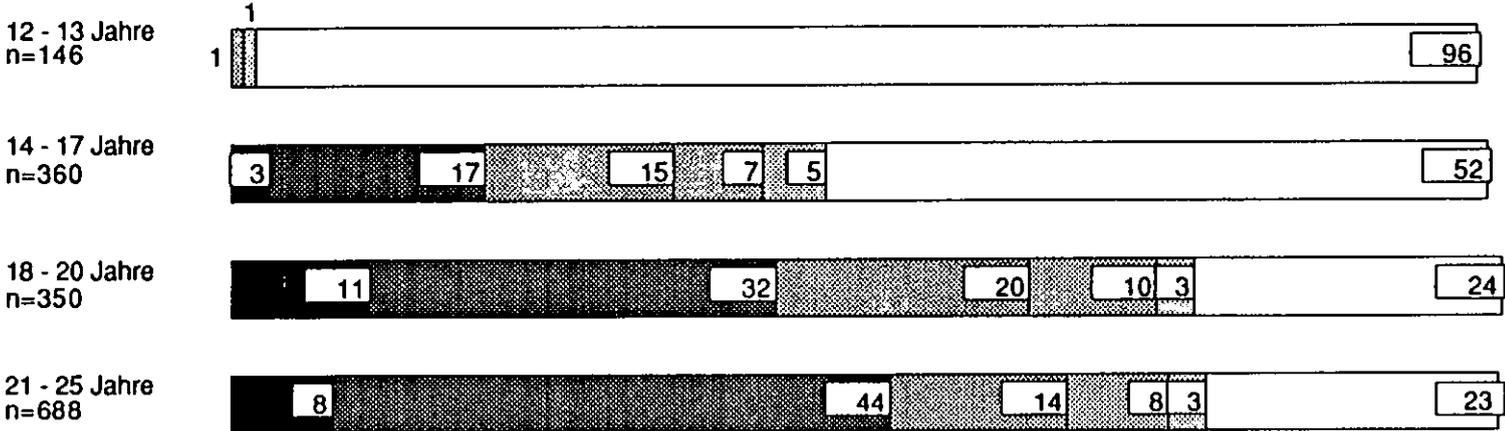
Getränke wie Schnaps, Whisky, Weinbrand u.ä. trinken bei den 21- bis 25jährigen Männern 12% mindestens einmal pro Woche, bei den Frauen dieser Altersgruppe nur 3%.

Lediglich Wein wird von männlichen wie weiblichen Jugendlichen ungefähr gleichermaßen häufig getrunken (etwa ein Fünftel der 21- bis 25jährigen weiblichen wie männlichen Jugendlichen trinken wöchentlich mindestens einmal Wein).

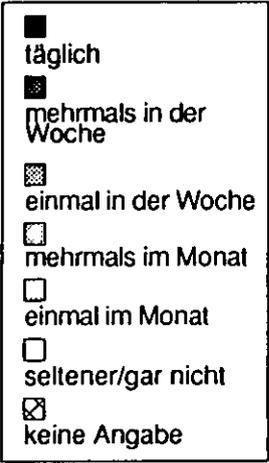
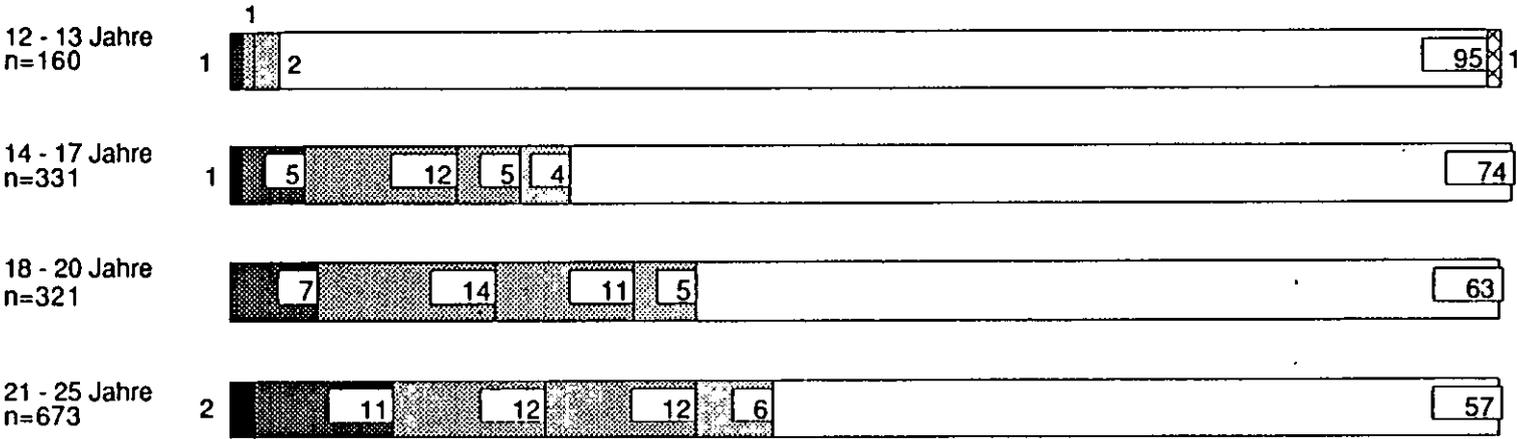
GETRÄNKEKONSUM NACH ALTER UND GESCHLECHT

- Bier -

Männlich



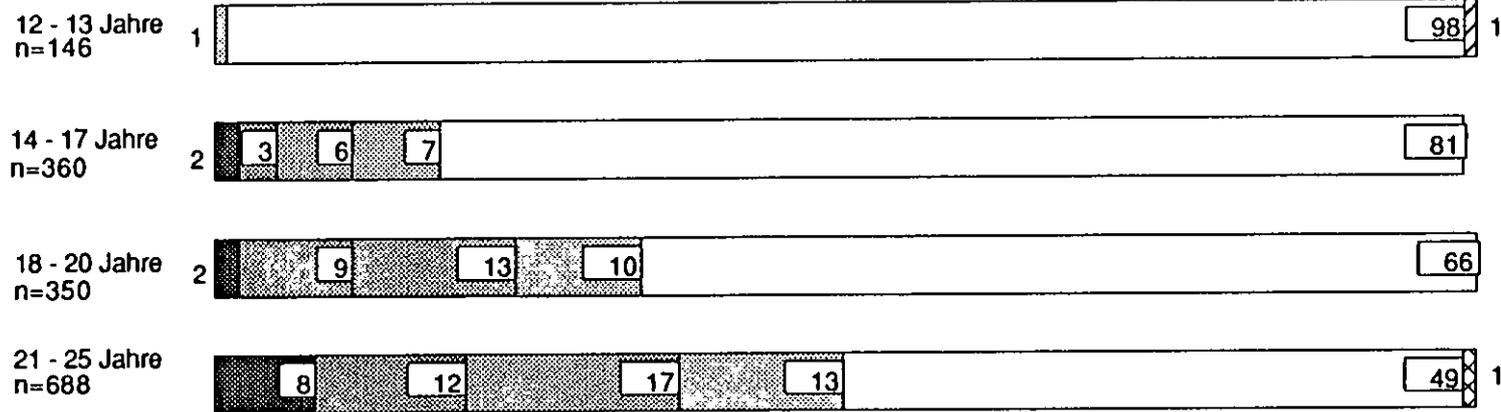
Weiblich



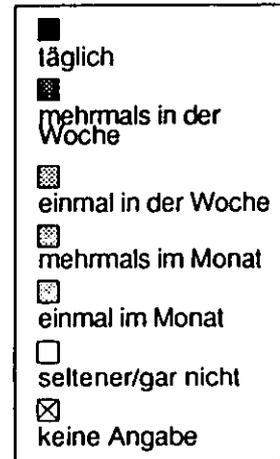
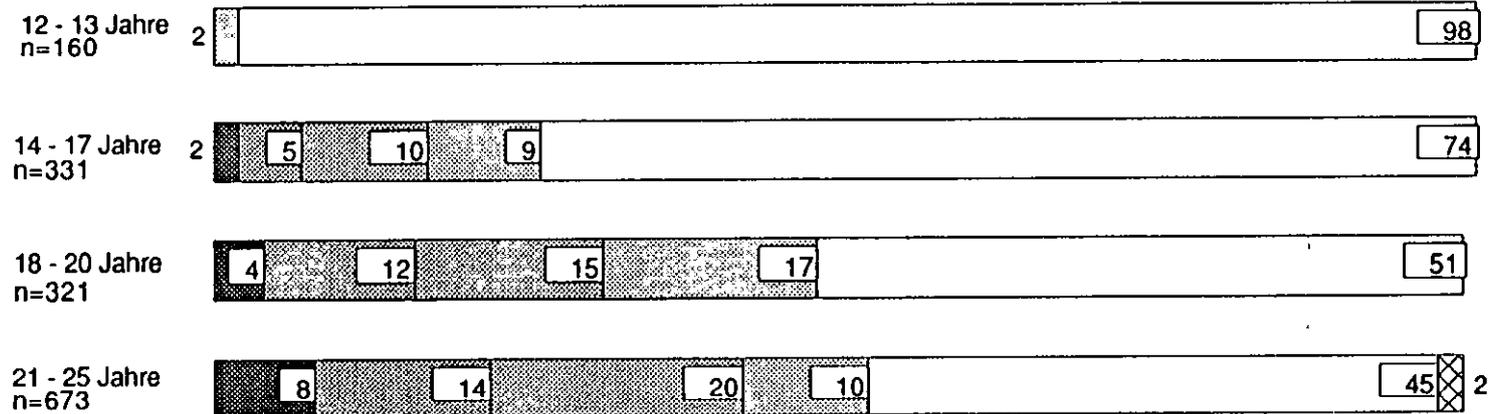
in %

GETRÄNKEKONSUM NACH ALTER UND GESCHLECHT - Wein * -

Männlich



Weiblich



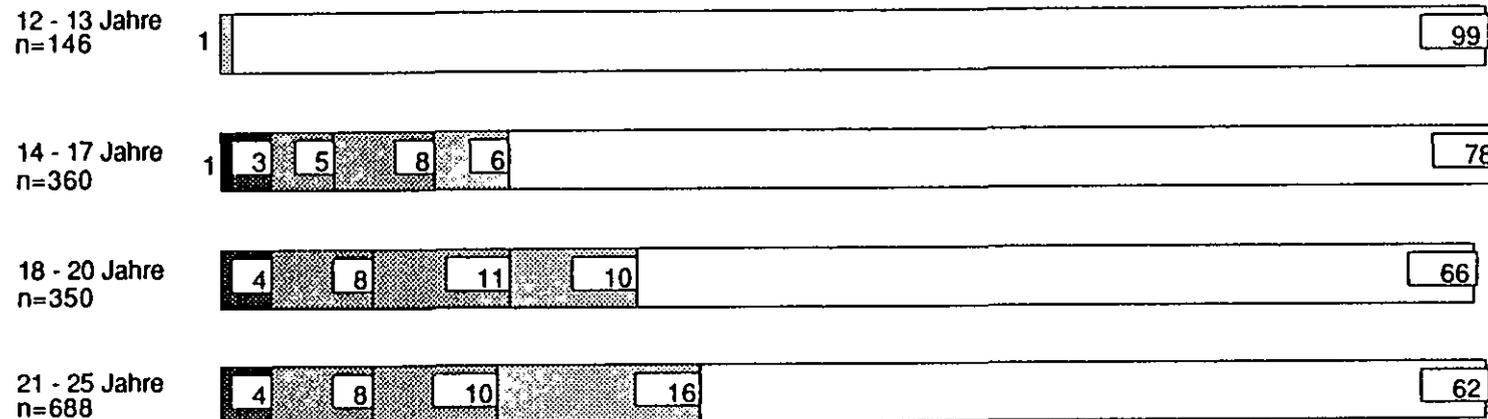
in %

* 1990: Wein / Sekt

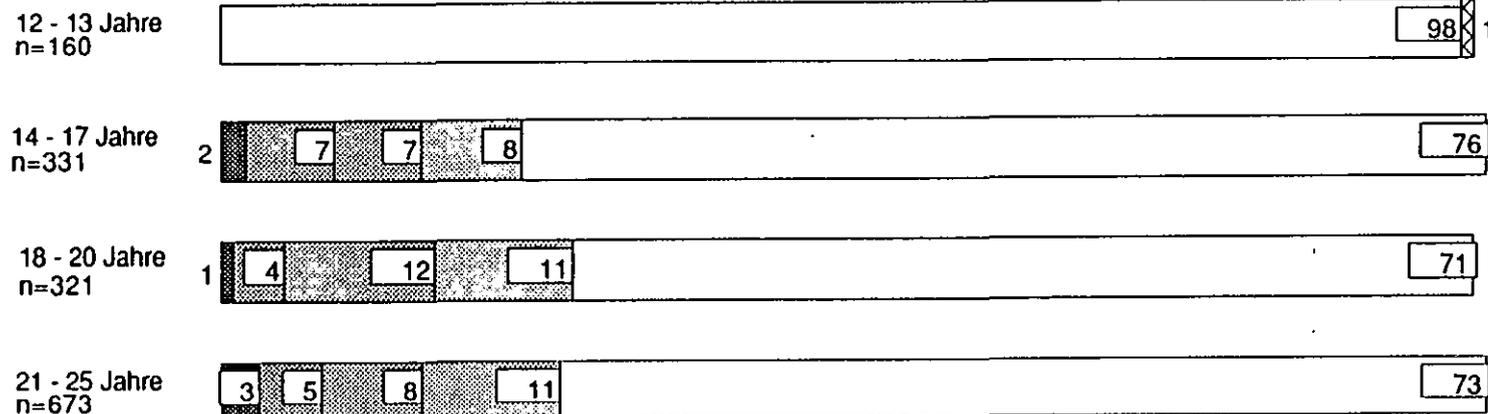
GETRÄNKEKONSUM NACH ALTER UND GESCHLECHT

- Alkoholische Mixgetränke -

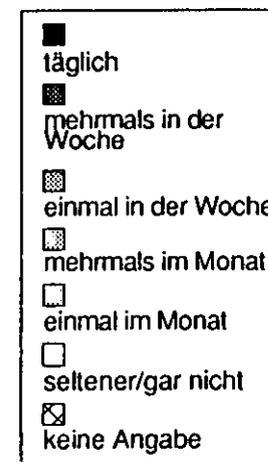
Männlich



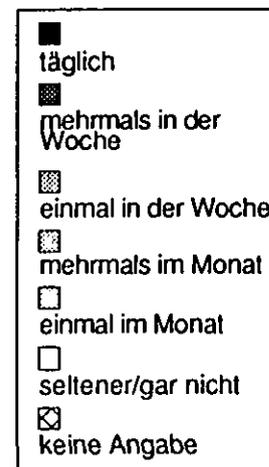
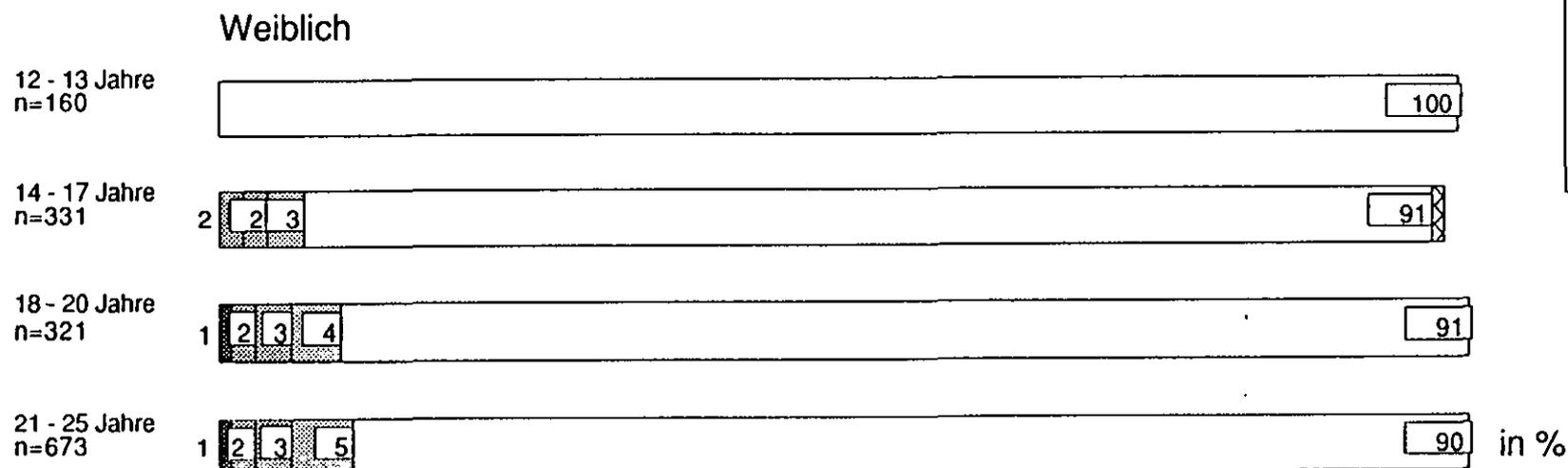
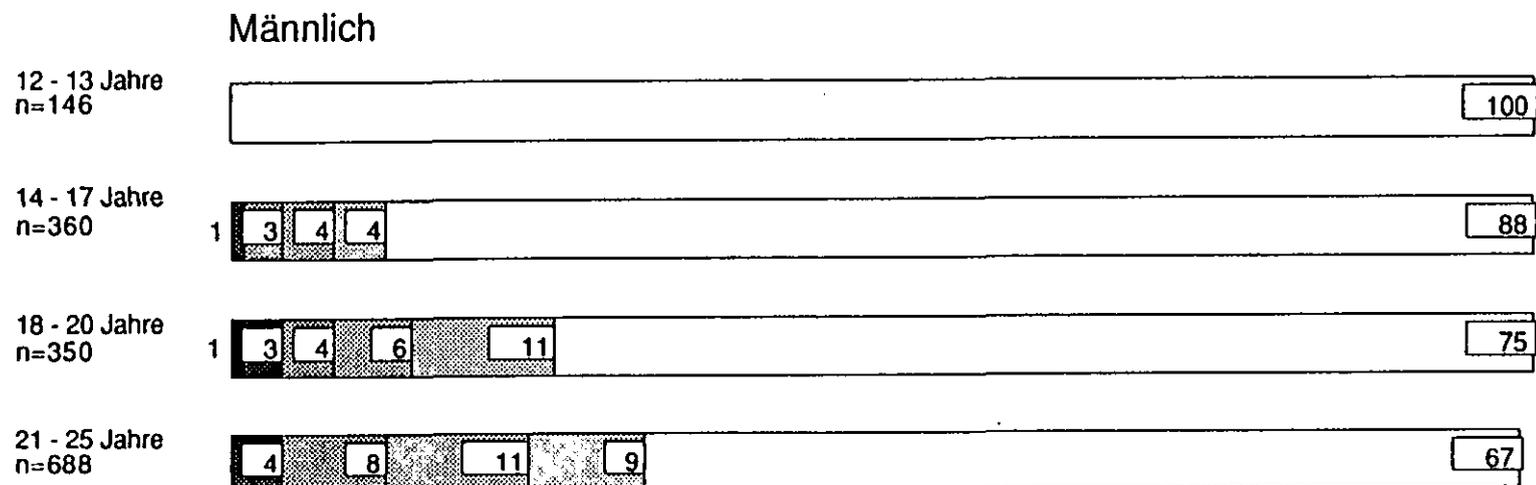
Weiblich



in %



GETRÄNKEKONSUM NACH ALTER UND GESCHLECHT - Schnaps, Weinbrand, Whisky u.ä.-



4. DURCHSCHNITTLLICHE TRINKMENGEN

Einen Rückgang des Alkoholkonsums bei Jugendlichen indizieren auch die Ergebnisse auf die (in dieser Form erstmals seit 1982 gestellten) Fragen nach den alkoholischen Getränken, die an einem bestimmten Wochentag bzw. während des letzten Wochenendes getrunken wurden.

Eine Ausnahme bilden lediglich der Bier- und Weinkonsum am Wochenende. (Der Weinkonsum lag 1986, vermutlich noch infolge des Weinskandals von 1985, etwas niedriger.)

KONSUM ALKOHOLISCHER GETRÄNKE

- Jugendliche von 14-25 Jahren -

	an einem bestimmten Wochentag			am letzten Wochenende		
	1982 %	1986 %	1990 %	1982 %	1986 %	1990 %
Bier	29	23	21	38	42	41
Wein	12	8	9	25	20	26
Schnaps, Whisky, Cognac u.ä.	5	3	3	14	8	9
Alkoholische Mixgetränke	n.e.	5	4	n.e.	17	15
Keine alkoholi- schen Getränke	n.e.	67	68	n.e.	39	37

Bei der nachfolgend dokumentierten Gegenüberstellung der 1982, 1986 und 1990 genannten Getränkemengen ist jedoch darauf hinzuweisen, daß diese Daten nur 'cum grano salis' als vergleichbare Trenddaten gelten können, da die Antworthaltungen bei diesen Fragen zum Teil sehr unterschiedlich ausfielen.*)

*) Ein Trendvergleich für alkoholische Mixgetränke ist noch nicht möglich, da hierzu 1986 Litermengen erfragt wurden, 1990 hingegen die Anzahl der getrunkenen Gläser.

KONSUMIERTE MENGEN ALKOHOLISCHER GETRÄNKE /1

Bezug: Befragte von 14 - 25 Jahren, die das jeweilige Getränk an dem vom Interviewer bestimmten Wochentag bzw. am letzten Wochenende getrunken hatten - jeweils = 100%

	am Wochentag			am Wochenende		
	1982	1986	1990	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
Bier						
bis unter 0,4 l	15	15	14	8	12	8
0,4 l bis unter 1,0 l	32	37	36	22	24	22
1,0 l bis unter 2,0 l	26	35	33	28	29	30
2,0 l und mehr	22	11	14	37	33	39
keine Angabe	5	2	3	5	2	1
Wein; 1990: Wein/Sekt						
bis unter 0,2 l	7	8	10	4	10	10
0,2 l bis unter 0,4 l	34	43	46	29	35	32
0,4 l bis unter 0,5 l	6	15	10	9	12	9
0,5 l und mehr	41	34	32	49	42	47
keine Angabe	12	-	2	9	1	1
Schnaps, Whisky u.ä.						
1 Glas (2 cl)	30	37	31	23	32	24
2 Gläser	20	23	28	19	27	22
3 Gläser	19	10	15	17	13	13
4 und mehr Gläser	18	22	13	32	25	36
keine Angabe	13	9	14	9	3	5

KONSUMIERTE MENGEN ALKOHOLISCHER GETRÄNKE /2

Bezug: Befragte von 14 - 25 Jahren, die das jeweilige Getränk an dem vom Interviewer bestimmten Wochentag bzw. am letzten Wochenende getrunken hatten - jeweils = 100%

	am Wochentag	am Wochenende
	1990	1990
	%	%
Alkoholische Mixgetränke		
1 Glas	31	23
2 Gläser	36	25
3 Gläser	10	12
4 und mehr Gläser	12	36
keine Angabe	10	4

Für Bier, Wein sowie Spirituosen läßt sich zwischen 1990 und 1986 ein Vergleich der getrunkenen Durchschnittsmengen herstellen.

Diese Vergleichsdaten indizieren für den Alkoholkonsum am Wochenende einen leichten Anstieg der Trinkmengen.

DURCHSCHNITTlich GETRUNKENE MENGEN ALKOHOLISCHER GETRÄNKE

Bezug: 14-25jährige, die das jeweilige Getränk an dem vom Interviewer bestimmten Wochentag/letzten Wochenende getrunken hatten - jeweils = 100%

	am Wochentag		am Wochenende	
	1986	1990	1986	1990
Bier	0,9 Liter	1,0 Liter	1,6 Liter	1,9 Liter
Wein	0,4 Liter	0,4 Liter	0,5 Liter	0,6 Liter
Spirituosen	2,8 Gläser à 2 cl	2,2 Gläser à 2 cl	3,5 Gläser à 2 cl	3,9 Gläser à 2 cl

5. HÄUFIGKEIT EINES ALKOHOLRAUSCHES

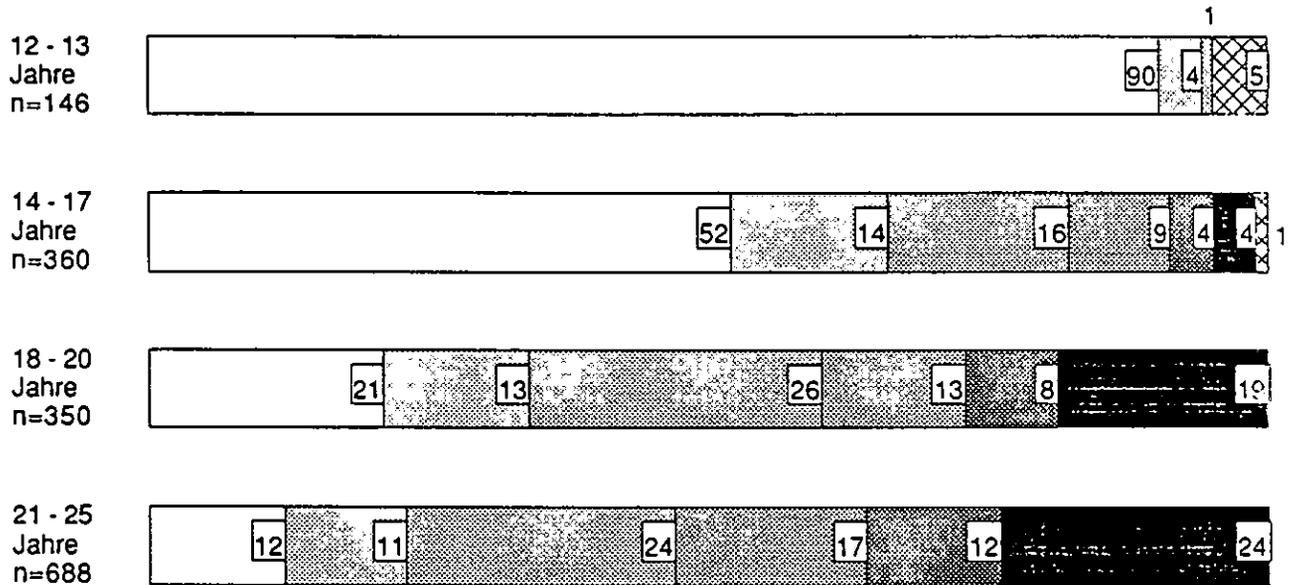
Die Frage "Wie oft ist es Dir bisher im Leben passiert, daß Du so einen richtigen Alkoholrausch hattest?" wurde 1990 von einem Drittel der 14-25jährigen Jugendlichen mit "noch nie" beantwortet.

Dieses Gesamtergebnis sagt allerdings äußerst wenig aus, denn die geschlechts- und altersspezifischen Unterschiede sind bei dieser Frage besonders hoch.

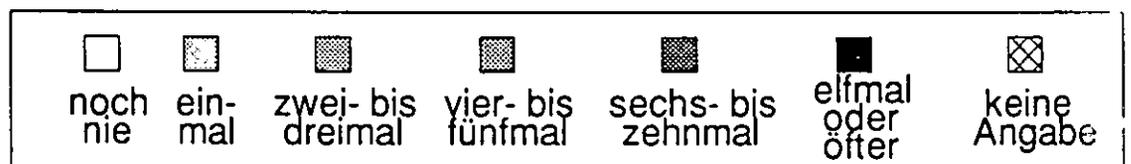
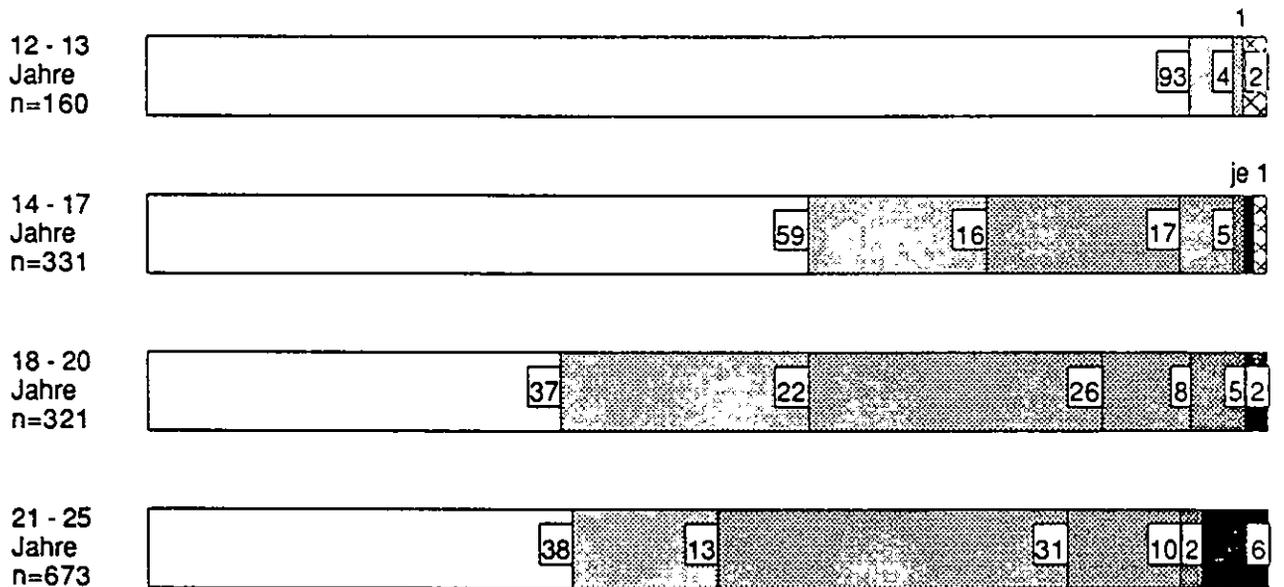
So erklärten bei den männlichen Jugendlichen die 14-17jährigen zu 52% und die 21-25jährigen zu 12%, noch nie einen Alkoholrausch gehabt zu haben, während bei den Mädchen von 14-17 Jahren 59% und bei den jungen Frauen von 21-25 Jahren 38% bisher keinen Alkoholrausch erfahren hatten.

ERFAHRUNG EINES ALKOHOLRAUSCHES NACH ALTER UND GESCHLECHT

Männlich



Weiblich



in %

Wenn man einmal davon absieht, daß mit der Bezeichnung "Alkoholrausch" sehr unterschiedliche Wirkungen und Wirkungsgrade des Alkoholkonsums gemeint sein können, so ist festzustellen, daß bei denjenigen Jugendlichen, die schon einmal die Erfahrung eines Alkoholrausches gemacht haben, die Anzahl der Rauscherlebnisse seit 1973 (im Rahmen statistischer Fehlertoleranzen) weder häufiger noch geringer geworden ist.*)

HÄUFIGKEIT BISHER ERLEBTER ALKOHOLISCHER RAUSCHZUSTÄNDE

Bezug: Jugendliche von 14-25 Jahren, die bereits einmal einen Alkoholrausch hatten = 100%

	1973	1976	1979	1982	1986	1990
	%	%	%	%	%	%
einmal	20	21	19	21	23	21
zwei-/dreimal	33	36	35	34	31	36
vier-/fünfmal	15	16	16	18	17	17
sechs- bis zehnmal	12	12	11	11	11	9
elfmal oder öfter	20	15	19	15	17	17

*) Allerdings ist kein Trendvergleich möglich über den jeweiligen Anteil der Jugendlichen, die überhaupt die Erfahrung eines Alkoholrausches machten. Diese Erfahrung wurde bis 1982 anhand einer völlig anderen Fragestellung erhoben als seit 1986.

6. TRINKSITUATIONEN UND TRINKMOTIVE

Ähnlich wie bei der Rauschmitteleinnahme spielt auch bei dem Alkoholkonsum der Bekannten- und Freundeskreis eine einflußreiche Rolle. Auf die 1979 erstmals gestellte Frage

"Wenn Du Bier, Wein oder Schnaps trinkst, mit wem trinkst Du da im allgemeinen - oder trinkst Du alleine?"

erklärten 1990 etwa neun von zehn der 14-25jährigen Jugendlichen, alkoholische Getränke hauptsächlich in Gesellschaft von Freunden bzw. gleichaltrigen Bekannten zu trinken.

Bei der Frage

"Wo trinkst Du Bier, Wein oder Schnaps oder andere alkoholische Getränke im allgemeinen?"

wurden am häufigsten "Kneipen/Lokale" genannt (57%) gefolgt von "zu Hause bei mir" (51%) bzw. bei anderen zu Hause (ebenfalls 51%).

In Discos trinken etwa ein Drittel der männlichen Jugendlichen (35%) alkoholische Getränke, bei den weiblichen Jugendlichen sind es etwas weniger (27%).

Die hier behandelten Fragen wurden in dieser Form erstmals 1990 in die Untersuchung eingeschaltet, zu ihnen läßt sich also kein klarer Trendvergleich herstellen. Das gilt auch für die folgende Frage, die sich auf die positiven Wirkungszuschreibungen des Alkoholkonsums bezieht:

Ich lese Dir jetzt einmal einige Wirkungen vor, die man mit Bier, Wein, Schnaps oder anderen alkoholischen Getränken erreichen kann, und Du sagst mir bitte anhand der folgenden Skala, wie sehr das Deiner Meinung nach zutrifft."

Die hier erfolgten Antworten machen deutlich, daß die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen die **Wirkungen des Alkoholkonsums** sehr realistisch und deshalb auch weitgehend skeptisch einschätzt:

Keinem der vorgegebenen Statements wird mehrheitlich zugestimmt. Eine relativ hohe Bestätigung (36%) findet allenfalls die Aussage zur **stimmungssteigernden Wirkung des Alkohols bei gesellschaftlichen Anlässen** - der Widerspruch fällt hierzu aber ebenso hoch aus (36%). Bei allen weiteren Statements überwiegen die Ablehnungen.

Die folgende Tabelle bietet eine komprimierte Gesamtübersicht der positiven und negativen Antwortverteilungen zu dieser Skalierungsfrage. (Auf die Darstellung der indifferenten Einstellungen dazu (= Skalenwert 3) wurde dabei verzichtet.)

Im Anschluß daran folgt eine weitere Ergebnisübersicht bei der die **zustimmenden** Antwortverteilungen nach Geschlechts- und Altersgruppen differenziert sind. Hierbei wird deutlich, daß das Statement "...für die richtige Stimmung sorgen, wenn mehrere Leute zusammenkommen..." besonders häufig von den 14- bis 20jährigen geteilt wird und dort besonders häufig von männlichen Jugendlichen.

Aus dieser Datenaufgliederung wird außerdem ersichtlich, daß die Skepsis gegenüber den (vermeintlich) positiven Wirkungen des Alkoholgenusses bei den über 20jährigen jungen Frauen sichtlich steigt.

EINSCHÄTZUNG POSITIVER WIRKUNGEN DES ALKOHOLTRINKENS

- Jugendliche von 12 bis 25 Jahren -

(Skalenwert 1: trifft gar nicht zu, Skalenwert 5: trifft völlig zu)

	trifft zu (Skalenwerte 4/5 %)	trifft nicht zu (Skalenwerte 1/2) %	Durch- schnitts- wert (1-5)
Mit alkoholischen Getränken kann man ...			
... für die richtige Stimmung sorgen, wenn mehrere Leute zusammenkommen	36	36	3,0
... besser in Kontakt zu anderen kommen	26	45	2,6
... Ärger besser herunterspülen	22	58	2,3
... sich besser entspannen	20	57	2,3
... für die richtige Stimmung sorgen, wenn man (mit Partner) zu zweit ist	16	62	2,2
... mehr Selbstvertrauen gewinnen	15	67	2,0
... die Langeweile vertreiben	14	69	2,0
... Erkältungen schneller los werden	8	82	1,6
... mehr leisten	3	89	1,4

EINSCHÄTZUNG POSITIVER WIRKUNGEN DES ALKOHOLTRINKENS NACH ALTER UND GESCHLECHT

(Zustimmungen = oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Mit alkoholischen Getränken kann man ...									
... für die richtige Stimmung sorgen, wenn mehrere Leute zusammenkommen	36	19	45	47	40	17	34	42	26
... besser in Kontakt zu anderen kommen	26	11	27	29	30	11	28	36	23
... Ärger besser herunterspülen	22	16	25	26	28	13	18	22	16
... sich besser entspannen	20	8	19	23	25	7	15	21	19
... für die richtige Stimmung sorgen, wenn man (mit Partnern) zu zweit ist	16	12	19	16	18	5	13	19	17
... mehr Selbstvertrauen gewinnen	15	10	16	17	17	8	17	18	12
... die Langeweile vertreiben	14	13	20	18	17	8	14	12	10
... Erkältungen schneller los werden	8	3	7	8	9	-	6	11	9
... mehr leisten	3	4	4	4	4	4	2	3	2

7. ALKOHOLKONSUM UND DROGENAFFINITÄT

Der bereits in den vorangegangenen Untersuchungen aufgezeigte Zusammenhang zwischen erhöhtem Alkoholkonsum und Drogengebrauch wird 1986 erneut bestätigt.

So trinken z.B. bei den Jugendlichen von 12 bis 25 Jahren insgesamt 24% mehrmals in der Woche Bier, bei denjenigen Jugendlichen jedoch, die im Laufe der letzten zwei Jahre ein Rauschmittel zu sich genommen hatten, trinken es 53% mehrmals wöchentlich.

Dementsprechend läßt sich auch bei einer nach Alkoholgefährdung und Alkoholdistanz der Jugendlichen*) vorgenommenen Datenaufgliederung ersehen, daß von den alkoholgefährdeten Jugendlichen 34% bereits schon einmal ein Rauschmittel genommen hatten, bei den Alkohol-Distanzierten aber nur 10%.

Diese Korrelationen zeigen sich bei männlichen wie weiblichen Jugendlichen. (Bei letzteren mit entsprechend niedrigeren prozentualen Ausprägungen, da bei ihnen sowohl der Alkohol- wie auch der Drogenkonsum generell niedriger ist.)

*) Als alkoholgefährdet wurden alle 18-25jährigen definiert, die täglich ein alkoholisches Getränk trinken, und alle 12-17jährigen, bei denen das täglich oder mehrmals pro Woche der Fall ist. Als alkoholdistanziert wurden alle 12-25jährigen definiert, die selten oder nie alkoholische Getränke trinken.

8. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE ZUM ALKOHOLKONSUM

- o Der Alkoholkonsum Jugendlicher ist seit Ende der 70er Jahre mehr und mehr zurückgegangen. Dies gilt insbesondere für den Konsum von Wein und Spirituosen, der sich in der Zeitspanne von 1982 bis 1986 merklich reduzierte und seither auf konstant niedrigem Niveau liegt.

Demgegenüber hatte sich der Konsum von Bier vor allem in den Jahren von 1979 bis 1982 verringert, seitdem blieb er nahezu unverändert.

- o Ältere Jugendliche (18-25jährige) trinken häufiger alkoholische Getränke als jüngere (14-17jährige), lediglich alkoholische Mixgetränke werden von jüngeren in ähnlicher Häufigkeit getrunken wie von älteren. (Auch dieser Befund entspricht dem von 1986, als erstmals auch nach dem Konsum von Mixgetränken gefragt wurde.).
- o Gleichwohl ist auch bei den älteren Jugendjahrgängen der Alkoholkonsum rückläufig. Hier läßt sich dieser Trend sogar bis 1973 zurückverfolgen.
- o Von männlichen Jugendlichen werden häufiger alkoholische Getränke getrunken als von weiblichen. Lediglich bei Wein/Sekt (die aber insgesamt von Jugendlichen nur in geringem Maße getrunken werden) zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Konsumunterschiede.

- o Alkoholische Getränke werden von Jugendlichen vorwiegend in Gesellschaft, insbesondere in Gesellschaft Gleichaltriger (Freunde/Bekannte) getrunken.
- o Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen steht dem Alkoholkonsum und seinen Wirkungen skeptisch gegenüber. Hinsichtlich der von alkoholischen Getränken erwarteten positiven Wirkungen wird allenfalls - von ca. einem Drittel der Jugendlichen - die Erwartung geteilt, daß der Alkohol in gesellschaftlicher Runde zur Steigerung der Stimmung beiträgt. Diese Erwartung findet sich vor allem bei männlichen Jugendlichen und besonders bei denen unter 20 Jahren.

VI. DIE ENTWICKLUNG DES RAUCHENS

1. DAS RAUCHVERHALTEN JUGENDLICHER IM ZEITVERGLEICH

Bereits in den 70er Jahren ließen die Trendmessungen erkennen, daß der Anteil der Nichtraucher unter den Jugendlichen mehr und mehr wuchs. Diese Entwicklung hat sich seither ungebrochen fortgesetzt.

Von den 14- bis 25jährigen Jugendlichen hatten noch nie geraucht:

1973	=	14%
1976	=	16%
1979	=	23%
1982	=	26%
1986	=	28%
1990	=	29%

Es hatten früher einmal geraucht, bezeichneten sich aber zur Befragungszeit als Nichtraucher:

1973	=	28%
1976	=	30%
1979	=	25%
1982	=	25%
1986	=	24%
1990	=	23%

Unter den Jugendlichen setzt sich also vor allem der Trend fort, mit dem Rauchen gar nicht erst anzufangen.

Der Anteil der Nichtraucher (= noch nie geraucht oder gegenwärtig Nichtraucher) beträgt unter den 14- bis 25jährigen Jugendlichen 1990 52% und entspricht damit dem 1986 (52%) und 1982 (51%) erreichten Ausmaß. In den 70er Jahren waren die jeweils ermittelten Nichtraucher-Anteile deutlich niedriger (1979: 48%, 1976: 46%, 1973: 42%).

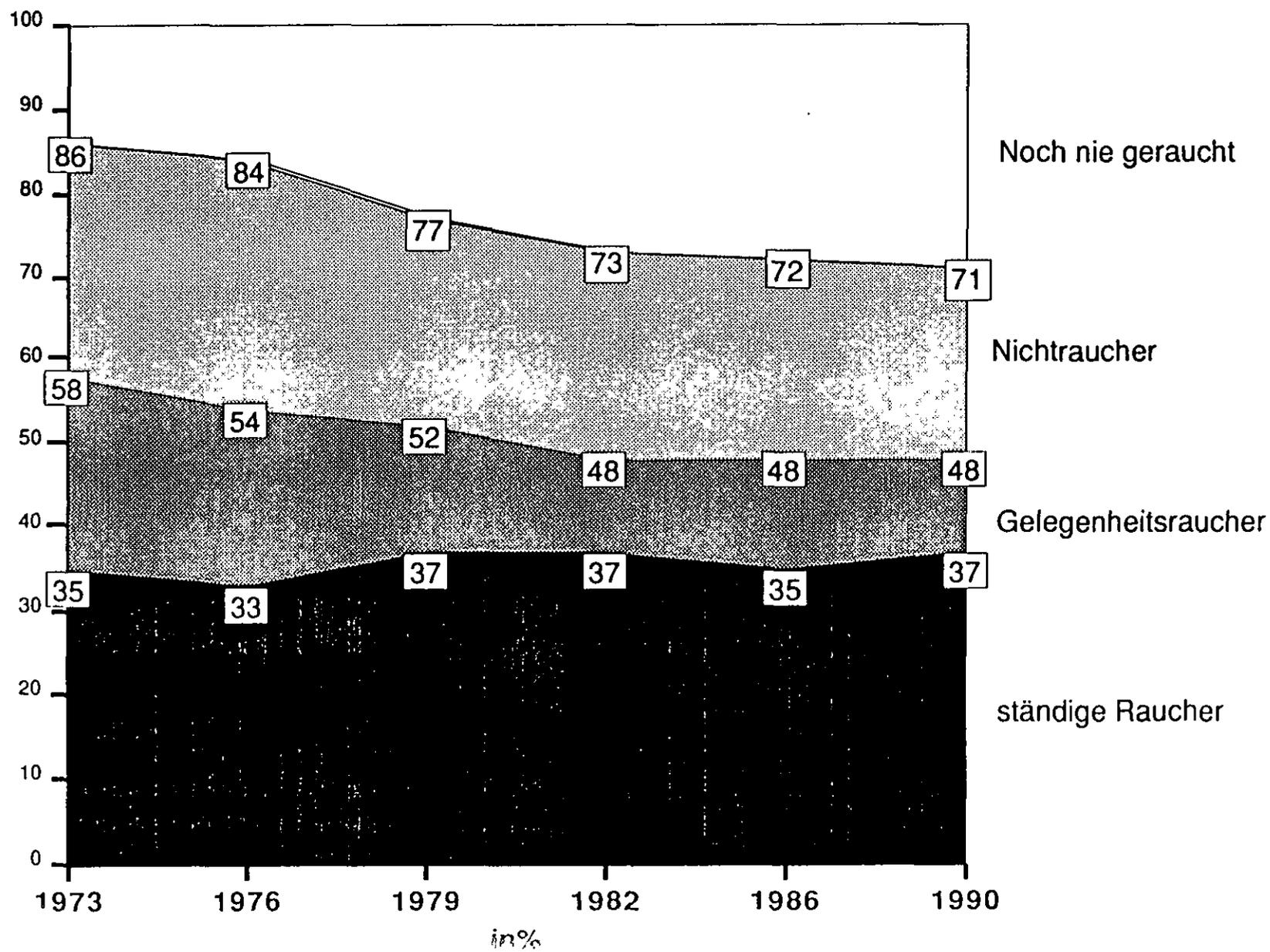
Auch bei diesen Trenddaten ist wieder darauf hinzuweisen, daß, wie schon 1986, die Jugendlichen-Stichprobe von 1990 aufgrund der demographischen Entwicklung einen erheblich geringeren Anteil jüngerer Jahrgänge und demzufolge ein beträchtliches Übergewicht der Jugendlichen von 18 bis 25 Jahren enthält, unter denen die meisten Raucher zu finden sind (vgl. Kap. III).

Um so bemerkenswerter ist es, daß der wachsende Trend zur Nikotin-Abstinenz selbst aus den Gesamtergebnissen der immer "älter" werdenden Stichprobe noch ersichtlich ist.

Die folgende Abbildung zeigt einen Überblick des Rauchverhaltens der 14- bis 25jährigen Jugendlichen seit 1973:

DAS RAUCHVERHALTEN JUGENDLICHER IM ZEITVERGLEICH

- 14- bis 25jährige -



2. ALTERSGRUPPENVERGLEICH DES RAUCHVERHALTENS

Unter den 14- bis 25jährigen Jugendlichen ist, wie im vorigen Abschnitt gezeigt wurde, der Anteil der Raucher seit Mitte der 80er Jahre stark zurückgegangen. Dieser Rückgang ist vor allem auf das veränderte Rauchverhalten der 18- bis 20jährigen zurückzuführen, bei denen 1982 noch 58% zu den (ständigen oder gelegentlichen) Rauchern zählten, 1986 waren es 51% und gegenwärtig sind es nur noch 46%.

Bei den 14- bis 17jährigen sind demgegenüber seit Anfang der 80er Jahre kaum Veränderungen zu registrieren, bei ihnen liegt der Raucheranteil von 1982 bis 1990 bei ca. einem Drittel. In dem davor liegenden Jahrzehnt war er jedoch noch deutlich höher (1979: 40%, 1976: 41%, 1973: 57%).

Auch bei den 21- bis 25jährigen ist der Raucheranteil seit langem in etwa konstant, von 1979 bis 1990 sind hier lediglich leichte Schwankungen zwischen 54% und 59% zu registrieren, 1976 waren es 62%, 1973 aber noch deutlich mehr: 68%.

Die folgende Übersicht zeigt zu jeder Altersgruppe die Entwicklung der Raucheranteile seit 1973, wobei zwischen ständigen und gelegentlichen Rauchern differenziert wird. (Diese Differenzierung beruht auf der Selbstdefinition der Befragten.)

3. GESCHLECHTSSPEZIFISCHES RAUCHVERHALTEN

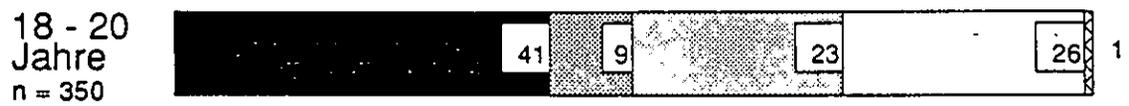
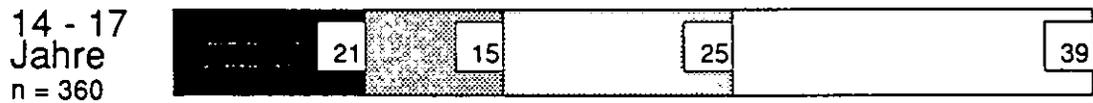
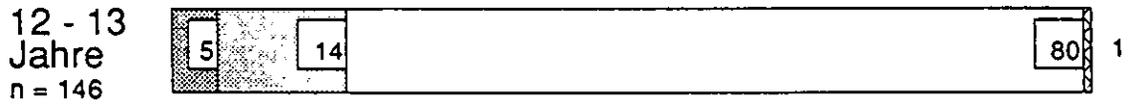
Im Vergleich zum Konsumverhalten von Alkohol oder anderen Rauschmitteln zeigen sich beim Zigarettenrauchen geringere Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen, d.h. die Raucheranteile der weiblichen Jugendlichen liegen in allen Altersgruppen nur um einige Prozentpunkte unter denen der männlichen Jugendlichen:

Gegenwärtig zählen sich unter den Mädchen im Alter von 12- bis 13 Jahren 4% zu den (gelegentlichen oder ständigen) Raucher, bei den gleichaltrigen Jungen 5%; bei den 14- bis 17jährigen Mädchen sind es 28%, bei den Jungen dieses Alters 36%; von den jungen Frauen im Alter von 18- bis 20 Jahren rauchen 44%, von den 18- bis 20jährigen Männern 50%; bei den 21- bis 25jährigen Frauen rauchen die Hälfte (51%), bei den gleichaltrigen Männern etwas mehr als die Hälfte (58%).

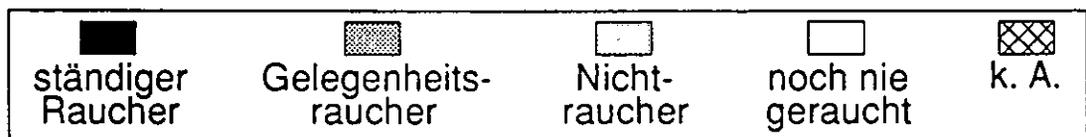
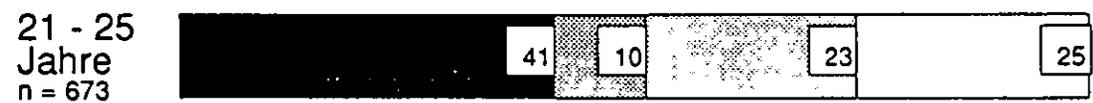
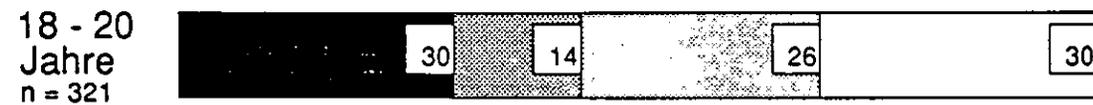
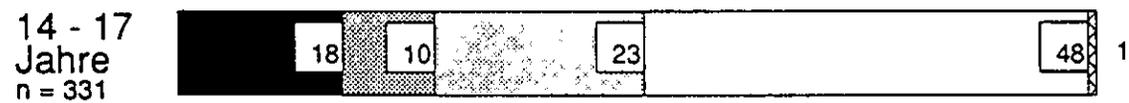
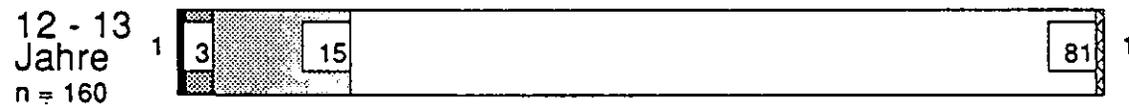
Vor allem bei der jüngeren Altersgruppe der 14- bis 17jährigen, der maßgeblichen Altersgruppe für den Einstieg ins Rauchen, wird im Hinblick auf die Anteile der ständigen Raucher offensichtlich, daß sich das Rauchverhalten der weiblichen Jugendlichen dem der männlichen stark angenähert hat: Bei den männlichen Jugendlichen dieses Alters beträgt dieser Anteil 21%, bei den weiblichen sind es nur 3% weniger (18%).

DAS RAUCHVERHALTEN JUGENDLICHER NACH GESCHLECHT UND ALTER

Männlich



Weiblich



4. DAS EINSTIEGSALTER BEIM RAUCHEN

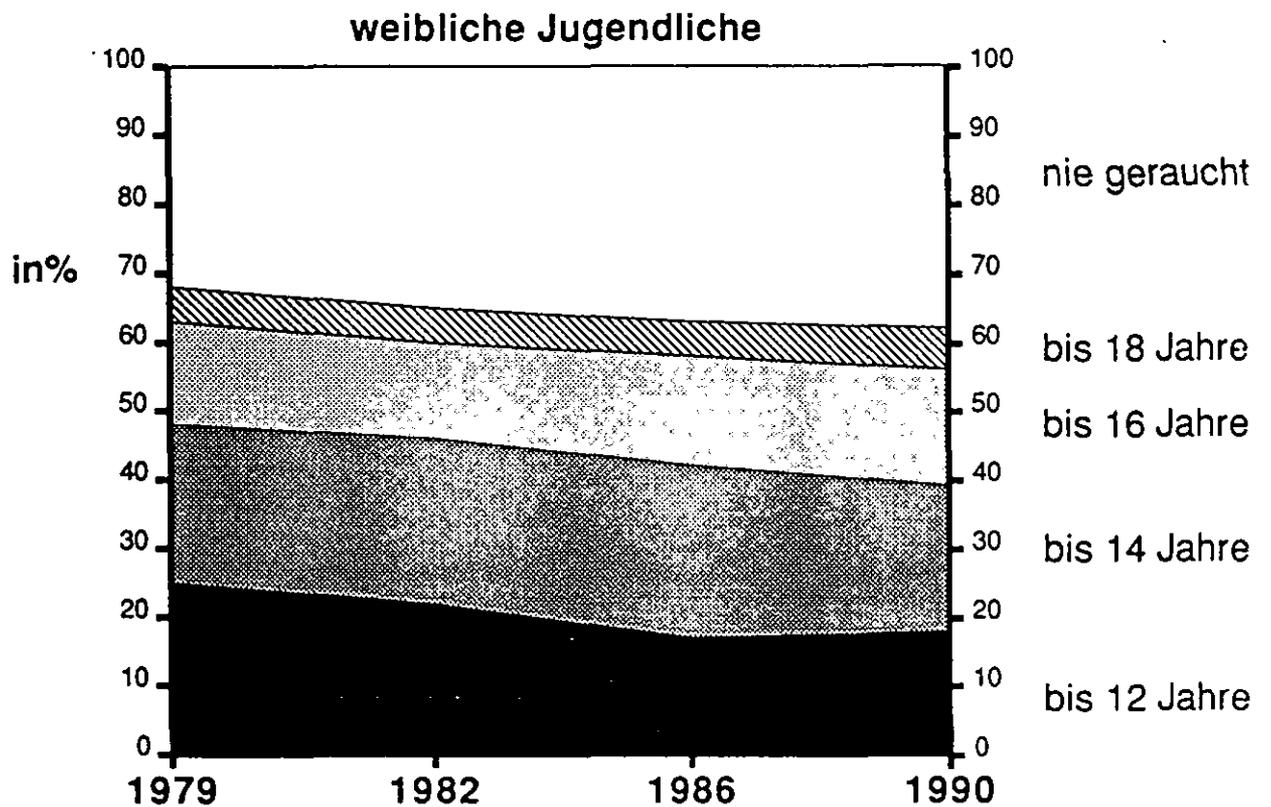
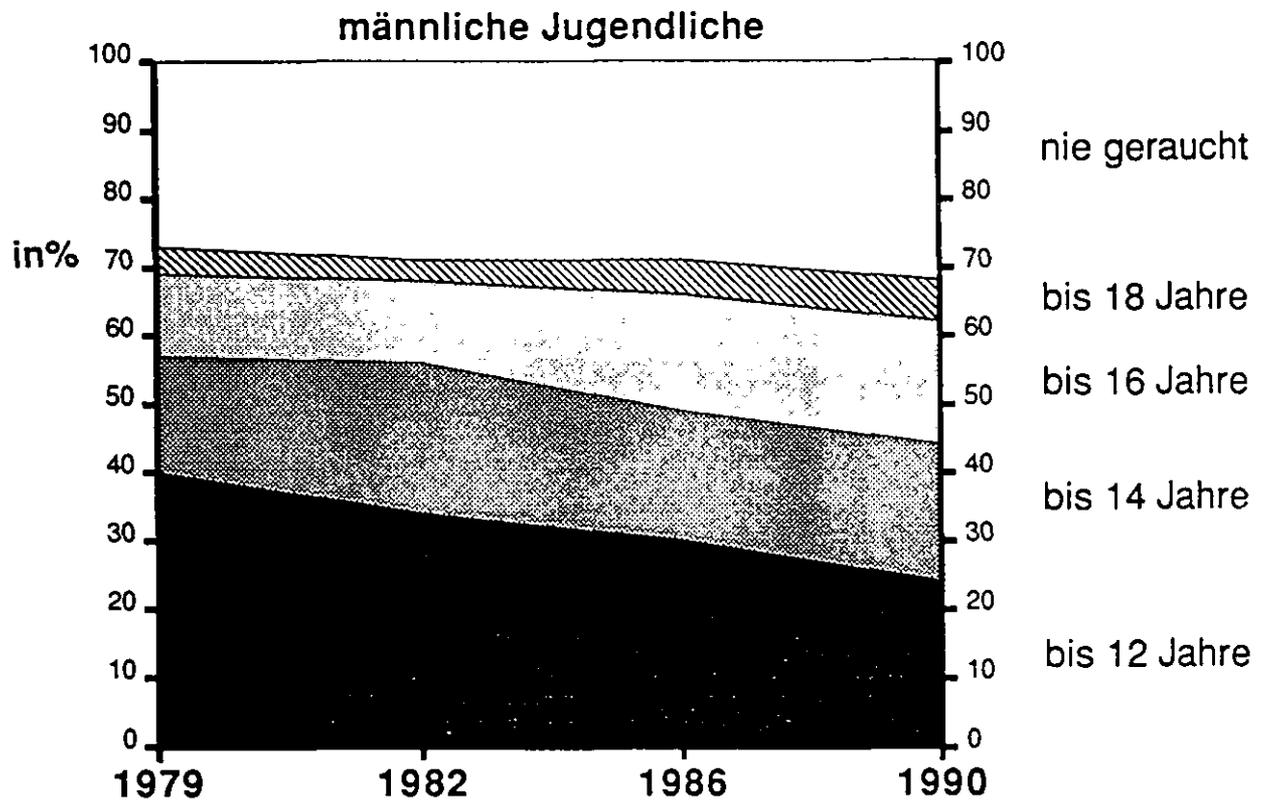
In Korrespondenz zu dem weiter oben dargestellten Trend, daß immer mehr Jugendliche das Rauchen gar nicht erst probieren (vgl. VI. 1.), läßt sich auch feststellen, daß - wenn schon zur ersten Zigarette gegriffen wird - dies in immer späterem Alter geschieht.

Wie die folgende Kumulationsdarstellung zeigt, sind die Anteile der 12- bis 25jährigen Jugendlichen, die im Kindheits- oder früheren Jugendalter ihre erste Zigarette geraucht hatten, in den letzten Jahren immer geringer geworden. Gegenwärtig hatten nur 44% der männlichen und 39% der weiblichen Jugendlichen bis zu ihrem 14. Lebensjahr bereits einmal geraucht, 1979 waren es noch 57% bzw. 48%.

Es haben insgesamt zum erstenmal geraucht:	männliche Jugendliche 12-25 Jahre				weibliche Jugendliche 12-25 Jahre			
	1979 %	1982 %	1986 %	1990 %	1979 %	1982 %	1986 %	1990 %
bis zum Alter von 12 Jahren	40	34	30	24	25	22	17	18
bis zum Alter von 14 Jahren	57	56	49	44	48	46	42	39
bis zum Alter von 16 Jahren	69	68	66	62	63	60	58	56
bis zum Alter von 18 Jahren	73	71	71	68	68	65	63	62
es haben noch nie geraucht	27	28	28	32	32	33	35	37

Auf der folgenden Seite werden diese Daten noch einmal in grafischer Form veranschaulicht:

ERSTE RAUCHERFAHRUNG



5. GRÜNDE FÜR DAS RAUCHEN

Die an die jugendlichen Raucher (ständige und gelegentliche) gerichtete Frage nach ihren Rauchmotiven lautete:

"Wir haben hier einige Aussagen aufgeschrieben, warum man raucht. Welche der Aussagen treffen auf Sie zu?"

Die hierfür auf einer Listenvorlage aufgeführten Aussagen wurden erstmals 1986 um einige weitere Aussagen erweitert, die z.T. besonders hohe Zustimmungswerte erhielten (vgl. nachfolgende Grafik/2).

Die von den 12- bis 25jährigen jugendlichen Rauchern genannten Begründungen für das eigene Rauchen waren:

"Weil ich gern rauche"	57%
"Weil es mir schmeckt"	56%
"Weil es mich beruhigt"	54%
"Weil ich auch gern rauche, wenn andere rauchen: Rauchen steckt an"	51%
"Weil man in Gesellschaft raucht"	33%
"Weil ich in Gesellschaft ohne Zigarette oft nicht weiß, wohin mit den Händen"	23%

Die letzten drei der hier aufgeführten häufigsten Nennungen machen deutlich, in welchem Maße das Rauchen - zumal bei Jugendlichen - unterschwellig durch Gruppenprozesse ausgelöst wird und die Zigarette dabei als "kommunikative Krücke" für nötig gehalten wird.

Interessant ist aber auch, daß sechs von zehn der jugendlichen Raucher sich den (seit Mitte der 80er Jahre verbreiteten) Werbeslogan "Ich rauche gern" zu eigen machen. (1986, als dieser Slogan noch relativ neu war, waren es sogar sieben von zehn.) Dieses "Bekenntnis" schließt jedoch keineswegs aus, daß, wie wir in einem der folgenden Abschnitte sehen werden, ein großer Teil der Raucher sich wünscht, auf das Rauchen verzichten zu können (vgl. VI. 8.).

Gleichwohl wird dieser Slogan von ca. zwei Drittel der **ständigen Raucher** bestätigt, bei den **Gelegenheitsrauchern** sind es nur ein Drittel.

Bei den folgenden Statements fiel das Ausmaß der Zustimmungen bei ständigen und gelegentlichen Rauchern besonders unterschiedlich aus:

	ständige Raucher	gelegentliche Raucher
"Weil ich gern rauche"	63%	34%
"Weil es mir schmeckt"	62%	37%
"Weil es mich beruhigt"	61%	37%
"Weil man in Gesellschaft raucht"	31%	40%
"Weil ich ohne Rauchen an Gewicht zunehmen würde"	16%	7%

Diese Differenzen bei den beiden Rauchergruppen waren - in etwa gleichem Ausmaß - auch bereits 1986 zu registrieren.

In der Untersuchung von 1990 wurden erstmals auch Nichtraucher danach befragt, welche Motive sie bei den Rauchern vermuten. Hierbei ist interessanterweise festzustellen, daß die von ihnen projektiv am häufigsten genannten Motive weitgehend mit denen der ständigen Raucher übereinstimmen. Außerdem wird von Nichtrauchern besonders häufig auch auf das Rauchen als Resultat bestimmter kommunikativer Einflüsse verwiesen ("Weil man in Gesellschaft raucht", "Rauchen steckt an" u.a.).

Auf der folgenden Tabelle sind die Antwortverteilungen von ständigen und gelegentlichen Rauchern sowie von Nichtrauchern gegenübergestellt (12- bis 25jährige Jugendliche).

Im Anschluß daran folgt eine Übersicht zu den von den Rauchern seit 1973 bestätigten Gründen. Diese Trenddarstellung bezieht sich wieder auf 14- bis 25jährige.

GRÜNDE FÜR DAS RAUCHEN /1

Begründungen der Raucher und Vermutungen der Nichtraucher
über die Motive der Raucher
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

	Begründungen der Raucher			Vermutungen der Nichtraucher n=1.713 %
	Raucher gesamt n=1.303 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %	
Weil ich gern rauche	57	63	34	n.e.
Weil es beruhigt	54	61	32	59
Weil es (mir/ihnen) schmeckt	56	62	37	47
Weil man gern raucht, wenn andere rauchen: Rauchen steckt an	51	51	52	49
Weil man in Gesellschaft raucht	33	31	40	53
Weil man in Gesellschaft ohne Zigaretten oft nicht weiß, wohin mit den Händen	23	25	17	30
Weil man damit bessere Laune bekommt	14	14	13	14
Weil (ich/sie) ohne Rauchen an Gewicht zunehmen würde(n)	14	16	7	27
Weil Leute, die man mag, (auch) rauchen	12	11	15	28
Weil es einem ein Gefühl von Freiheit gibt	11	10	14	24
Weil (mich/sie) Rauchen selbst- sicherer macht	9	10	9	25

GRÜNDE FÜR DAS RAUCHEN /2

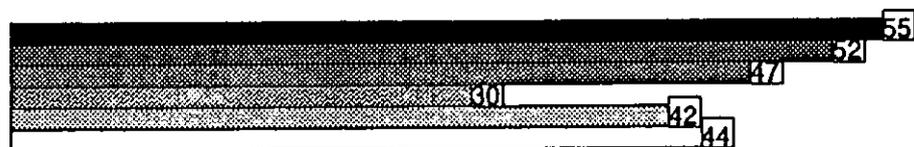
Begründungen der Raucher und Vermutungen der Nichtraucher
über die Motive der Raucher
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

	Begründungen der Raucher			Vermutungen der Nichtraucher n=1.713 %
	Raucher gesamt n=1.303 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %	
Weil man dadurch leistungs- fähiger wird	4	5	2	3
Weil Raucher besser ange- sehen sind	3	3	2	4
Als Raucher hat man eine bessere Ausstrahlung	2	2	2	11
Weil (ich genau weiß/ sie genau wissen), daß einem das Rauchen nicht schadet	2	2	2	3
Summe der Nennungen	347	367	284	422

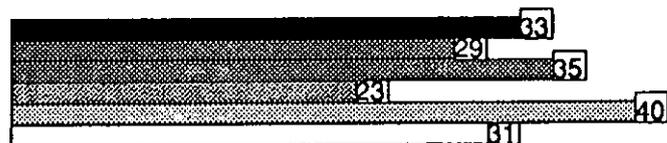
BEGRÜNDUNG FÜR DAS RAUCHEN BEI 14 - 25 JÄHRIGEN RAUCHERN / 1

- Trendübersicht -

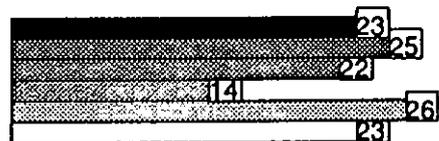
Weil es mich
beruhigt



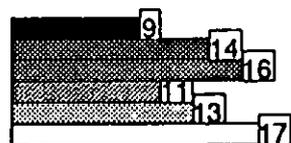
Weil man in Gesell-
schaft raucht



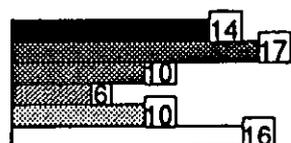
Weil ich in Gesellschaft
ohne Zigaretten oft nicht
weiß, wohin mit den Händen



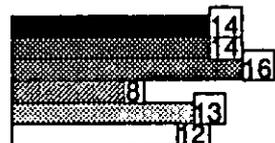
Weil mich Rauchen selbst-
sicherer macht



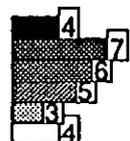
Weil ich ohne Rauchen an
Gewicht zunehmen würde



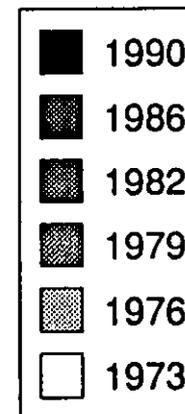
Weil ich mit Rauchen
bessere Laune bekomme



Weil ich dadurch
leistungsfähiger werde

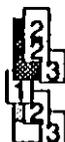


in %



BEGRÜNDUNG FÜR DAS RAUCHEN /2

Weil ich genau weiß,
daß mir Rauchen nicht
schadet



Weil Raucher besser
angesehen sind



Weil ich auch gern rauche,
wenn andere rauchen:
Rauchen steckt an



Weil es mir schmeckt



Weil es mir ein Gefühl
von Freiheit gibt



Als Raucher hat man eine
bessere Ausstrahlung
auf andere



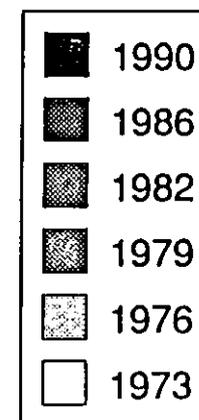
Weil ich gerne rauche



Weil Leute, die ich
mag, rauchen



in %



Seit der vorletzten Trendmessung wird den jugendlichen Rauchern auch eine Frage gestellt, die sich auf die Vereinbarkeit ihres Rauchens mit ihrem Gesundheitsbewußtsein bezieht:

"Auf Zigarettenwerbung und Zigaretten- und Tabakpackungen ist ja auch der Hinweis zu lesen, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet. Wie stehen Sie dazu? Was aus der folgenden Liste entspricht Ihrer Einstellung am meisten?"

Auch bei den Antworten auf diese Frage sind zwischen Raucherinnen und Rauchern nur graduelle Unterschiede festzustellen, erhebliche jedoch zwischen ständigen und gelegentlichen Rauchern: die ständigen Raucher bekunden eine erheblich größere Gleichgültigkeit (57%) gegenüber gesundheitlichen Einwänden als die Gelegenheitsraucher (35%), von denen die Mehrheit (62%) solche Bedenken mit dem Hinweis ausräumt, sowieso nur wenig zu rauchen.

Die Ergebnisse der Datenaufgliederung nach Altersgruppen könnten den Eindruck erwecken, daß die Bereitschaft, das gesundheitliche Risiko des Rauchens auf sich zu nehmen, mit zunehmendem Jugendalter steigt (von 30% bei den 12-13jährigen Rauchern auf 56% bei den 21-25jährigen Rauchern). Hier ist jedoch einzuwenden, daß diejenigen Heranwachsenden, die das Rauchen bereits wieder aufgegeben haben, hierzu auch nicht mehr befragt werden konnten. Je mehr sich der Raucheranteil bei den Jugendlichen verringert, desto mehr handelt es sich bei den verbleibenden Rauchern - und das gilt vor allem für die oberen Altersgruppen - um "hartnäckige" Raucher. Immerhin bestätigte aber auch ein relativ hoher Anteil der 21- bis 25jährigen (26%) die Aussage: "Das Wissen um die Gesundheitsgefährdung durch das Rauchen beunruhigt mich sehr".

EINSTELLUNGEN ZUR GESUNDHEITSGEFÄHRDUNG DES RAUCHENS

Bezug: Ständige und gelegentliche Raucher von 12 - 25 Jahren
= 100%

	Raucher gesamt n=1.303 %	ständiger Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich nehme das Risiko auf mich	52	57	35
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich kann mit dem Rauchen nicht aufhören	27	33	7
Das Wissen um die Gesundheitsgefährdung durch das Rauchen beunruhigt mich sehr	24	24	22
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich rauche sowieso nur wenig	21	9	62
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber das ist mir egal	15	16	11
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich bin gesund genug, um das aushalten zu können	11	11	9
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich höre sowieso bald mit dem Rauchen auf	10	9	16
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich rauche nur leichte Zigaretten	5	4	10

**EINSTELLUNGEN ZUR GESUNDHEITSGEFÄHRDUNG DES RAUCHENS
NACH GESCHLECHT UND ALTERSGRUPPEN /1**

	GESAMT n=1303 %	MÄNN- LICH n=713 %	WEIB- LICH n=590 %	12 - 13 JAHRE n=13 %	14 - 17 JAHRE n=223 %	18 - 20 JAHRE n=317 %	21 - 25 JAHRE n=748 %
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich nehme das Risiko auf mich	52	56	48	30	45	50	56
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich kann m.d. Rauchen nicht aufhören	27	24	31	5	24	27	29
Das Wissen um die Gesundheits- gefährdung durch das Rauchen beunruhigt mich sehr	24	21	27	12	22	20	26
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich rauche sowieso nur wenig	21	18	25	66	30	22	17

**EINSTELLUNGEN ZUR GESUNDHEITSGEFÄHRDUNG DES RAUCHENS
NACH GESCHLECHT UND ALTERSGRUPPEN /2**

	GESAMT n=1303 %	MÄNN- LICH n=713 %	WEIB- LICH n=590 %	12 - 13 JAHRE n=13 %	14 - 17 JAHRE n=223 %	18 - 20 JAHRE n=317 %	21 - 25 JAHRE n=748 %
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber das ist mir egal	15	17	13	11	15	14	15
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich bin gesund genug, um das aus- halten zu können	11	14	7	19	11	16	9
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich höre sowieso bald mit dem Rauchen auf	10	10	10	23	12	12	9
Es mag sein, daß Rauchen die Gesundheit gefährdet, aber ich rauche nur leichte Zigaretten	5	4	6	11	7	7	3

6. ZIGARETTENKONSUM, BEVORZUGTE ZIGARETTENART UND BEVORZUGTE ZIGARETTENMARKE

In der aktuellen Untersuchung wurden die jugendlichen Raucher erstmalig auch nach ihrem täglichen Zigarettenkonsum gefragt. ("Wieviele Zigaretten rauchst Du im Durchschnitt pro Tag?")

Anhand der Datenaufgliederungen zu den verschiedenen Alters-, Geschlechts- und Rauchergruppen läßt sich erwartungsgemäß ersehen, daß bei den jugendlichen Rauchern der Zigarettenkonsum mit dem Alter steigt und daß männliche Jugendliche einen höheren Zigarettenkonsum haben als weibliche.

Die Unterschiede im täglichen Zigarettenverbrauch der Raucher und Raucherinnen sind jedoch nicht sehr gravierend: Von den gelegentlichen Raucherinnen werden pro Tag im Durchschnitt knapp 4 Zigaretten geraucht, von den gelegentlichen Rauchern rund 5. Der tägliche Zigarettenkonsum der ständigen Raucherinnen liegt im Durchschnitt bei 16 - 17 Zigaretten, bei den ständigen Rauchern bei rund 18.

Zur Frage nach der bevorzugten Zigarettenart liegen erst seit 1982 Trenddaten vor.

Der Trendvergleich zeigt, daß selbstgedrehte Zigaretten bei den jugendlichen Rauchern gegenwärtig weniger "in" sind als noch zu Anfang der 80er Jahre. Filterlose Zigaretten, die bei den Jugendlichen schon 1982 nur eine geringe Rolle spielten, haben bei ihnen seither noch weiter an Bedeutung eingebüßt.

BEVORZUGTE ZIGARETTENART

Bezug: Ständige und gelegentliche Raucher von 12-25 Jahren
= 100%; Mehrfachnennungen

	1982 n=739 %	1986 n=810 %	1990 n=1303 %
Zigaretten mit Filter	76	83	84
Zigaretten ohne Filter	7	3	3
Selbstgedrehte Zigaretten	26	13	11
Pfeife	1	1	0
Zigarren, Zigarillos	0	-	0

Zwischen ständigen und gelegentlichen Rauchern und Raucherinnen zeigen sich dabei keine nennenswerten Unterschiede. (1982 und 1986 hingegen waren die Anteile der Männer, die selbstgedrehte oder Filterzigaretten bevorzugten, noch deutlich höher als die der Frauen. Gegenwärtig zeigt sich bei den selbstgedrehten Zigaretten eine Nivellierung, filterlose Zigaretten präferieren 5% der Raucher und 1% der Raucherinnen.

ZIGARETTENKONSUM NACH ALTER UND GESCHLECHT

Bezug: Jugendliche, die sich als ständige Raucher oder als Gelegenheitsraucher bezeichnen = 100%

	Gesamt n=1303 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=7 %	14-17 Jahre n=129 %	18-20 Jahre n=176 %	21-25 Jahre n=400 %	12-13 Jahre n=6 %	14-17 Jahre n=94 %	18-20 Jahre n=141 %	21-25 Jahre n=348 %
Bis 5 Zigaretten	18	80	27	14	9	59	27	26	21
6 - 10 Zigaretten	19	10	35	21	11	27	36	25	16
11 - 15 Zigaretten	18	-	17	20	17	-	21	18	20
16 - 20 Zigaretten	30	-	16	32	43	15	11	20	28
21 - 30 Zigaretten	7	-	-	10	13	-	0	4	7
31 und mehr Zigaretten	4	-	1	2	5	-	-	4	6
Rauchen keine Zigaretten	2	10	3	2	2	-	3	3	2
Keine Angabe	0	-	1	-	1	-	1	0	-
Durchschnitt	14,8	3,7	10,1	15,1	18,3	5,8	9,5	12,6	15,1

TÄGLICHER ZIGARETTENKONSUM BEI STÄNDIGEN RAUCHERN UND
GELEGENHEITSRAUCHERN NACH GESCHLECHT

Bezug: Jugendliche, die sich als ständige Raucher oder Gelegenheitsraucher be-
zeichnen = 100%

	Gesamt n=1303 %	Gelegenheitsraucher Männlich Weiblich n=147 n=151 % %		Ständige Raucher Männlich Weiblich n=566 n=440 % %	
Bis 5 Zigaretten	18	62	73	2	6
6-10 Zigaretten	19	18	15	18	24
11-15 Zigaretten	18	4	1	21	26
16-20 Zigaretten	30	3	-	43	31
21-30 Zigaretten	7	1	-	12	7
31 und mehr Zigaretten	4	-	-	4	6
Keine Zigaretten	2	0	10	0	-
Keine Angabe	0	0	1	0	-
Durchschnitt	14,8	5,3	3,8	18,3	16,5

Als beliebteste Zigarettenmarken werden von den jugendlichen Rauchern mit weit überwiegender Mehrheit vor allem jene Marken genannt, deren Werbung dem Lebensgefühl Jugendlicher bzw. deren Sehnsüchten (Wild-West-Romantik, Abenteuer, wilde Natur, Freiheit, Selbstbehauptung) offenbar am stärksten entspricht: Marlboro (55%) und Camel (19%)

In bezug auf die Beliebtheit von "Marlboro" und "Camel" zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen oder gelegentlichen und ständigen Rauchern.

Bei einer altersbezogenen Datenanalyse läßt sich aber bei "Marlboro" feststellen, daß diese Marke vor allem Jugendliche jüngeren Alters ganz besonders anspricht: von den 14- bis 17jährigen Rauchern bezeichneten 66% "Marlboro" als ihre Lieblingsmarke. Bei den 21- bis 25jährigen Rauchern gilt das aber ebenfalls noch für eine beträchtliche Mehrheit (52%).

BEVORZUGTE ZIGARETTENMARKE

Bezug: Ständige und gelegentliche Raucher von 12 - 25 Jahre = 100%

	Raucher gesamt n=1134 %	Raucher n=619 %	Raucherinnen n=515 %	ständige Raucher n=878 %	gelegentliche Raucher n=256 %
Marlboro	55	53	57	55	54
Camel	19	22	16	19	19
West	10	10	9	11	7
HB	5	4	6	5	5
Peter Stuyvesant	4	4	3	3	4
Lord Extra	3	2	4	1	7
Roth-Händle	1	2	-	1	1
Ernte 23	0	0	1	0	0
Sonstige Marken	20	21	18	20	19

7. GRÜNDE FÜR DAS NICHTRAUCHEN

Die vielfältigen Gründe, die gegen den Zigarettenkonsum sprechen, werden von Nichtrauchern wie auch von Rauchern sehr ähnlich eingeschätzt.

Die Nichtraucher wurden hierzu (bei Vorlage einer multiple-choice-Liste) gefragt: "Warum rauchst Du nicht? Kannst Du mir das hier nach dieser Liste sagen?"

Bei der aktuellen Untersuchung wurde hierzu erstmal auch den Rauchern eine entsprechende Frage gestellt, die sie projektiv in bezug auf die Nichtraucher-Motive beantworten sollten: "Von Nichtrauchern werden ja verschiedene Gründe dafür genannt, warum sie nicht rauchen. Nenne mir bitte aus dieser Liste diejenigen Gründe, die Deiner Meinung nach zutreffen".

Bei einer Gegenüberstellung der Antwortverteilungen von Rauchern und Nichtrauchern zeigt sich, daß die negativen Aspekte des Rauchens von beiden Gruppen sehr ähnlich eingeschätzt werden. Projektiv bestätigen Raucher im gleichen Maße wie Nichtraucher (jeweils zu 86%) das Statement "Weil es ungesund ist".

Da die Gründe für das Nichtrauchen während der vorangegangenen Erhebungen nur mit den Nichtrauchern erörtert wurden, liegen also auch nur für diese Befragten-Gruppe entsprechende Trenddaten vor.

Anhand der folgenden Trenddarstellung wird deutlich, daß die gegenwärtigen Antwortverteilungen denen von 1986 in etwa entsprechen. Damit wird auch hier wieder bestätigt, daß sich das seit Mitte der 80er Jahre besonders negative Einstellungsbild der Nichtraucher gegenüber dem Rauchen seither kaum geändert hat.*)

*) Bei dieser Frage wurden einige Antwortvorgaben während der letzten und vorletzten Trendmessung etwas modifiziert: Aus dem bis 1982 beibehaltenen Statement "Weil es ungesund ist, die körperliche Leistungsfähigkeit verringert" wurden 1986 zwei Statements gemacht: "Weil es ungesund ist" und "Weil es die körperliche Leistungsfähigkeit verringert". 1989/90 wurde dann auch noch das folgende Statement hinzugefügt: "Weil es auch im Sinne des Umweltschutzes ist, nicht zu rauchen".

GRÜNDE FÜR DAS NICHTRAUCHEN /1

Begründungen der Nichtraucher und Vermutungen der Raucher
über die Motive der Nichtraucher
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

	Vermutungen der Raucher			Begründungen der Nichtraucher n=1.713 %
	Raucher gesamt n=1.303 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %	
Weil es ungesund ist	86	89	78	86
Weil es (mir/ihnen nicht schmeckt	59	61	50	56
Weil es die körperliche Leistungsfähigkeit ver- ringert	55	58	46	50
Weil es teuer ist	66	69	55	46
Weil man dabei immer so stinkt	34	35	30	30
Weil es auch im Sinne des Umweltschutzes ist, nicht zu rauchen	26	26	24	27
Weil nur Angeber rauchen	13	15	9	15
Weil dann immer die Augen brennen/tränen	13	11	18	14
Weil eine nahestehende Person das Rauchen nicht mag	38	39	34	12
Weil man davon eine un- schöne Haut bekommt	14	15	14	12

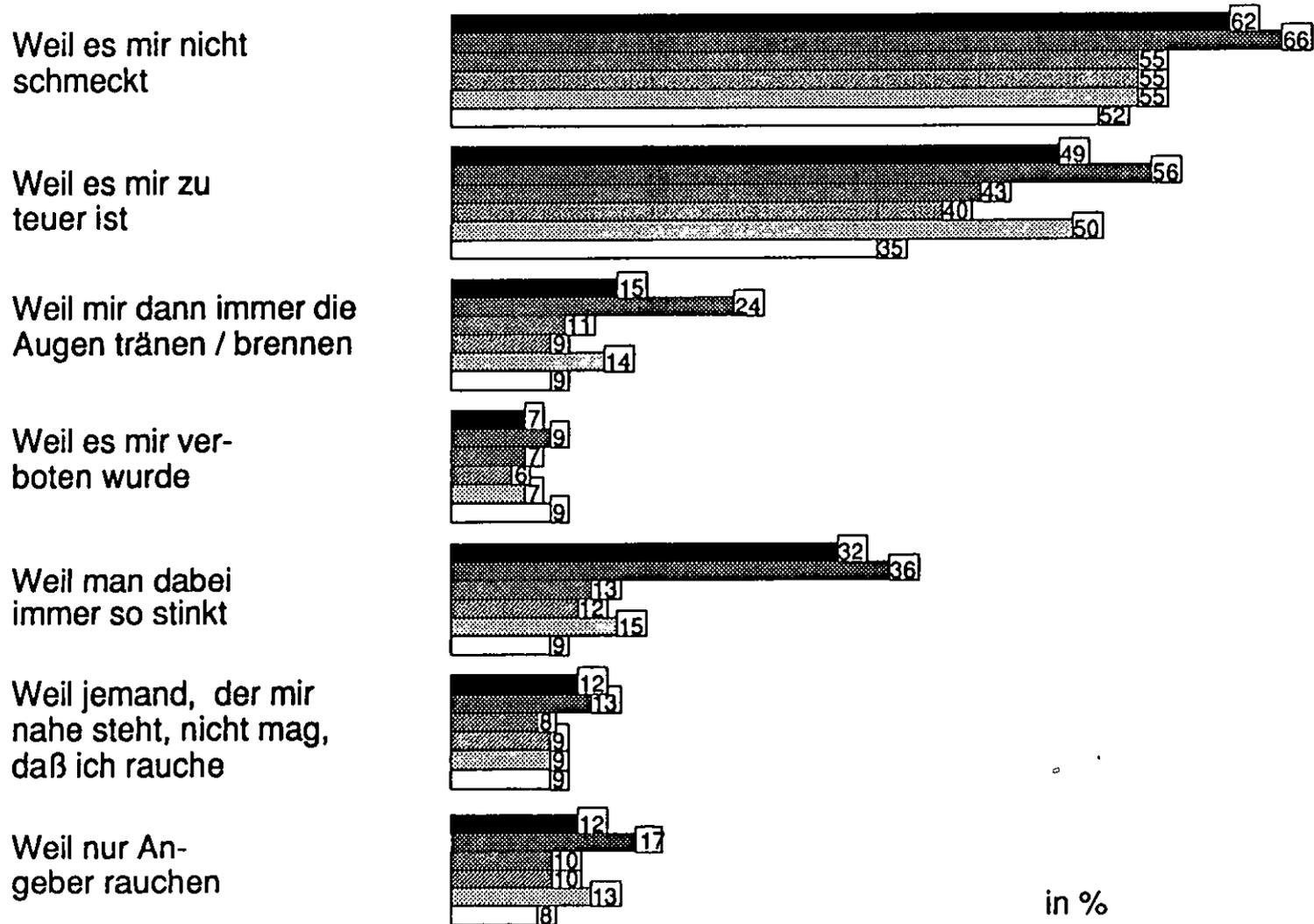
GRÜNDE FÜR DAS NICHTRAUCHEN /2

Begründungen der Nichtraucher und Vermutungen der Raucher
über die Motive der Nichtraucher
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

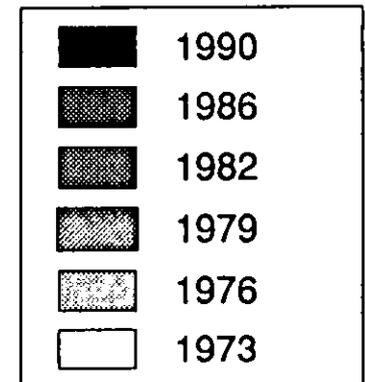
	Vermutungen der Raucher			Begründungen der Nichtraucher n=1.713 %
	Raucher gesamt n=1.303 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %	
Weil es (mir/ihnen verboten wurde	21	22	19	11
Weil man davon gelbe Finger bekommt	17	18	15	10
Weil Nichtraucher besser angesehen sind	12	13	12	10
Weil man mit einer Zigarette nicht gut aussieht	9	10	6	8
Summe der Nennungen:	465	481	417	390

BEGRÜNDUNG FÜR DAS NICHTRAUCHEN BEI 14 - 25 JÄHRIGEN NICHTRAUCHERN /1

- Trendübersicht -

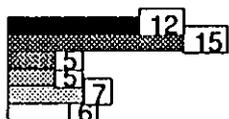


in %

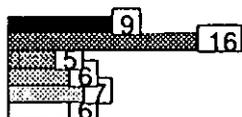


BEGRÜNDUNG FÜR DAS NICHTRAUCHEN /2

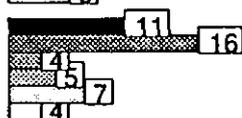
Weil man davon eine un-
schöne Haut bekommt



Weil Nichtraucher besser
angesehen sind



Weil man davon gelbe
Finger bekommt



Weil man mit einer
Zigarette nicht gut
aussieht



Weil es auch im Sinne
des Umweltschutzes
ist, nicht zu rauchen



Weil es ungesund ist



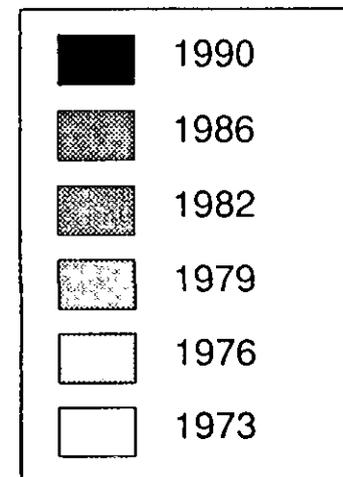
Weil es die körper-
liche Leistungsfähig-
keit verringert



Weil es ungesund ist
und die körperliche
Leistungsfähigkeit
verringert



in %



8. VERMUTETES RAUCHVERHALTEN IN DER ZUKUNFT

Die folgende, an Raucher wie Nichtraucher gerichtet Frage

"Was meinen Sie: werden Sie in 5 Jahren rauchen? Werden Sie dann sicher rauchen - wahrscheinlich rauchen - wahrscheinlich nicht rauchen - oder sicher nicht rauchen?"

wurde erstmals 1986 in die Untersuchung einbezogen.

Die Ergebnisse auf diese Frage geben nicht nur Aufschluß über das angestrebte künftige Rauchverhalten, sondern auch über die innere Dissonanz, in der sich ein Teil der Raucher offensichtlich befindet. Da sich diese Frage aber nicht nur auf ein gewünschtes Verhalten bezieht, sondern auch die Selbsteinschätzung der Fähigkeit mit einschließt, auf das Rauchen verzichten zu können, dürfte der Anteil der Raucher, die sich dem Zigarettenkonsum gern enthalten würden, wenn sie es könnten, noch höher sein als der Anteil derer, die es für "wahrscheinlich" oder "sicher" halten, in einigen Jahren nicht mehr zu rauchen.

Im Hinblick darauf ist es besonders bemerkenswert, daß unter den ständigen Rauchern jeder Vierte und unter den gelegentlichen Rauchern jeder Zweite davon ausgeht, in ca. fünf Jahren "wahrscheinlich nicht" oder "sicher nicht" zu rauchen.

Auch bei dieser Frage zeigen die aktuellen Ergebnisse eine sehr große Ähnlichkeit zu denen von 1986. Allenfalls bei den Gelegenheitsrauchern läßt sich ausmachen, daß dort die Neigung zur völligen Nikotin-Abstinenz seit 1986 noch etwas an Entschiedenheit zugenommen hat. (Hier ist bei der dezidierten Aussage "werde sicher nicht rauchen" ein Zuwachs von 7% auf 13% zu verzeichnen.)

VERMUTETES EIGENES RAUCHVERHALTEN
IN FÜNF JAHREN

	Gesamt		Ständige Raucher		Gelegenheits- raucher	
	1986 %	1990 %	1986 %	1990 %	1986 %	1990 %
werde sicher rauchen	7	8	18	19	5	6
werde wahrscheinlich rauchen	25	23	55	52	43	42
werde wahrscheinlich nicht rauchen	33	27	22	23	43	35
werde sicher nicht rauchen	34	41	3	4	7	13

Angesichts dieser Aussagen wirkt der hohe Zuspruch, den der Werbeslogan "Ich rauche gern" vor allem bei den ständigen Rauchern findet (63%), eher wie eine Selbstbeschwichtigung (vgl. VIII, 5).

Die folgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung derjenigen 12- bis 25jährigen, die sich zu den Rauchern zählen und derjenigen, die annehmen, daß sie in ca. fünf Jahren dazu zählen werden.

Bei einem Vergleich der geschlechtsspezifischen Altersgruppen wird hier deutlich, daß sich bei den jüngeren Altersgruppen männliche und weibliche Jugendliche nur wenig voneinander unterscheiden, wenn es um die Erwartungen ihres künftigen Rauchverhaltens geht. Bei den höheren Altersgruppen (18 Jahre und älter) sind die Unterschiede schon etwas deutlicher.

GEGENWÄRTIGES RAUCHVERHALTEN UND
VERMUTETES RAUCHVERHALTEN IN FÜNF JAHREN

	12-13 Jahre %	14-17 Jahre %	18-20 Jahre %	21-25 Jahre %
Männliche Jugendliche	n=146	n=360	n=350	n=688
Gegenwärtige Raucher (ständig/gelegentlich)	5	36	50	58
Werde in Zukunft (wahrscheinlich/sicher) rauchen	11	25	35	42
Weibliche Jugendliche	n=160	n=331	n=321	n=673
Gegenwärtige Raucher (ständig/gelegentlich)	4	28	44	51
Werde in Zukunft (wahrscheinlich/sicher) rauchen	7	21	27	35

9. WIE LEICHT FÄLLT DER VERZICHT AUF DAS RAUCHEN?

Die Frage

"Wie leicht fällt es Dir eigentlich, nicht zu rauchen?"

wurde 1989 in die Untersuchung neu aufgenommen und an alle Befragungspersonen gerichtet, also an Raucher wie Nichtraucher.

Hierauf erklärten zwei Drittel (65%) der **ständigen Raucher**, daß ihnen der Verzicht auf das Zigarettenrauchen schwerfalle, unter den **gelegentlichen Rauchern** gilt das nur für ein Zehntel (11%).

Etwa ein Viertel der **ständigen Raucher** (23%) und noch etwas mehr unter den **gelegentlichen Rauchern** (28%) nannten bei dieser Skalierungsfrage einen mittleren Wert zwischen "leicht" und "schwer". Diese Angabe ist so zu interpretieren, daß der Verzicht je nach Situation mal leichter und mal schwerer fällt.

WIE LEICHT FÄLLT ES, NICHT ZU RAUCHEN?

Jugendliche von 12 - 25 Jahren
(Skalenwert 1 = fällt sehr schwer; Skalenwert 5 = fällt sehr leicht)

	Gesamt n=3.037 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentliche Raucher n=298 %	Früher geraucht- n=132 %	Noch nie geraucht n=1.047 %
fällt sehr schwer/ fällt schwer (Skalenwerte 1/2)	23	65	11	10	1
teils-teils (Skalenwerte 3)	12	23	28	12	1
fällt sehr leicht/ fällt leicht (Skalenwerte 4/5)	64	11	61	76	97
keine Angabe	1	1	1	2	1

Auf die (ebenfalls an alle 12- bis 25jährigen gerichtete) Frage

"Überlege einmal: In welchen Situationen fällt es Dir schwer, nicht zu rauchen?"

wurden am häufigsten **Stresssituationen** genannt. Dies gilt sowohl für die ständigen Raucher (33%) wie für die gelegentlichen Raucher (22%).

Relativ häufig wurde auch auf die animierende Wirkung anderer Raucher hingewiesen, zumal in geselliger Runde. Besonders auffällig sind dabei die gelegentlichen Raucher, von denen ein Viertel gern mitraucht, "wenn andere auch rauchen" und 15% "in gemütlicher Runde", 10% "auf Parties" und 8% "in Gaststätten" gern mal zur Zigarette greifen.

Nicht selten wird der Appetit auf eine Zigarette auch beim Konsum alkoholischer Getränke oder nach einer Mahlzeit verspürt.

Unter den ständigen Rauchern erklärten lediglich 5%, daß es ihnen niemals schwerfalle, auf das Rauchen zu verzichten, bei den Gelegenheitsrauchern waren es 19% und bei den Ex-Rauchern 50%. Unter den Ex-Rauchern registriert also jeder Zweite zumindest hin und wieder die Neigung, rückfällig zu werden.

IN WELCHEN SITUATIONEN FÄLLT ES SCHWER, NICHT ZU RAUCHEN?

Jugendliche von 12 - 25 Jahren

	Gesamt n=3.037 %	Ständige Raucher n=1.005 %	Gelegentl. Raucher n=298 %	Früher geraucht n=132 %	Noch nie geraucht n=1.047 %
Im Stress, wenn ich nervös, kaputt, frustriert bin	14	33	22	11	1
Unter Rauchern, wenn andere (auch) rauchen	10	15	24	11	3
In gemütlicher Runde	7	14	15	11	1
Beim Alkoholkonsum	7	13	14	13	1
Nach dem Essen	7	18	6	3	-
Am Arbeits-/Ausbildungs- platz	4	11	3	1	0
Auf Parties, Feten	3	5	10	3	1
In der Kneipe, Gaststätte	3	7	8	5	0
In der Disco	2	4	4	4	1
Bei Langeweile	2	4	0	4	-
Beim Autofahren	1	2	-	2	-
Zu Hause	1	2	2	-	-
Beim Fernsehen	1	2	1	-	-
Bei Kaffee/Tee	1	3	1	-	-
Immer, in jeder Situation	3	9	1	-	0
Nie, keine Situation/ keine Angabe	54	5	19	50	93

10. DER EINFLUSS DES FREUNDESKREISES AUF DAS RAUCHVERHALTEN

In den vorangegangenen Abschnitten wurde bereits dargelegt, in welchem Maße das Rauchen bei Jugendlichen durch die soziale Umgebung, insbesondere durch die gleichaltrige Bezugsgruppe beeinflusst wird ("weil man in Gesellschaft raucht"/"Rauchen steckt an" Kap. VI. 5., "wenn andere auch rauchen", VI. 9.).

Demzufolge überrascht es auch nicht, daß auf die Frage nach dem Raucherverhalten im Freundeskreis von den ständigen Rauchern 73% erklärten, die meisten oder alle ihrer Freunde würden rauchen, bei den gelegentlichen Rauchern erklärten es mit 59% deutlich weniger und bei den Ex-Rauchern sogar nur 44%.

Diese Daten unterstreichen noch einmal deutlich, in welchem starkem Maße bei den Jugendlichen das Rauchen bzw. Nichtrauchen gruppen- und milieubedingt ist.

Dabei dürfte es sich aber in den Kreisen rauchender Jugendlicher keineswegs um einen bewußten oder gar gezielten Gruppendruck handeln, denn selbst bei ihnen geht die weit überwiegende Mehrheit davon aus, daß das Rauchen an sich im Freundeskreis eher negativ bewertet wird. Denn unter den ständigen Rauchern gehen 84% davon aus, daß ihre Freunde es befürworten würden, wenn sie (die Befragten) mit dem Rauchen aufhören würden. Unter den gelegentlichen Rauchern teilen ähnlich viele (78%) diese Erwartung.

Und umgekehrt gehen 84% der Ex-Raucher davon aus, daß man es in ihrem Freundeskreis bedauern würde, wenn sie rückfällig würden.

Es ist also festzustellen, daß sich Jugendliche zwar häufig - und dabei oft auch unbewußt - wechselseitig zum Rauchen animieren, das Rauchen bei ihnen aber gleichwohl - zumindest bei rationaler Betrachtung - mit einem negativen Image versehen ist.

11. RAUCHEN, ALKOHOLKONSUM UND DROGENKONSUM

Zwischen Zigaretten- und Alkoholkonsum zeigt sich eine leichte Korrelation: 70% der Jugendlichen, die als alkoholgefährdet gelten können *), sind ständige Raucher, unter den Alkohol-Distanzierten sind es demgegenüber nur 44%.

Diese Korrelation läßt sich aber nur eindeutig für den Konsum von Bier ausweisen: Unter den ständigen Rauchern trinken 42% häufiger Bier (d.h. mehrmals wöchentlich oder täglich), bei den gelegentlichen Rauchern trifft das demgegenüber nur auf 25% zu und bei den Ex-Rauchern auf 20%.

In bezug auf andere alkoholische Getränke sind die Gruppenunterschiede weniger deutlich, da auch unter den ständigen Rauchern nur ein sehr kleiner Teil häufiger Wein trinkt (8%), alkoholische Mixgetränke (6%) oder Spirituosen (4%).

*) Als alkoholgefährdet wurden alle 18-25jährigen definiert, die täglich ein alkoholisches Getränk trinken, und alle 12-17jährigen, bei denen das täglich oder mehrmals pro Woche der Fall ist. Als alkoholdistanziert wurden alle 12-25jährigen definiert, die selten oder nie alkoholische Getränke trinken.

Auch zwischen Zigaretten- und Rauschmittelkonsum läßt sich eine Korrelation ausmachen, die aber ebenfalls nicht sehr hoch ausfällt: Bei den ständigen Rauchern hatte jeder Dritte (35%) schon einmal (illegale) Rauschmittel probiert, bei den Ex-Rauchern trifft das auf 28% und bei den gelegentlichen Rauchern auf 19% zu.

Unter den Jugendlichen, die im Laufe der letzten zwei Jahre Rauschmittel zu sich genommen hatten, verteilen sich die Raucheranteile wie folgt: 77% von ihnen sind ständige Raucher, 12% Gelegenheitsraucher und 11% Nichtraucher (zum Vergleich: bei den 12- bis 25jährigen insgesamt beträgt der Anteil der ständigen Raucher 33%, der der Gelegenheitsraucher 10%).

Der Schluß ist sicher nicht von der Hand zu weisen, daß bei starken Rauchern die latente Bereitschaft zum Drogenkonsum höher ist als bei Nichtrauchern, zumal die "populären" Rauschmittel Haschisch und Marihuana vorwiegend rauchend eingenommen werden. Bei diesem Zusammenhang sollte aber auch nicht der Faktor Alter als intervenierende Variable übersehen werden: bei den Jugendlichen, die ständig rauchen, wie auch bei denen, die über Drogenerfahrung verfügen, handelt es sich vorwiegend um ältere Jahrgänge.

12. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE ZUR ENTWICKLUNG DES RAUCHENS

- o Seit Ende der 70er Jahre ist der Anteil der Nichtraucher unter den Jugendlichen immer größer geworden (1990: 52%), wobei immer mehr Jugendliche (1990: 29%) gar nicht erst damit anfangen.
- o Auch das Einstiegsalter für den ersten Rauchversuch wird immer höher: Die neuere, seit 1982 zu registrierende Verringerung des Raucheranteils unter den Jugendlichen ist vor allem auf eine Abnahme der Raucheranteile unter den 18- bis 20jährigen zurückzuführen.
- o Bei den jüngeren Altersgruppen (14- bis 17jährige) hat sich das Rauchverhalten von männlichen und weiblichen Jugendlichen weitgehend angenähert.

Dieser Befund war auch schon 1986 festzustellen. Er hat sich aber seitdem nicht so ausgewirkt, daß nun auch bei der nächsthöheren Altersgruppe unter den ständigen Rauchern eine annähernde Gleichverteilung von Frauen und Männern zu registrieren wäre.

Unter den ständigen Rauchern ab 18 Jahren bilden Männer wieder ein deutliches Übergewicht.

Betrachtet man jedoch die Raucheranteile insgesamt (ständige Raucher und gelegentliche Raucher), so unterscheiden sich die Anteile von Männern und Frauen nur noch in geringem Maße.

- o Zwei Drittel der **ständigen** und einem Zehntel der **gelegentlichen Raucher** fällt der Verzicht auf das Rauchen meistens schwer.
- o Als Situationen, die zum Rauchen animieren, werden besonders häufig **Streßsituationen** genannt, aber auch **Einflüsse anderer Raucher**.

Auch im Zusammenhang mit den **Begründungen für den Zigarettenkonsum** werden von den Rauchern sehr häufig Motive genannt, die - sei es bewußt oder unterschwellig - auf Gruppeneinflüsse hinweisen ("Weil ich auch gern rauche, wenn andere rauchen, Rauchen steckt an", "Weil man in Gesellschaft raucht", "Weil ich in Gesellschaft ohne Zigarette oft nicht weiß, wohin mit den Händen ...").

- o Hinsichtlich der auslösenden Wirkung durch Gruppeneinflüsse zeigt sich hier also eine Parallele zum Alkohol- und Rauschmittelkonsum. Angesichts des harmloseren Images des Zigarettenkonsums dürfte dieser Wirkungsprozeß der wechselseitigen Animation zum Rauchen wesentlich reibungsloser und häufiger stattfinden.
- o Neben diesen immer wieder aktualisierten äußeren Einflüssen haben aber auch offenbar sehr viele der jugendlichen Raucher (sechs von zehn) den Werbeslogan "Ich rauche gern" verinnerlicht.
- o Unter den **Nichtrauchern** wird die **Nikotin-Enthaltbarkeit** vor allem (zu 86%) mit dem Hinweis auf die **Gesundheitsschädlichkeit** des Rauchens begründet.

- o Das Rauchen wird aber auch vom größten Teil der jugendlichen Raucher selbst nicht unkritisch gesehen. Dies indizieren ihre Einschätzungen, daß es von ihren Freunden positiv aufgenommen würde, wenn sie mit dem Rauchen aufhören würden. Diese von 83% der Raucher geteilte Erwartung ist vor allem deshalb bemerkenswert, da bei der überwiegenden Mehrheit der Raucher auch der Freundeskreis aus Rauchern besteht.

- o Das schlechte Image des Rauchens bei den Jugendlichen und die bei jugendlichen Rauchern offenbar verbreitete Dissonanz zwischen Rauchverhalten und Einstellung zum Rauchen kommen auch darin zum Ausdruck, daß ein Viertel der ständigen und die Hälfte der gelegentlichen Raucher von sich erwarten, in einigen Jahren nicht zu rauchen.

- o Unter den jugendlichen Rauchern sind nach wie vor vor allem solche Zigarettenmarken beliebt, deren Werbung ihren Sehnsüchten am stärksten entspricht (Freiheitsdrang, Natur- und Abenteuerromantik).

VII. GESUNDHEIT: EIGENES BEFINDEN UND EINSTELLUNGEN ZUR GESUNDHEIT

1. SELBSTEINSCHÄTZUNG DER EIGENEN GESUNDHEIT UND HÄUFIGKEIT GESUNDHEITLICHER BESCHWERDEN

Nahezu sämtliche der in diesem Kapitel zu behandelnden Fragen zur eigenen Gesundheit und Medikamenteneinnahme sowie zum Image einer gesunden Lebensweise bei Jugendlichen wurden 1986 oder 1989 erstmals in die Erhebung aufgenommen.

Auch zur Frage nach der Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustandes, die seit 1973 zum Frageninventar dieser Untersuchung zählt, läßt sich für die aktuelle Erhebung kein Trendwert mehr bestimmen, da die Antwortvorgaben hierzu von einer Verbalskala auf eine numerische Skala umgestellt wurden.

Gleichwohl läßt ein (nur noch vage herstellbarer) Vergleich mit den früheren Trenddaten die Schlußfolgerung zu, daß die Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit bei den Jugendlichen seit 1973 in etwa konstant ausfällt: Nach wie vor beurteilen ca. drei Viertel von ihnen ihren Gesundheitszustand als gut bzw. sehr gut.

Bei einer Datenaufschlüsselung nach Alter und Geschlecht läßt sich jedoch ersehen, daß sogar schon bei Jugendlichen das Urteil über den eigenen Gesundheitszustand mit steigendem Alter kritischer ausfällt als in ganz jungen Jahren. Während unter den 12- bis 13jährigen noch 40% ihre Gesundheit als "sehr gut" bezeichnen (= Skalenwert 5), behaupten das bei den höheren Altersgruppen nur noch 20-29% von sich.

Vor allem bei den jungen Frauen von mehr als 20 Jahren äußert man sich nicht mehr ganz so unbeschwert über die eigene Gesundheit.

SELBSTEINSCHÄTZUNG DES EIGENEN GESUNDHEITZUSTANDES
NACH ALTER UND GESCHLECHT
- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

	Skalenwerte					Durchschnittl. Skalenwert
	sehr schlecht (1)	(2)	(3)	(4)	sehr gut (5)	
Gesamt n = 3.037	1	4	24	46	26	3,9
Männliche Jugendliche n =						
12 - 13 Jahre	0	1	15	43	40	4,2
14 - 17 Jahre	2	2	21	46	29	4,0
18 - 20 Jahre	0	4	23	49	23	3,9
21 - 25 Jahre	1	5	22	46	26	3,9
Weibliche Jugendliche n _{ii} =						
12 - 13 Jahre	0	1	24	33	41	4,1
14 - 17 Jahre	1	1	29	46	24	3,9
18 - 20 Jahre	1	4	26	42	26	3,9
21 - 25 Jahre	0	5	27	48	20	3,8

Wenn man nach konkret benannten **gesundheitlichen Beschwerden** und der Häufigkeit ihres Auftretens fragt, dann zeigt sich mit noch größerer Deutlichkeit, daß die Gesundheit der weiblichen Jugendlichen - vor allem die der jungen Frauen ab 18 Jahren - erheblich stärker beeinträchtigt ist als die der gleichaltrigen Jungen bzw. jungen Männer. (Dieser Befund war auch 1986 festzustellen, als diese Frage erstmals eingeschaltet wurde).

Die folgende Tabelle zeigt zunächst eine Gesamtübersicht zu den (anhand einer Listenvorgabe) genannten gesundheitlichen Beschwerden, wobei hier lediglich die Daten jener Befragten aufgeführt werden, die **mindestens einmal pro Woche** mit diesen Beschwerden zu tun haben. Auf dieser Tabelle sind die Gesamtergebnisse der 12- bis 25jährigen männlichen und weiblichen Jugendlichen gegenübergestellt.

Im Anschluß daran folgt eine graphische Darstellung, auf der die verschiedenen Ausprägungen zu den genannten Beschwerden nach Geschlechts- und Altersgruppen differenziert aufgeschlüsselt sind.

Dabei wird deutlich, daß bei einigen Beschwerden nicht nur die weiblichen Jugendlichen höheren Alters, sondern auch bereits 12- bis 13jährige Mädchen erheblich stärker betroffen sind als gleichaltrige Jungen. (Das gilt vor allem für Beschwerden wie Müdigkeit, Zerschlagenheit und Kopfschmerzen).

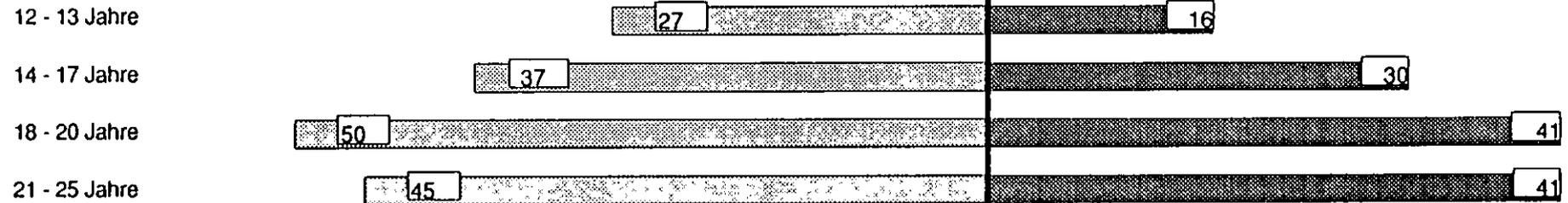
HÄUFIGE GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN

(etwa 1x pro Woche oder öfter) - Jugendliche von 12 - 25 Jahren nach Geschlecht

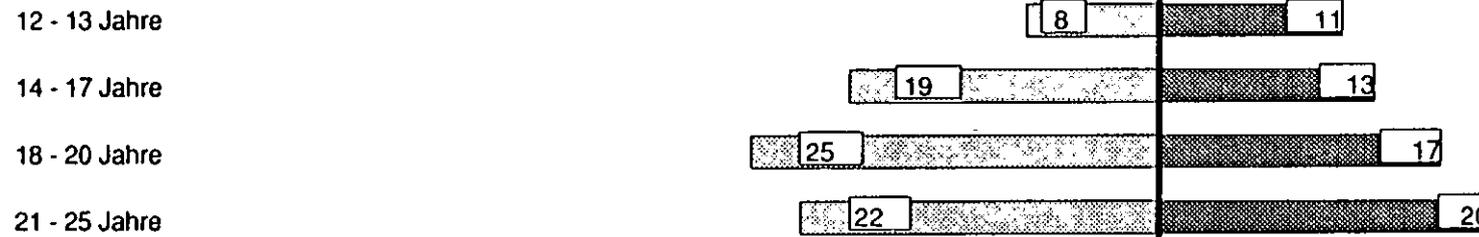
	Gesamt	Männlich	Weiblich
	1990	1990	1990
	%	%	%
Müdigkeit, Zerschlagenheit	39	35	43
Nervosität, innere Unruhe	19	17	20
Probleme mit der Haut	15	14	16
Rückenschmerzen	15	12	20
Kopfschmerzen	14	8	19
Schwierigkeiten beim Einschlafen	10	8	11
Kreislaufbeschwerden	8	5	12
Magenschmerzen	7	5	8
Schwindelgefühl	6	4	10
Allergien	5	3	6
Übelkeit	4	3	5
Verdauungsbeschwerden/Verstopfung	2	1	2
"Kater" (von alkoholischen Getränken)	3	4	0
Erkältung, Grippe	1	2	1
Menstruationsbeschwerden	1	-	1
Summe:	149	121	174

HÄUFIGSTE GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN NACH GESCHLECHT UND ALTER /1 (etwa 1mal pro Woche und öfter)

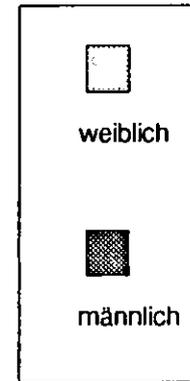
Müdigkeit, Zerschlagenheit



Nervosität, innere Unruhe



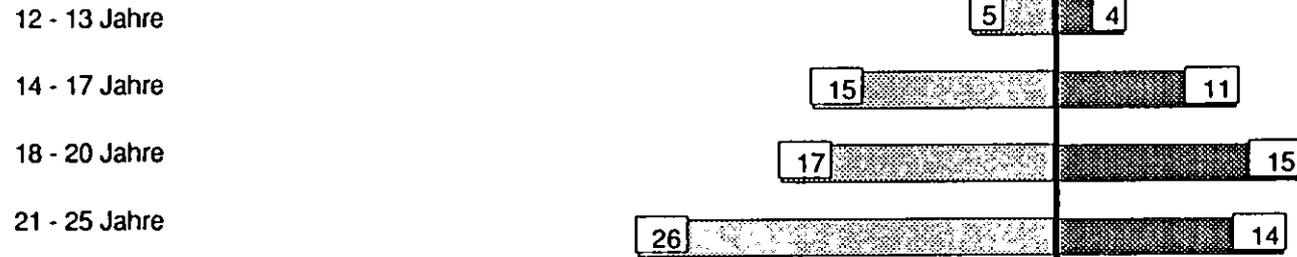
Probleme mit der Haut, Akne u.ä.



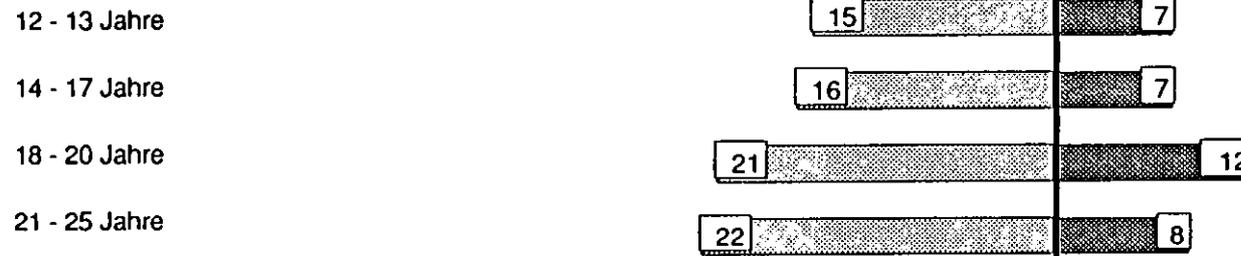
in %

HÄUFIGSTE GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN NACH GESCHLECHT UND ALTER /2 (etwa 1mal pro Woche und öfter)

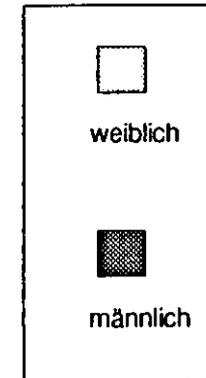
Rückenschmerzen



Kopfschmerzen



Schlafstörungen. Schwierigkeiten beim Einschlafen



in %

HÄUFIGSTE GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN NACH GESCHLECHT UND ALTER /3 (etwa 1mal pro Woche und öfter)

Kreislaufbeschwerden

12 - 13 Jahre

2 1

14 - 17 Jahre

11 3

18 - 20 Jahre

16 4

21 - 25 Jahre

13 5

Magenschmerzen

12 - 13 Jahre

7 4

14 - 17 Jahre

8 3

18 - 20 Jahre

7 4

21 - 25 Jahre

7 7

Schwindelgefühl

12 - 13 Jahre

7 2

14 - 17 Jahre

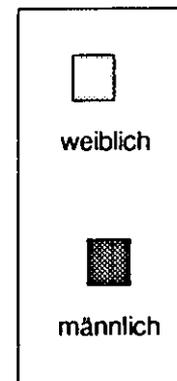
14 4

18 - 20 Jahre

11 4

21 - 25 Jahre

6 4



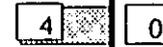
- 153 -

in %

HÄUFIGSTE GESUNDHEITLICHE BESCHWERDEN NACH GESCHLECHT UND ALTER /4 (etwa 1mal pro Woche und öfter)

Allergien

12 - 13 Jahre



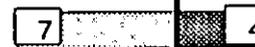
14 - 17 Jahre



18 - 20 Jahre



21 - 25 Jahre



Übelkeit

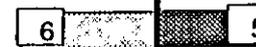
12 - 13 Jahre



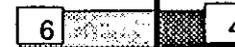
14 - 17 Jahre



18 - 20 Jahre



21 - 25 Jahre



Verdauungsbeschwerden, Verstopfung

12 - 13 Jahre



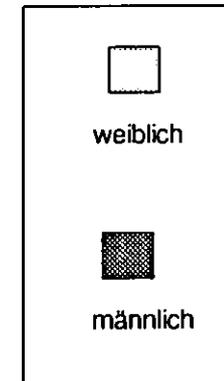
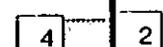
14 - 17 Jahre



18 - 20 Jahre



21 - 25 Jahre



in %

2. EINSTELLUNGEN ZUR GESUNDHEIT

Die unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen herrschenden Einstellungen zur Gesundheit und einer gesunden Lebensweise wurden sowohl direkt (anhand von vorgelegten Statements zum Verhältnis zur eigenen Gesundheit) wie auch projektiv (anhand einer Assoziationsfrage zum Image "gesund lebender Jugendlicher") erhoben.

Die Antwortverteilungen zu den vorgegebenen Statements bezeugen, daß unter den Jugendlichen ein hohes Gesundheitsbewußtsein dominiert. Allenfalls 3 von 10 unter ihnen bewerten den augenblicklichen Lebensgenuß noch etwas höher als die Sorge um die Erhaltung ihrer Gesundheit und ein Zehntel - hierbei handelt es sich besonders um die jüngsten Altersgruppen - geht davon aus, daß ihr jugendliches Alter jegliche Sorge um die eigene Gesundheit erübrige.

Überwiegend aber - und das gilt ganz besonders für die weiblichen Befragten und die höheren Altersgruppen - ist das Gesundheitsbewußtsein unter den Jugendlichen sehr ausgeprägt. Die Hälfte von Ihnen ist sich aber auch darüber im klaren, daß sie "eigentlich viel gesünder leben" sollten. *)

*) 1986, als diese Frage erstmals gestellt wurde, fielen die Ergebnisse ähnlich aus. Damals wurde jedoch lediglich nach den Zustimmungen zu den vorgelegten Statements gefragt, in der aktuellen Erhebung hingegen wurden Zustimmungen und Ablehnungen zu den einzelnen Statements skaliert abgefragt. Ein direkter Trendvergleich kann deshalb nicht vorgenommen werden.

EINSTELLUNGEN ZUR EIGENEN GESUNDHEIT NACH ALTER UND GESCHLECHT

(Zustimmungen: oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Gerade in der heutigen Zeit kommt es für mich auf eine gesunde Lebensweise an	67	71	61	64	62	68	66	72	73
Was ich mit meinem Körper mache, ist meine Sache und geht nur mich etwas an	60	42	63	65	63	37	55	61	63
Eigentlich sollte ich viel gesünder leben	49	35	47	55	51	41	49	49	52
Ich will mein Leben genießen, auch wenn es ungesund ist	27	20	32	34	28	17	23	28	27
Da ich jung bin, brauche ich mich um meine Gesundheit nicht zu sorgen	9	18	14	12	7	18	9	7	6

Die überaus hohe Bewertung einer gesunden Lebensweise bei Jugendlichen wird auch durch die Antworten bestätigt, die auf zwei projektive Fragestellungen zum Image gesund lebender Jugendlicher erfolgten.

Bei dieser (ohne Antwortvorgaben gestellten) Frage sollte nicht nur ermittelt werden, inwiefern sich die Vorstellungen männlicher und weiblicher Jugendlicher hinsichtlich einer gesunden Lebensweise unterscheiden, sondern auch, inwiefern diese Vorstellungen voneinander abweichen, wenn männliche Jugendliche bzw. weibliche Jugendliche mit gesunder Lebensweise assoziiert werden:

"Welche Eigenschaften passen Deiner Meinung nach zu einem Mädchen (bzw. einer Frau) / Jungen (bzw. einem Mann) in Deinem Alter, von der (dem) man sagt 'sie (er) lebt gesund'?"

In der nachstehend dargestellten Tabelle sind die am häufigsten hierzu erfolgten Charakterisierungen aufgeführt. Hierbei handelt es sich ebenso um gesundheitsrelevante Verhaltensweisen wie auch Sympathie ausdrückende Eigenschaftszuschreibungen. Bei den letzteren sind zwischen Mädchen/Frauen einerseits und Jungen/Männern keinerlei Unterschiede auszumachen, in bezug auf die gesundheitsbezogenen Verhaltensweisen wird Jungen und Männern aber verstärkt "Sportlichkeit" zugeschrieben und Mädchen bzw. Frauen verstärkt "Ernährungsbewußtsein".

Alles in allem deuten diese Ergebnisse aber darauf hin, daß die Erwartungen an eine gesunde Lebensweise bei männlichen wie weiblichen Jugendlichen in bezug auf beide Geschlechter nur geringe Unterschiede aufweisen.

Möglicherweise könnten diese Unterschiede durch qualitative Erhebungsverfahren (z.B. psychologische Einzelexplorationen) stärker herausgearbeitet werden. Die hier vorliegenden repräsentativen Daten lassen jedoch noch nicht den Schluß zu, daß z.B. männliche Jugendliche an die gesunde Lebensführung einer weiblichen Jugendlichen grundlegend andere Maßstäbe anlegen als an das eigene Geschlecht.

IMAGE GESUND LEBENDER JUGENDLICHER (HÄUFIGSTE NENNUNGEN)

- Jugendliche von 12 - 25 Jahren -

	Image gesund lebender Mädchen/junger Frauen bei weiblichen männlichen Jugendlichen Jugendlichen		Image gesund lebender Jungen/junger Männer bei weiblichen männlichen Jugendlichen Jugendlichen	
	%	%	%	%
sportlich	61	65	66	70
ernährungsbewußt	51	40	48	40
raucht nicht/nur wenig	33	37	34	37
trinkt keinen Alkohol/ nur wenig	23	31	30	31
zufrieden, fröhlich, optimistisch	9	3	7	4
aktiv, unternehmungslustig	8	6	7	8
ausgeglichen, locker, "cool", anpassungsfähig	7	6	6	7
nimmt keine Drogen	7	9	7	10
ist viel an der frischen Luft	7	4	6	4
aufgeschlossen, freundlich, gesellig	6	4	5	6
hat viel/regelmäßigen Schlaf	5	4	5	4
gesundheits-/körperbewußt	5	6	4	5
fit, kräftig, gute Kondition	3	4	4	6

**EINSCHÄTZUNG DER GRÖSSTEN PROBLEME FÜR DIE GESUNDHEIT
UNSERER BEVÖLKERUNG
NACH GESCHLECHT UND ALTER**

(Fragestellung ohne Antwortvorgaben)

	GESAMT n=3037 %	MÄNN- LICH n=1549 %	WEIB- LICH n=1488 %	12 - 13 JAHRE n=306 %	14 - 17 JAHRE n=691 %	18 - 20 JAHRE n=670 %	21 - 25 JAHRE n=1360 %
Umweltbelastungen	53	51	56	42	48	58	57
Drogen	40	41	38	39	42	40	39
Aids	37	38	36	37	40	38	35
Alkohol	37	36	38	33	39	38	36
Rauchen	35	35	36	37	38	36	33
Streß	29	27	31	19	22	28	36
Falsche Ernährung	25	22	29	27	20	24	28
Krebs	24	22	26	28	29	25	20
Ungesunde Lebensführung	18	17	18	16	16	16	20
Bewegungsmangel	16	15	16	13	14	15	17
Radioaktivität	13	12	14	16	13	13	13
Ungesunde Arbeitsbedingungen	11	12	11	5	10	14	12
Schadstoffhaltige Lebensmittel	10	10	10	6	9	9	12
Medikamente	9	8	10	5	8	9	10
Herz-Kreislaufferkrankungen	8	7	9	6	7	6	10
Sonstiges	14	14	14	9	12	14	17
Keine Angabe	0	0	0	2	0	0	0
Summe der Nennungen	379	367	392	340	367	383	395

3. WO WERDEN DIE GRÖSSTEN PROBLEME FÜR DIE GESUNDHEIT DER BEVÖLKERUNG GESEHEN?

Die Frage

"Was sind Deiner Meinung nach die größten Probleme, die die Gesundheit unserer Bevölkerung bedrohen?"

wurde ebenfalls ohne Antwortvorgaben gestellt.

Hierauf wurden vor allem - von etwa jedem Zweiten - **Umweltbelastungen** genannt, und zwar mit zunehmendem Alter immer häufiger. (Die Nennungen stiegen von 42% bei den 12- bis 13jährigen auf 57% bei den 21- bis 25jährigen).

Häufig wurde aber auch hingewiesen auf **Drogen (40%), Aids (37%), Alkohol (37%) und Rauchen (35%)** und noch relativ häufig auch auf **Streß (29%), falsche Ernährung (25%), Krebs (24%), ungesunde Lebensführung allgemein (18%), Bewegungsmangel (16%) und Radioaktivität (13%)**.

Auch in bezug auf die Antwort **Streß** läßt sich eine erhebliche Zunahme der Nennungen bei steigendem Alter feststellen (12- bis 13jährige: 19%, 21- bis 25jährige: 36%).

Ansichts der besonders hohen Nennungshäufigkeiten zu **Drogen, Alkohol und Rauchen** ist darauf hinzuweisen, daß die Frage nach den "größten Problemen für die Gesundheit unserer Bevölkerung" mit an den Beginn des Fragenkatalogs dieser Untersuchung gestellt wurde, die Themenbereiche **Drogen, Alkohol und Rauchen** waren also noch nicht behandelt worden und die Befragten waren auch nicht auf andere Weise hierfür sensibilisiert worden. *)

*) Die Hauptthemen der Befragung wurden den Befragten vor Beginn des Interviews nicht genannt, und das Interview wurde wie folgt eingeleitet:

"Guten Tag, das IJF Institut für Jugendforschung, München, führt eine Meinungsumfrage bei jungen Leuten durch. Wir würden gerne Deine Meinung zu verschiedenen Fragen hören."

4. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE ZUM THEMA GESUNDHEIT

- o Etwa drei von vier der 12- bis 25jährigen beurteilen ihren eigenen Gesundheitszustand als gut bzw. sehr gut. Dieses Ergebnis wurde, mit nur geringen Abweichungen, bisher bei jeder Erhebung dieser Trendreihe ermittelt.
- o Es ist jedoch auch bei den Jugendlichen nicht zu übersehen, daß mit steigendem Alter die eigene Gesundheit etwas kritischer bewertet wird.
- o Festzustellen ist ebenfalls, daß selbst unter Jugendlichen gesundheitliche Störungen wie Müdigkeit und körperliche Zerschlagenheit, Nervosität, Hautkrankheiten, Kopf- und Rückenschmerzen sowie Schlafprobleme keineswegs selten sind.
- o In der jungen Generation, besonders bei den jungen Frauen, ist ein ausgeprägtes Gesundheitsbewußtsein festzustellen. Eine gesunde Lebensweise gilt als "in".

Unter gesunder Lebensweise versteht man vor allem Sportlichkeit und gesundheitsbewußte Ernährung, aber auch (völlige oder weitgehende) Abstinenz von Nikotin und Alkohol. Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Normen sind hierbei kaum auszumachen, von männlichen wie weiblichen Befragten werden hinsichtlich ihrer Vorstellungen über männliche und weibliche Jugendliche mit gesunder Lebensweise nahezu gleichlautende Vorstellungen geäußert. (In bezug auf männliche Jugendliche wurde allenfalls der Akzent etwas stärker auf "Sportlichkeit" gelegt und in bezug auf weibliche Jugendliche etwas mehr auf "Ernährungsbewußtsein".

- o Als "größte Probleme, die die Gesundheit unserer Bevölkerung bedrohen", werden von Jugendlichen vor allem "Umweltbelastungen" sowie "Drogen", "Aids", "Alkohol" und "Rauchen" assoziiert.

VIII. LEBENSSITUATION UND ZUKUNFTSERWARTUNGEN

Auch für die in diesem Kapitel zu behandelnden Ergebnisse lassen sich zu den vorangegangenen Erhebungen keine Trendvergleiche herstellen. Diese Ergebnisse beziehen sich entweder auf neu in die Untersuchung aufgenommene Fragestellungen oder auf Fragen, die gegenüber den vorangegangenen Erhebungen so sehr modifiziert wurden, daß ein Trendvergleich nicht mehr möglich ist.

Im Rahmen dieser Untersuchung haben die Fragen dieses Kapitels zwei Funktionen zu erfüllen: Zum einen sollen sie Aufschluß bieten über die gegenwärtige Lebenssituation, Lebenseinstellungen und die Beurteilungen von Zukunftsperspektiven in der jungen Generation, um damit auch den allgemeinen Lebenshintergrund mit zu beleuchten, vor dem die Ergebnisse zum Drogenkonsum zu betrachten sind.

Die hier behandelten Fragen wurden aber auch deshalb neu in diese Untersuchung aufgenommen bzw. gegenüber früheren Erhebungen wesentlich überarbeitet, um mit ihnen im Anschluß an den hier vorgelegten ersten und zusammenfassenden Ergebnisbericht weitere und detailliertere Spezialauswertungen zu ermöglichen, bei denen dann die konkreten Lebensbedingungen und Lebenseinstellungen in den einzelnen Untersuchungsgruppen einer eingehenden Korrelationsanalyse zum Drogenkonsum unterzogen werden sollen.

An dieser Stelle können die hierzu erhobenen Ergebnisse zunächst jedoch nur übersichtsweise skizziert werden, ohne sie in ihrem analytischen Bezug darzustellen. (Diesen könnte z.B. eine Faktoren- oder Clusteranalyse erbringen, in der die verschiedenen Problembelastungen mit dem Freizeitverhalten und dem Drogenkonsum in Bezug gesetzt werden.)

1. LEBENSZUFRIEDENHEIT, LEBENSSITUATION UND ZUKUNFTSERWARTUNGEN

Ihrem eigenen Bekunden zufolge ist die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (75%) mit ihrem gegenwärtigen Leben sehr oder zumindest ziemlich zufrieden. Zwar ist die Zufriedenheit bei den jungen Erwachsenen nicht mehr ganz so groß wie bei den Jugendlichen jüngeren Alters, doch auch bei ihnen fällt der Durchschnittswert auf der Zufriedenheitsskala (zwischen 1 = überhaupt nicht zufrieden und 5 = sehr zufrieden) mit einem Skalenwert von 3,9 bei den 18- bis 25jährigen sehr positiv aus.

Obwohl mehr als die Hälfte (58%) Angst vor Kernenergie äußert und rund drei Viertel (77%) fürchten, "daß wir auf dem besten Wege (sind), uns durch die zunehmende Umweltbelastung selbst zu vergiften" (derartige Ängste sind vor allem bei weiblichen Jugendlichen ausgeprägt), sieht man in bezug auf das eigene Leben gleichwohl recht zuversichtlich in die Zukunft: Zwei Drittel streben ein glückliches Familienleben mit Kindern an (männliche Befragte: 59%, weibliche Befragte: 69%), fast zwei Drittel möchten beruflich Karriere machen (männliche Befragte: 65%, weibliche Befragte: 54%), und ebenso viele rechnen damit, daß sie ihr Berufsziel erreichen werden (männliche Befragte: 66%, weibliche Befragte: 62%).

Demgegenüber rechnet nur jeder zehnte für die Zukunft mit persönlichen wirtschaftlichen Einschränkungen.

Die folgenden Tabellen zeigen Ergebnisübersichten zu sehr unterschiedlichen Fragestellungen: Die oben erwähnte Skalierungsfrage zur allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie Tabellen, die eine Kompilation von Statements zur persönlichen Lebenssituation und persönlichen Lebenszielen, aber auch zu allgemeinen Zukunftserwartungen enthalten.

ZUFRIEDENHEIT MIT DEM GEGENWÄRTIGEN LEBEN NACH GESCHLECHT UND ALTER

Skalierungsfrage: 1 = überhaupt nicht zufrieden,
5 = sehr zufrieden

	Durchschnittlicher Skalenwert
Gesamt n = 3.037	4,0
Männlich	
12 - 13 Jahre n = 146	4,2
14 - 17 Jahre n = 360	4,0
18 - 20 Jahre n = 350	3,9
21 - 25 Jahre n = 688	3,9
Weiblich	
12 - 13 Jahre n = 160	4,2
14 - 17 Jahre n = 331	4,1
18 - 20 Jahre n = 321	3,9
21 - 25 Jahre n = 673	4,0

AUSSAGEN ZUM LEBENSGEFÜHL, ZUR LEBENSSITUATION UND ZU ZUKUNFTSERWARTUNGEN NACH ALTER UND GESCHLECHT /1

(Zustimmungen = oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146	14-17 Jahre n=360	18-20 Jahre n=350	21-25 Jahre n=688	12-13 Jahre n=160	14-17 Jahre n=331	18-20 Jahre n=321	21-25 Jahre n=673
		Persönliches Lebensgefühl							
Die meisten Leute sind freundlich zu mir	74	72	69	72	72	79	75	72	79
In meinem bisherigen Leben habe ich alles in allem Erfolg gehabt	50	53	44	49	53	46	47	51	54
Ich habe Angst vor Einsamkeit	33	21	24	29	33	29	38	39	40
Ich befinde mich oft in unerträglichem Streß	18	9	14	22	22	5	15	17	24
Ich finde das alltägliche Leben über- wiegend eintönig und langweilig	12	9	13	15	13	10	12	15	11
Ich kenne zu wenig Leute, die so fühlen und denken wie ich	18	15	14	14	20	17	15	18	18

**AUSSAGEN ZUM LEBENSGEFÜHL, ZUR LEBENSITUATION UND ZU
ZUKUNFTSERWARTUNGEN NACH ALTER UND GESCHLECHT /2**

(Zustimmungen = oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146	14-17 Jahre n=360	18-20 Jahre n=350	21-25 Jahre n=688	12-13 Jahre n=160	14-17 Jahre n=331	18-20 Jahre n=321	21-25 Jahre n=673
Persönliche Zukunftserwartungen/ Zukunftspläne									
Ich bin sicher, daß ich mein Berufsziel erreichen werde	64	64	65	67	67	61	61	59	64
Ich möchte Kinder haben und ein glückliches Familienleben führen	64	66	56	61	58	75	67	64	71
Ich möchte beruflich Karriere machen	60	67	71	72	58	58	62	59	47
Ich glaube nicht, daß es mir später wirtschaftlich besonders gut geht	11	10	12	12	14	11	9	12	12

AUSSAGEN ZUM LEBENSGEFÜHL, ZUR LEBENSITUATION UND ZU ZUKUNFTSERWARTUNGEN NACH ALTER UND GESCHLECHT /3

(Zustimmungen = oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146	14-17 Jahre n=360	18-20 Jahre n=350	21-25 Jahre n=688	12-13 Jahre n=160	14-17 Jahre n=331	18-20 Jahre n=321	21-25 Jahre n=673
		Verhältnis zu Technik und Umwelt- problematik							
Ich finde, wir sind auf dem besten Weg, uns durch die zunehmende Um- weltbelastung selbst zu vergiften	77	64	69	78	77	69	79	82	85
Ich habe Angst vor Atomkraftwerken	58	55	42	45	50	67	66	69	69
Der technische Fortschritt macht für mich das Leben immer lebenswerter	32	48	52	39	35	22	24	18	24
Aussagen zu Lebensstandard und Lebensgefühl									
Der heutigen Jugend geht es alles in allem besser, als der Jugendgeneration, der meine Eltern angehört haben	57	56	62	58	61	52	58	49	54
Ich meine, wer heute Kinder in die Welt setzt, handelt verantwortungslos	10	8	10	8	11	7	10	9	9

2. FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN UND ZUFRIEDENHEIT MIT DER EIGENEN FREIZEIT

Unter den Freizeitbeschäftigungen Jugendlicher stehen das **Zusammensein mit Freunden** und die mit ihnen zusammen unternommenen Aktivitäten in Beliebtheit und Häufigkeit an oberster Stelle.

Das war gewiß schon immer so, der Trend dazu hat in den letzten Jahrzehnten aber noch deutlich zugenommen. Mehr denn je möchten die jungen Menschen ihre Freizeit im (kleineren oder größeren) Freundeskreis verbringen. Dieser Trend ist vor allem auf den wachsenden Anteil von Ein-Kind-Familien zurückzuführen, der die jugendlichen Einzelkinder nötigt, ihre Kontakte mit anderen Jugendlichen im Freundeskreis zu suchen.

Wenn vor allem von den jüngeren Altersgruppen sehr häufig angegeben wird, mindestens einmal wöchentlich **Sport zu treiben**, so dürfte es sich dabei in vielen Fällen um nolens-volens ausgeübten Schulsport handeln.

Für Jugendliche im Erwachsenenalter hingegen sind die diesbezüglichen Daten eindeutiger, und hier ist es durchaus bemerkenswert, daß bei den jungen Männern von 18 - 20 Jahren zwei Drittel und bei denen von 21 - 25 Jahren gut die Hälfte mindestens einmal wöchentlich Sport treiben. Bei den jungen Frauen sind es etwas weniger. *)

*) 1986 wurden hierzu ähnliche Ergebnisse ermittelt. Ein direkter Trendvergleich zur vorangegangenen Erhebung läßt sich jedoch nicht herstellen, da für 1989/90 veränderte Antwortkategorien verwendet wurden.

Bei der Betrachtung der folgenden Tabelle ist zu berücksichtigen, daß bei der Frage nach bestimmten Freizeitbeschäftigungen nur solche berücksichtigt wurden, die für diese Untersuchung (oder für daraus abzuleitende Informationskampagnen) von besonderer Bedeutung sind.

Die daran anschließende Tabelle dokumentiert die Durchschnittswerte zur **allgemeinen Zufriedenheit mit der Freizeit**. Die Ergebnisse hierzu fallen ähnlich positiv aus wie die zur allgemeinen Lebenszufriedenheit. Aber auch hier nehmen die positiven Bewertungen mit zunehmendem Alter leicht ab.

**FREIZEITBESCHÄFTIGUNGEN, DIE MINDESTENS EINMAL PRO WOCHE
BETRIEBEN WERDEN
NACH ALTER UND GESCHLECHT**

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Mit anderen treffen	93	94	93	96	93	84	94	89	88
Mit anderen losziehen, etwas unternehmen	77	73	81	86	78	71	83	78	68
Sport treiben	61	89	77	67	54	83	70	53	50
Werbefernsehen anschauen	58	68	54	49	53	71	64	55	58
Nichts tun, mich meinen Gedanken überlassen	55	42	44	46	54	51	61	60	64
In Gaststätten gehen	45	3	35	59	66	4	24	47	50
In einem Verein mitmachen	44	66	64	51	37	59	47	35	29
Video-Filme ansehen	41	49	56	43	43	31	36	29	38
Wandern, spazieren gehen	37	38	22	24	35	41	35	39	52
Jugendsendungen im Fernsehen anschauen	36	61	48	31	22	64	58	44	24
Jugendsendungen im Radio hören	31	36	33	23	30	36	45	34	26
In eine Diskothek gehen	31	4	35	49	37	3	37	40	23
Auf Feten/Parties gehen	26	4	27	31	31	7	31	24	21
Zum Jugendtreff (Jugendzentrum u.ä.) gehen	12	17	26	15	8	14	22	9	2
Politische Aktivitäten (Partei/Bürgerin. o.ä.)	7	1	5	5	10	0	6	7	8
An Spielautomaten spielen	6	2	15	12	11	2	2	4	1

ZUFRIEDENHEIT MIT DER FREIZEIT NACH GESCHLECHT UND ALTER

Skalierungsfrage: 1 = überhaupt nicht zufrieden,
5 = voll und ganz zufrieden

	Durchschnittlicher Skalenwert
Gesamt n = 3.037	4,0
Männlich	
12 - 13 Jahre n = 146	4,4
14 - 17 Jahre n = 360	4,1
18 - 20 Jahre n = 350	3,9
21 - 25 Jahre n = 688	3,9
Weiblich	
12 - 13 Jahre n = 160	4,3
14 - 17 Jahre n = 331	4,1
18 - 20 Jahre n = 321	3,9
21 - 25 Jahre n = 673	3,9

3. SOZIALE KONTAKTE UND VERTRAUENSPERSONEN

Auf die Frage

"Gibt es jemanden, zu dem Du so großes Vertrauen hast, daß Du mit der Person über alles sprechen kannst, was Du denkst und fühlst, auch über alle Probleme?"

wurden überwiegend Personen aus dem Freundeskreis genannt: die Freundin oder der Freund (mit zunehmenden Alter auch Freund/in im Sinne von Partner/in).

Zu den Vertrauenspersonen zählen relativ häufig auch die Mütter, deutlich weniger hingegen die Väter.

Besonders hoch ist die Vertrauensstellung der Mütter bei den Jugendlichen niedrigeren Alters, sie sinkt dann mit zunehmendem Alter der Heranwachsenden, der Einfluß der Mütter bleibt jedoch auch dann noch bedeutsam, insbesondere bei den weiblichen Jugendlichen.

Bei dieser Frage vermochten 12% der Befragten keine Person nennen, der sie besonders tiefes Vertrauen entgegenbringen. Man muß also davon ausgehen, daß etwa jeder Achte unter den 12- bis 24jährigen keine Vertrauensperson hat. Unter den männlichen Jugendlichen im Alter von 12 - 17 Jahren gilt das für ca. jeden Fünften.

**VORHANDENSEIN VON VERTRAUENSPERSONEN
NACH ALTER UND GESCHLECHT**

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Freundin	40	4	14	43	48	51	56	46	40
Freund	32	29	39	35	26	4	24	38	42
Mutter	29	46	35	28	15	55	35	33	27
Vater	14	32	25	21	9	19	11	10	6
Schwester	5	4	4	4	4	6	5	7	7
Bruder	4	5	6	6	5	3	1	3	1
Großmutter	2	7	2	1	1	6	2	2	0
Großvater	0	1	0	0	0	1	1	-	-
andere Verwandte	2	2	2	2	1	3	3	2	1
sonstige Personen	6	0	5	3	8	-	3	5	12
habe keine Vertrauensperson/ keine Angabe	12	18	20	13	17	6	7	8	7

SOZIALE KONTAKTE UND VERHALTEN IM FREUNDESKREIS NACH ALTER UND GESCHLECHT

(Zustimmungen = oberste Skalenwerte 4 und 5)

	Gesamt n=3037 %	Männlich				Weiblich			
		12-13 Jahre n=146 %	14-17 Jahre n=360 %	18-20 Jahre n=350 %	21-25 Jahre n=688 %	12-13 Jahre n=160 %	14-17 Jahre n=331 %	18-20 Jahre n=321 %	21-25 Jahre n=673 %
Auf mir hacken alle herum	5	11	7	4	5	8	10	6	4
Es fällt mir schwer, Freunde zu finden	7	11	6	8	7	11	6	8	8
Ich bin nicht daran interessiert, viele Freunde zu haben	13	9	10	11	15	9	9	13	14
Ich habe viele Freunde	61	67	72	63	56	64	66	59	52
Ich fühle mich oft ausgeschlossen	5	9	4	6	4	9	7	7	4
Im Freundeskreis mache ich auch schon mal was mit, was ich sonst nicht tun würde	39	40	45	42	38	37	40	36	40
Durchschnittlicher Skalenwert (von 1 = trifft gar nicht zu bis 5 = trifft völlig zu)	3,0	2,9	3,2	3,1	2,9	3,0	3,1	2,9	2,9

4. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE ZUM THEMENBEREICH LEBENSITUATION UND ZUKUNFTSERWARTUNGEN

- o Die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen (drei Viertel) äußerte in bezug auf ihre allgemeine Lebenssituation Zufriedenheit, zum Teil sogar große Zufriedenheit.

- o Auch der **eigenen Zukunft** sieht man zuversichtlich entgegen. Rund zwei Drittel der 12-13jährigen Jungen und drei Viertel der Mädchen dieser Altersgruppe haben sogar schon das Ziel eines glücklichen Familienlebens mit Kindern vor Augen, und ähnlich viele von ihnen möchten auch eine berufliche Karriere anstreben.

Nur ein Zehntel der 12- bis 25jährigen rechnet damit, daß ihnen die Zukunft wirtschaftliche Probleme bringen könnte.

- o In deutlicher Diskrepanz zur verbreiteten Zukunftsvision privaten Wohlstands und persönlicher Zufriedenheit stehen jedoch die **Sorge um die ökologische Entwicklung** und die damit verbundenen Befürchtungen für die eigenen Lebensbedingungen: Rund drei Viertel der Jugendlichen teilen die Meinung, daß "wir ... auf dem besten Wege (sind), uns durch die zunehmende Umweltbelastung selbst zu vernichten".

Diese Problematik wird bei den auf das private Glück ausgerichteten Zukunftsvorstellungen vermutlich verdrängt.

- o Bei den Fragen nach **sozialen Kontakten** stellte sich heraus, daß mindestens 5% der Jugendlichen unter Gleichaltrigen nicht die gewünschte Aufnahme und Anerkennung finden und in dieser Hinsicht als sozial isoliert gelten können.

Noch höher ist der Anteil der Jugendlichen, die weder im Verwandten- noch im Freundeskreis eine Ansprechperson haben, der sie alle ihre Probleme anvertrauen können (12%). Bei den männlichen Jugendlichen von 12 bis 17 Jahren, also in einer psychisch besonders stark belasteten Entwicklungsphase, gilt das sogar für jeden Fünften.